50 JAHRE

BREMER SPORT-VEREIN VON 1906 e.V

Jörg Jakobi

50 Jahre

BREMER SPORT-VEREIN VON 1906 E.V.

Herausgeber: Bremer Sport-Verein von 1906 e. V.
Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Faltus, Werner Oelfke
Einband: Rudolf Schloen
Zeichnungen: Heinz Fuchs, Günther Kellner (2)
Bilder: Archiv, Karl Stockhaus, Max Schröder, Schirner
Klischees: Willy Gittel, Karl Schünemann (5)
Anzeigenverwaltung: Willy Schröder, Stolberger Straße 9
Druck: Roland-Druckerei

DER FÜNFZIGJÄHRIGE BSV GRÜSST SEINE FREUNDE

Ein halb' Jahrhundert, doch im Weltgeschehn,
Wohl nur ein winzig' Weg durch Nebelzeiten!
Es fehlten Zweifler nicht an seinen Seiten —
Wir aber schätzen recht, die vorwärts gehn!

In guten Taten leuchtet uns das Leben.
Wir wollen freudig geben und empfangen,
Das Schwere wagen, niemals zaghaft bangen,
Und unbeirrt, so laßt uns weiterstreben!

Der Jugend wie der Freude sei das Spiel!
Das, was dem dient, sei uns zu eigen,
Was trennend ist, soll fern uns bleiben,
Auf breiten Straßen schreiten wir zum Ziel!

Es mögen alle Kräfte zueinander fließen,
Gemeinsam wollen wir durch alle Jahre —
Den Weg uns bahnen, auch durchs Wandelbare,
So laßt uns unsere Freunde grüßen!

Hermann Faltus

Mein lieber BSV,

so einfach, wie ich anfangs vermeinte, fällt es mir nicht, Dir zu Deinem Jubiläum mit wenigen Worten geziemende Reverenz zu erweisen.

Ich will hier auch nicht von Dir reden wie von einem Weltstar, obwohl Dir das Parkett der sportlichen Welt, der Du selbst oft genug Deine liebenswerte Gastfreundschaft entbotest, wohl vertraut ist.

Aber ich darf mich mit der leisen Eitelkeit eines frohen Herzens der guten Freundschaft erinnern, die Du mir in all den Jahren, da wir uns kennen, bezeigt hast.

Manchmal zwar glaubte ich, Du würdest mit den Bürden und Launen der Zeit nicht mehr fertig werden, Dich in dieser brüchigen, alltäglichen Welt nicht mehr zurechtfinden. Damals zum Beispiel, in den notvollen Tagen unseres Volkes.

Ich hörte in sportlicher Gesellschaft wohl von Dir sprechen, doch es geschah mehr aus taktvoller Rücksicht, so, wie man von einer alternden Künstlerin spricht, der es schwer wird, die Rolle der Grande Dame unauffällig zu Ende zu spielen.

Zwei Weltkriege und drei Staatsumwälzungen, Aufstieg und Niedergang, hast Du erlebt. Aber jedesmal noch, welch schönes Zeichen Deiner ungebrochenen Lebenskraft, feiertest Du, wenn wir schon zu zweifeln begannen, ein glanzvolles come-back.

Fünfzig Jahre BSV! Zwei Dinge sind es, die mich an diesem Tage besonders bewegen: Ein Gefühl des Stolzes wegen Deines unveränderten Eintretens für die sportliche Idee, dann auch ein Gefühl des Dankes gegenüber den vielen Freunden, die Dir über allem Wandel der Zeiten und alle Krisen hinweg die Treue gehalten haben.

Aus diesem Jubiläumstag erwächst für uns aber gleichzeitig eine ernste Verpflichtung vor der Zukunft: im Dienst an der gestellten Aufgabe nicht nachzulassen, sondern in Fortführung einer schönen Tradition mutig und vorausschauend weiterzuwirken, dem Menschen zur Entspannung und Freude.

Möge Dir, mein lieber BSV, für die beginnende zweite Hälfte Deines ersten Jahrhunderts eine erfolgreiche Weiterentwicklung beschieden sein, und möge Dir eine friedvolle Zeit alle meine guten Wünsche erfüllen.

Dein

Theo Otto

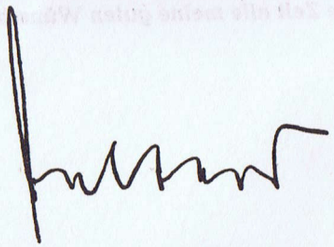
Senator Wolters: „. . . wünsche come back“

Wenn ein Mensch fünfzig Jahre alt geworden ist, wird es an der Zeit, daß er einen festen Standpunkt bezieht, von dem er geistige Schau hält in den Vor- und „Ab“-Lauf der Zeiten. Auch Körperschaften tun gut, sich so zu verhalten.

Der Bremer Sport-Verein von 1906 darf, wenn wir einmal über den „zeitlichen Achtersteven“ peilen, von sich sagen, daß er in wahrhaft biblischem Sinne gelebt hat, denn die verflossenen 50 Jahre waren Mühe und Arbeit, aber sie sind auch köstlich gewesen, weil so viel Fröhlichkeit dabei war.

Wie stark die auf eine so gute Tradition gebaute Vereinsmoral ist, erwies sich in der Zeit, da der BSV das „Oberhaus“ verlassen mußte, aber in Sportkreisen als guter Verlierer geschätzt wurde.

Seltsamerweise geben die Amerikaner — von denen wir nicht nur die Care-Pakete und Ami-Zigaretten haben — dem Unterlegenen im sportlichen Wettkampf keine gute Chance zum Wiederaufstieg. „Sie kehren nie zurück“ ist drüben ein geflügeltes Wort. Daß es dem BSV gelingen möge, die Umkehrwürdigkeit dieser fatalistischen Sportauffassung zu beweisen, ist mein aufrichtiger Geburtstagswunsch.



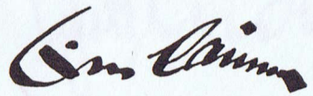
Senator Hermann Wolters

Daume: „. . . ein Recht zu feiern“

Immer mehr Sportvereine begehen das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Aber nicht alle haben das Recht, es zu f e i e r n. Denn dieses Recht wird nicht nur durch Älterwerden erworben, sondern hauptsächlich durch die Leistungen, mit denen die Spanne der Jahre ausgefüllt worden ist.

Den Bremer Sport-Verein kann ich aus aufrichtigem Herzen zur Feier seines 50. Geburtstages beglückwünschen. Er hat jedem dieser fünfzig Jahre den rechten Inhalt gegeben und alle zusammen mit Leistungen erfüllt, die nicht nur durch Oberligareife nachgewiesen werden und die nicht nur in Tabellen und Resultatlisten nachzulesen sind, sondern die auch weiterleben in den Erinnerungen vieler durch den Sport glücklich und lebenstüchtig gewordener Menschen.

Das Bewußtsein solcher Leistungen ist im BSV durch die Schwere der Jahre lebendig geblieben. Es ist Garant dafür, daß der Verein auch in den kommenden Jahren der Sportjugend eine Heimat und seinen Freunden und Mitgliedern eine Heimstätte frohen sportlichen Erlebens bleiben wird.



(Willi Daume)
Präsident des Deutschen Sportbundes

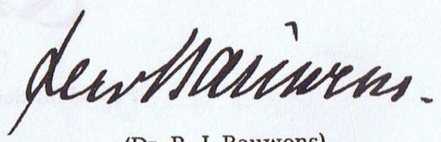
Dr. Bauwens: „. . . ein zeitgemäßer Klub“

Vor 50 Jahren sang Otto Reuter: „In 50 Jahren ist alles vorbei!“ — An den damals in den Kinderschuhen steckenden Sport hat er dabei sicherlich auch gedacht, um sich allerdings gewaltig geirrt zu haben. Waren es doch von Idealen durchdrungene junge Menschen, die aus den Schul- und Fabrikräumen in frischer Luft sich ungezwungen betätigen wollten, um in diesem Drang noch bestärkt zu werden durch den Widerstand, der ihnen von Staat, Schule, Kirche und Familie entgegengebracht wurde. So entstand ein festgefügtes Fundament, auf dem dann das unzerstörbare Haus des deutschen Sports gebaut wurde.

Zu den Vereinen, die an diesem Werk beteiligt waren, gehört auch der Bremer Sport-Verein von 1906 e. V. Den Idealisten der Gründerzeit müssen weitsichtige Schüler gefolgt sein, die neben Turnen und Fußball im Laufe der Zeit auch andere Sportarten im Verein aufnahmen, um dem Mitglied die Möglichkeit zu geben, Allround-Sportler zu werden.

So entstand im Bremer Sport-Verein von 1906 e. V. der zeitgemäße Klub, in dem die Pflege der ihm anvertrauten Jugend zum Hauptprogramm zählt. Eine Jugend, von den Idealen ihrer „Vorfahren“ erfüllt, ist die beste Garantie für einen Verein, um ihn auch bei Tiefen, die durchzumachen sind, innerlich so stark zu erhalten, daß er immer wieder nach Höhen strebt, um sie dann auch sicher zu erreichen.

Dem Bremer Sport-Verein von 1906 e. V., der maßgeblich am Auf- und Ausbau des deutschen Sports beteiligt war, danke ich für seine Mitarbeit, um ihm gleichzeitig die herzlichsten Glückwünsche zum 50jährigen Jubiläum auszusprechen.



(Dr. P. J. Bauwens)
Vorsitzender des Deutschen Fußball-Bundes

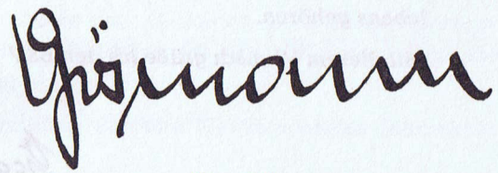
Dr. Gösmann: „. . . gesunden Kern erhalten“

Fünf Jahrzehnte BSV — ein für das Bestehen eines Vereins umfassender Zeitraum, der eine stolze Tradition verkörpert. Idealismus und Opferbereitschaft waren stets und sind auch heute noch die tragenden Säulen Ihres Vereinslebens. Im Ablauf dieses halben Jahrhunderts hat der BSV seine Hauptaufgabe darin gesehen, für die Ideen des Sportes einzutreten und besonders der Jugend seine ethischen Grundsätze als ein wesentliches Mittel zur Leibesertüchtigung näherzubringen. Möge die Jubiläumswoche dazu beitragen, diese idealistische Gesinnung zu vertiefen, um sie gegenüber dem teilweise sehr stark auftretenden Sportmaterialismus der heutigen Zeit zum Durchbruch zu verhelfen. Ihr Verein übt für die Bevölkerung des Westens in der Freien Hansestadt Bremen und besonders für die Jugend eine überall anerkannte gemeinschaftsbildende Funktion aus. Im Erkennen dieser Aufgabe und im Bewußtsein seiner großen Vergangenheit braucht der Bremer Sport-Verein von 1906 um seine weitere Entwicklung nicht zu bangen.

Den „Alten“, die aus Liebe und Freundschaft das Vereinsgebilde geschaffen und erhalten haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Den „Jungen“ mag es ein Ansporn sein, den gesunden Kern des Vereins unbeschädigt zu erhalten und zu fördern. Dann wird der BSV im Vorwärtsstreben den grundlegenden Zielen seiner Gründer treu bleiben.

Mit diesen Gedanken wünsche ich Ihrem Verein, der im norddeutschen Raum einen achtunggebietenden Namen vertritt, persönlich und zugleich im Namen des Norddeutschen Fußball-Verbandes eine weitere glückliche Entwicklung und erfolgreiche Zukunft.



(Dr. Gösmann)
Vorsitzender
des Norddeutschen Fußball-Verbandes

Drees: „. . . . im olympischen Geiste“

Wenn ein bremischer Sportverein nach 50jährigem Bestehen mit Stolz auf seine Arbeit und Leistung zurückblicken kann, dann darf das der Bremer Sport-Verein v. 1906. Der Name „Bremer Sport-Verein“ ist für Bremen ein Begriff, hat aber auch weit über unsere Grenzen hinaus im gesamten deutschen Sport einen guten Klang. Über vielseitige Breitenarbeit zu einer guten Spitzenleistung zu kommen, ist immer der Inhalt seiner Vereinsarbeit gewesen. Daß der Verein neben der Lösung dieser Aufgabe stets bestrebt war, seine Sportler, insbesondere seine Jugend, mit dem Geiste wahrer olympischer Idee zu erfüllen, gereicht ihm zu besonderer Ehre. Seine Vereinsarbeit gipfelte damit in jenem hohen sportlichen Ziel: gesunde und schöne Menschenkörper als Träger eines freien Geistes und einer lichten sowie schönen Menschenseele, als Träger von Charakter und Persönlichkeit. Daß der BSV bei seiner sportlichen Arbeit in hohem Maße Sportarten bevorzugt, die insbesondere geeignet sind, gemeinschaftsbildende Werte zu formen, gibt seiner Tätigkeit eine besondere Note. Durch die Tat in der Gemeinschaft zur Tat für die Gemeinschaft dürfte stets die höchste Zielsetzung eines Vereins sein.

Mögen die Veranstaltungen zum 50. Geburtstage diesen Geist insbesondere zum Ausdruck bringen und dem Verein neue Kraft geben zu weiterem Aufstieg und Schaffen. Dann wird der BSV auch für die Zukunft zu den leuchtenden Sternen am Himmel des bremischen Sportlebens gehören.

Mit diesem Wunsch grüße ich den BSV zu seinem Ehrentag.

Oscar Drees

(Oscar Drees)
1. Vorsitzender des Landessportbundes Bremen

Ihler: „Stein auf Stein zusammentragen“

Die Zahl „50“ prangt in diesen Tagen in goldenen Lettern in der Chronik des Bremer Sport-Vereins. Ideale Gedanken der Gründer, im frohen Spiel der Kräfte eine an Geist und Körper gesunde Jugend zu schaffen, sind durch unbeirrten Vorwärtsdrang und zielbewußte Führung zur erfolgreichen Tat geworden. Weit draußen in Burg und später in Gröpelingen setzte man 1906 den Grundstein. Es waren nur wenige Männer, kaum der Jugend entwachsen, die sich zu einer Gemeinschaft des Sportes bekannten. Schwere Zeiten mußten überwunden werden. Zuerst fehlte überhaupt ein richtiger Sportplatz; 1909 begann dann der Aufstieg zu einer größeren Gemeinschaft. Der Weltkrieg 1914/18 unterbrach dann das neu geschaffene Werk, der aktive Sport kam zum Erliegen, aber der Geist der Treue und Liebe zum Fußballsport in der Gemeinschaft wirkten über die schweren Jahre hinweg. Man wollte Bleibendes schaffen und das Geschaffene erhalten. Mit stolzem Selbstbewußtsein — aus eigenen Mitteln und nur durch echte Selbsthilfe — baute man sich 1920 den Bürgerpark-Sportplatz. Auch diese für damalige Zeiten wundervolle Anlage mußte man hergeben, beinahe alles opfern, was Idealismus, Kameradschaft und vorbildliche Tatkraft mit Begeisterung und Freude geschaffen hatten. Wieder begann man — dieses Mal im Westen unserer Stadt — von neuem.

Es darf und kann nur der Anfang sein. Wie vorgestern, gestern und heute, immer hat sich erwiesen, daß der Sport in der Lage ist, Menschen, die sich zu ihm bekennen, einander näherzubringen. Was lebensvoll und stark ist, bleibt immer erhalten. Fest steht der Verein mit allen seinen Abteilungen, Stein auf Stein wird man zusammentragen müssen, um wieder Spiel- und Übungsplätze zur Verfügung zu haben, die der Bedeutung des Jubilars als großer Verein des Westens entsprechen. Der BSV wird es schaffen. Davon bin ich überzeugt, weil die gemeinschaftsbildenden Kräfte die wertvollste Grundlage des Jubilars darstellen: 1906 als ganz kleine Gruppe begeisterter junger Männer, heute nach 50 Jahren als eine Sportgemeinschaft von Männern, Frauen, Knaben und Mädchen, die sich in Kameradschaft und Freundschaft für einander verbunden fühlen.

So grüße ich den BSV mit einem herzlichen Glückauf für die nächsten Jahrzehnte.

Hans Ihler

1. Vorsitzender
des Bremer Fußball-Verbandes e.V.

Klindworth: „. . . der Wille stärker als die Not“

50 Jahre Bremer Sport-Verein! — Mit Freude und Stolz blicken wir zurück auf seine Geschichte, die angefüllt ist mit Sorgen, Rückschlägen und letzten Endes doch immer wieder mit Erfolgen. So notvoll und stark manchmal die Verhältnisse sein mochten, nie waren sie stärker als der gute Wille, sie zu bessern.

Wir mußten oft durch die harte Schule der Erfahrungen gehen, aber gerade deshalb war es uns möglich, Fähigkeiten zu entwickeln, die Widerwärtigkeiten zu bezwingen.

Viele Gedanken bewegen mich in diesem, unserem Jubiläumsjahr. Besonders ist es der Wunsch, daß unsere Dachorganisationen, unter ihnen der Landessportbund und Bremer Fußball-Verband, uns weiterhin ihr geneigtes Wohlwollen und Interesse bewahren. Auch vom Staat erhoffen wir dies, möge er sich mehr noch als bisher der schönen Aufgabe bewußt zeigen, die mit ganzer Hingabe von den Vereinen des Sportes wahrgenommen wird.

Nicht weniger möchte ich wünschen, daß unsere Vereinsgemeinschaft immer enger sich gestalte, wie die Kameradschaft bei uns immer der sichtbare Ausdruck unserer Arbeit war, damit unser weiteres Wirken so erfolgreich wie bisher verläuft.

Mit dieser Festschrift, für deren äußere und inhaltliche Gestaltung ich mich gegenüber den dafür Verantwortlichen zu herzlichem Dank verpflichtet fühle, geben wir allen unseren Freunden eine bleibende Erinnerung in die Hand.

Möge diese Schrift helfen, unsere vielen freundschaftlichen Verbindungen zu den stadtbremischen und auswärtigen Verbänden und Vereinen auszubauen und zu festigen; möge unserem Jubilar eine weitere Aufwärtsentwicklung beschieden sein.

Allen früheren wie heutigen Mitarbeitern danke ich für ihren uneigennützig geleisteten Dienst an unserem Sport, allen Mitgliedern und Freunden gelten meine

herzlichen, sportkameradschaftlichen Grüße

Carl Klindworth

1. Vorsitzender

HERMANN FALTUS:

Der Bremer Sport-Verein im Wandel der Zeiten

Zu den schönsten Geheimnissen des Lebens, wer wollte es bestreiten, gehören die Erinnerungen. Erinnerungen, die ein stilles Erlebnis, eine Freundschaft, vielleicht nur ein einziges Wort auszulösen vermag. Wie oft entrückt uns ihr geheimnisvoller Zauber der lauten Umwelt, sind uns Erinnerungen wie Anker in der schnellen Strömung einer unruhigen Gegenwart. So manchen kostbaren Schatz heben sie aus der dunklen Tiefe des Vergessens, wie sie in uns den schönen Klang der Vergangenheit zurückrufen, der manchmal von schmerzlicher Sehnsucht ist. Zwar sollten wir den Blick nicht nur zurückwenden, sollten wir nicht nur von der guten alten Zeit träumen, deren letzte Augenzeugen schon dahingegangen sind oder hochbetagt im Herbst des Lebens stehen. Aber so sehr wir auch den Blick in die Zukunft richten, vergessen, begraben wollen wir das wundersame „Es war einmal“ nicht.

*

Als man mich fragte, ob ich diesen Aufsatz übernehmen würde, fand ich mich nur zögernd bereit. Unvollständiges Material, fast alles fiel dem Krieg zum Opfer, erschwerte ein gründliches Aufspüren der Quellen, wie es Sorgen bereitete, jedem Ereignis oder denen, die daran Anteil hatten, gerecht zu werden. Diesen Sachverhalt darf ich meinen Aufzeichnungen voranstellen, überzeugt davon, daß er mir freundliche Nachsicht und den Schutz mildernder Umstände zusichert.

Mag es weniger schwerfallen, den Wert unseres leichtergrauten Jubilars als eine Zelle gemeinschaftsbildender Kraft erkennbar zu machen, um so schwieriger ist das Bemühen, aus dem bunten Durcheinander seiner guten und bösen Tage einen duftigen Strauß zu binden. Versuchte man es, sähe das Ganze, fürchte ich, aus wie ein Gebinde von Schwertlilien, Orchideen und ausgefransten Ringelstutzen. Aber schließlich steckt jeder in seiner eigenen Zwickmühle. Nun denn:

Der BSV ist ein rechtes „Tägenbaren Bremer Kind“, wie man so zu sagen pflegt, geboren bald nach der Jahrhundertwende. In unserer schnellebigen Zeit erscheint daran wenig Außergewöhnliches, die 1906 erfolgte Gründung fast eine Selbstverständlichkeit, wie ja Selbstverständlichkeiten immer die Ansprüche des Publikums waren. Doch damals bedeutete es ein Wagnis, und, weiß Gott, kein leichtes.

Der Fußballsport zählte in jenen Tagen noch keineswegs zu den hoffähigen Dingen. Belastet von Ressentiments beliebte man, ihn gesellschaftsfremd zu nennen und für einen braven Bürger als nicht geziemend zu empfinden.

Dabei stand dieses Säkulum unter einem nicht ungünstigen Stern. Es war ein hoffnungsvoll beginnendes Jahrhundert, das zwanzigste, gekennzeichnet durch eine ungeahnte industrielle Hochkonjunktur. Was würden unsere Vereinsgründer alles darüber berichten können. Freilich, unsere sensationsbegierige Gegenwart wird den überwiegenden Teil der Ereignisse, die das Jahr 1906 bereit hielt, vielleicht als undramatisch und uninteressant abtun wollen. Doch erwähnen wir einige, um die Zeit besser verstehen, um eine engere Beziehung im Nachverfolgen ihrer Geschichte finden zu können.

*

Am 27. Januar 1906 huldigte unsere Stadt anläßlich des 150. Geburtstages dem Genius Wolfgang Amadeus Mozarts, gewiß nicht weniger eindrucksvoll, als wir es zu tun in diesem 200. Geburtsjahr bestrebt sind. Anfang Februar erfreute sich die Bevölkerung an der endlichen Errichtung geschlossener Flußbadeanstalten, und die zahlreichen Anwohner der Rückertstraße taten dies, weil im März mit dem Abriß ihrer baufälligen Wohnungen der erste Schritt in der Sanierung ungesunder Stadtteile erfolgte. Karfreitag erlebte die „Hohe Messe in h-moll" von Johann Sebastian Bach ihre feierliche Bremer Erstaufführung. Die drei Staatsverträge zwischen Preußen und Bremen (Rhein-Weser-Kanal, Wehr- und Schleusenanlagen in Hastedt, Vertiefung der Unterweser) wurden am 23. Mai erstmals veröffentlicht, und Mitte Juni registrierte man die 100. Ozeanreise des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große". Die Bremer Bank beging am 1. Juli bereits ihr 50jähriges Bestehen, während der 19. September insoweit bemerkenswert erscheint, weil an ihm die Anlage des Stadtwaldes, den wir heute nicht mehr missen möchten, beschlossen wurde. Genau sieben Tage später errang der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm II." bei seiner Fahrt über den Ozean in 5 Tagen, 8 Stunden und 16 Minuten den Schnelligkeitsrekord. Während diese stolze Meldung durch die Welt ging, diskutierte das Parlament, solche Probleme gab es demnach wohl immer, über die notwendige Einfuhr ausländischen Viehes, um die interne Fleischteuerung zu beheben. Eine zahlreiche Gemeinde wohnte am 1. Oktober der festlichen Eröffnung des Hafens II (Überseehafen) bei, und am 5. Dezember wurde die erste Einäscherung im Krematorium auf dem Riensberger Friedhof verzeichnet. Unterhalb der A-G. „Weser" begann man mit dem Bau des Industrie- und Handelshafens; das Wahrzeichen des Westens, der Wasserturm, stand kurz vor der Vollendung und ... ja, und vieles mehr geschah, der Erinnerung würdig oder doch wenigstens wert. Das Leben war damals noch nicht von den Schatten einer atombeladenen Zukunft getrübt, es bestand aus frohen, lebenswerten Tagen und weniger aus Furcht denn heute. Wie konnte man sich darüber ärgern, daß die sonst doch so fortschrittlichen Zeitungen nur äußerst zurückhaltend über sportliches Geschehen berichteten. Gewiß, hin und wieder las man davon. Der Pferde- und Radsport erfreute sich zum Beispiel gelegentlich solcher Betrachtungen. Aber Fußball, das klang in den meisten Ohren wie das Wort Regen an einem Ferientag. Es gehörte ein gut Teil Mut dazu, sich zu dieser Sportart öffentlich zu bekennen. Manche Unannehmlichkeiten galt es auch für jene tapferen Streiter zu überwinden, denen wir unseren Verein verdanken. Zunächst soll uns seine Vorgeschichte interessieren.

Im Grunde genommen gehen die Vorläufer unserer Vereinsexistenz unmittelbar auf die Jahrhundertwende zurück, denn schon zu dieser Zeit hatten Schüler der Realschule am Doventor sowie der Lehranstalten an der Nord-, Thal- und Calvinstraße auf dem Spielplatz an der Nordstraße ihr Domizil aufgeschlagen, sehr zum Leidwesen der polizeilichen Ordnungshüter. Freilich ging es nicht gut an, gelassen dahinpromenierende und hochehrenwerte Bürger mit unförmigen Wollpaketen, selbstgebastelten Hartgummibällen und zuguterletzt auch noch mit einem originalgetreuen Steidel-Erzeugnis aus stiller Einkehr aufzuschrecken. Aber die Jungen waren trotz polizeidirektorlichen Verbotes, die ungestümen Feldschlachten auf dem öffentlichen Spielplatz einzustellen, nicht unterzukriegen. Auf dem Gelände des Holz- und Fabrikenhafens an der verlängerten Bremerhavener Straße, das man sich mit den damals gegründeten, später vom BSV übernommenen Hanseaten und dem FC Adler teilte, erfüllten sich neue Hoffnungen. Man schrieb das Jahr 1905. Wir sollten es uns eingedenk der persönlichen Opfer, die das Fußballspiel von den ersten Akteuren forderte, getrost und nachdringlich in das Bewußtsein zurückrufen.

Eine volle Stunde war allein notwendig, wie uns überliefert ist, um die durch eine Kordel in 2,40 m Höhe miteinander verbundenen Baumstämme, ihres Zeichens interimistische Fußballtore, standfest aufzurichten. Und wie froh und erwartungsvoll sehnte man sich dennoch den Sonntag herbei, jenen Tag, wo die Buntbedreßten, mit allen möglichen Spielutensilien beladen, nach ausgedehntem Fußmarsch ihren Standort ansteuerten, im Spiel Freude und Entspannung suchend. Fürwahr, es lohnt sich, darüber nachzudenken!

Doch leider war dieser üppig gedeihende Wiesenstreifen am Holzhafen uns nur von kurzer Dauer. Er wurde Ende 1905 mit in das Zollausschlußgebiet einbezogen, damit der Fußballherrlichkeit ein frühes Ende setzend. Das Bemühen um ein neues Asyl fand aber, wie alle guten Dinge es sollten, verdienten Lohn. Uns erschaudert allerdings bei dem Gedanken, daß eine saftige Kuhweide von Martin Haesloop, draußen im Grambker Moor, mangels anderweitigen Reservats zur ersehnten Spielstätte auserkoren wurde. Diese Feldmark, 11 km nordwestlich von Bremen ihren Kreis ziehend, war der Bebauung damals so gut wie kaum erschlossen. Umgeben von verträumten Anwesen, umstanden von buntscheckigen Kühen, von böigen Winden bestürmt, so huldigten unsere „ersten Legionäre" ihrem Sport, der nachfolgenden Generation ein aufmunterndes Beispiel bietend, was Hingabe und fester Wille vermögen.

Nun, dieses entbehrungsreiche Wirken hatte auch eine angenehme Seite, wie ja Licht und Schatten gewöhnlich dicht beieinander sind. Johann Goerz, einer der Mitbegründer, übermittelt uns die Lichtseite in einem früheren Aufsatz, indem er von der verschwiegenen Jasmin- und Fliederlauben-Romantik berichtet, zu der die vergnügliche Polka und was sonst noch alles zählten. Diese zauberhaften Neben-

dinge machten wohl die Schwingen der Mitglieder des FC Adler mürbe, jedenfalls kapitulierten diese eines Abends bei vergnüglichem Tanz in Haesloops gastlichem Lokal und traten, ihr bisheriges Eigenleben aushauchend, mit anderen platzlosen Fußballfreunden dem kameradschaftlich verbundenen Kreise bei, der sich eben anschickte, für den 1. Januar des Jahres 1906 eine Versammlung zur Gründung eines ballspielpflegenden Vereins einzuberufen.

*

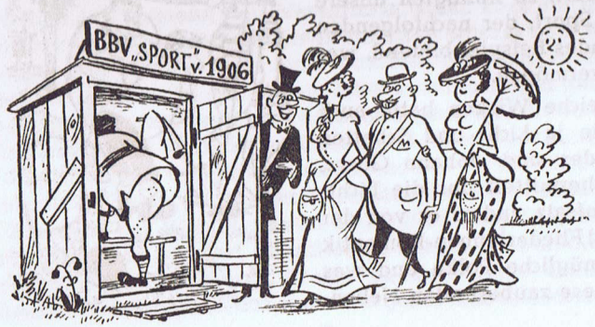
Es muß, folgen wir der leicht vergilbten Berichtsskizze, eine muntere und gleichsam bunte Gesellschaft gewesen sein, die sich in Neumanns Gaststätte an der Emder Straße zu schöner Absicht versammelte. Das Tagungsergebnis fiel ebenso einmütig wie vielversprechend aus. Die Gründung des erstrebten Vereins wurde also beschlossen und dem just das Licht der Welt erblickenden Kinde der Name

Bremer Ballspiel-Verein „Sport" von 1906

gegeben. Willy Wenhold wurde 1. Vorsitzender, ihm assistierten sein Bruder Gustav, die Gebrüder Behrje und Willy Feht. Die Beratung der Statuten erfolgte schneller, als man es heute für möglich hält. Ein Kuriosum verdient hier erwähnt zu werden: Der in den Satzungen verankerte Passus, „Ausgaben über Mark 15,— bedürfen der Zustimmung der Generalversammlung", fand energischen Widerspruch, weil dieser Betrag der Mehrheit zu hoch erschien! Die 1. Mannschaft, in jener denkwürdigen Sitzung aufgestellt, hatte folgendes Aussehen: Fritz Lehning, W. Zühl, H. Behrje, Jul. Goerz, A. Hoffmann, A. Oesselmann, D. Teschmacher, C. Tappermann, J. Panse, A. Musterer, F. Hauer.

Wenige von ihnen sind heute noch in unserer Mitte, gleichsam ein Stück lebendige Geschichte. Alle in dieser Elf nicht erfaßten Gründer bildeten, was wohl gerade so hinkam, vorerst theoretisch, die zweite Mannschaft. Des weiteren beschloß der Vorstand, sich an jedem Sonntagvormittag zu treffen, der Beratung halber, und mit einer Mark zu bestrafen, wer zweimalig fehle. O schöne Gründerherrlichkeit!

So wuchs das anfangs etwas rachitische Kind langsam in das genesende Jünglingsalter, in Martin Haesloop einen väterlichen Freund und den Mitgliedern treue Geschwister findend. Eines Tages zierte, welch kühne Tat, ein schlichtes Umkleidehäuschen den nach wie vor mit braunen Farbtupfen bedeckten Wiesengrund. Fast hätte die Rechnungshöhe der Baracke (400 Mark) eine Liquidation verursacht, was nur mit Mühe und geschicktem „Finanzausgleich" verhindert werden konnte. So froh man ob dieses überstandenen Schocks sein durfte, ein Dilemma blieb,



übel und drohend zugleich. Es äußerte sich in Form der Wegstrecke, die bei den damaligen Verkehrsverhältnissen nur wenige Vereine zurückzulegen geneigt waren. Aber auch dies Problem wurde elegant und geschickt überwunden, nicht zuletzt mit reklametüchtigem Anpreisen der landschaftlichen Idylle — Grambker Moor.

Die ersten Wettkämpfe führten uns mit den Vereinen Hansa, Freya, Eintracht, Woltmershausen und Bremensia, später mit Stern, Teutonia und Pfeil zusammen. Kameradschaftliche Verbindungen entstanden, und ab und an sah ein neugieriges Gesicht dem Spiele zu, worauf der Kassierer seinem Haushaltsvoranschlag unter Position „Mitgliedsbeiträge" vermutlich einen vielsagenden Stern beifügte.

*

Bereits 1900 hatte sich der DEUTSCHE FUSSBALL-BUND konstituiert, ihm folgte nach anfänglichem Zögern 1905 der NORDDEUTSCHE FUSSBALL-VERBAND, im Tucherbräu an Hamburgs Jungfernstieg aus der Taufe gehoben. Dem Vorbild des NFV nacheifernd, gründeten am 1. Januar 1907 die Spielgemeinschaften unserer Stadt den BUND BREMER FUSSBALL-VEREINE.

Dieses Jahr bescherte uns sogleich nach vorangegangenen, spannungsreichen Kämpfen in der Endspiel-Verlängerung gegen Bremensia (4:3) den Titel

MEISTER DES BUNDES BREMER FUSSBALL-VEREINE 1907.

Mit urbäuerlichen Schinkenbroten und taufrischer Milch feierte die kleine Gemeinde in jubilierender Freude, es muß nicht immer Sekt sein, bei Mutter Haesloop das Ereignis meisterlicher Tat.

Anfang 1908 schlossen wir uns dem Norddeutschen Fußball-Verband, Bezirk Bremen, an, der uns in die zweite Spielklasse beorderte. Allerdings erfuhr unsere, aus dem bisherigen Abschneiden begründete, Siegeszuversicht einen herben Dämpfer. Wir standen am Ende der Serie da, wo keiner stehen möchte. Das mußte natürlich anders werden. Erstmals machte der Vorstand das Training zur Pflicht, und jeder unterzog sich diesem bereitwillig und gern. Außenseiter hatten im BSV, wenn sie die Ordnung mißachteten, ohnehin keine lange Heimstatt. Fortschritte bestätigten die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges. 1910 wurden wir Dritter. Noch etwas erfreute: Die Vereinsleitung erwarb beim Schützenhof in Gröpelingen eine neue Spielstätte. Viele fleißige Hände haben dort zwecks Einebnung den harten, hügeligen Boden bewegt, und der Schweiß uneigennütziger Arbeit wandelte sich symbolhaft zu kostbaren Perlen, da der Platz seiner schönen Bestimmung zugeführt wurde. Die Gedanken aber gingen noch manches Mal zu dem liebgewordenen Fleckchen Erde, zum Grambker Moor. Das neue Klubheim befand sich in der Hansastraße bei Dietrich Lehmkuhl, der uns, wie sein Vorgänger, ein verständnisvoller Vereinswirt war. Da verschiedene Spieler jetzt ihrer Dienstpflicht nachkommen mußten, blieben die Leistungen zunächst unbeständig, wenn auch nicht enttäuschend. Die Serie 1911/12 schloß, eine Novität, mit einer auf 24 Stunden terminierten Meisterschaft. Wir schlugen zwar den Bremer Sportklub mit 2:1, womit wir den Titel

Meister der B-Klasse

zuerkannt erhielten, dieser wurde uns jedoch am anderen Abend wieder abgesprochen, weil die Torstangen auf der einen Seite unvorschriftsmäßig um 8 cm überhöht waren! Das fällige Wiederholungsspiel verloren wir 1:0, damit den meisterlichen Traum höchst ungewöhnlich ausräumend. Aber im nächsten Jahr war unser sich ohne jeden Verlustpunkt vollziehender Siegeszug nicht aufzuhalten. Diesmal krönte uns der unsichtbare Purpur eines

Meisters der B-Klasse des NFV, Bezirk Bremen, 1912/13.

In der nun folgenden Qualifikationsrunde für die A-Klasse schafften wir es ebenfalls. Jetzt setzten auch die dringend erwünschten innerorganisatorischen Maßnahmen ein. Ausschüsse für die verschiedenen Abteilungen konstituierten sich, wobei als besonders erfreulich und vorausschauend angemerkt werden muß, daß der Jugend schwerpunktmäßige Beachtung und ein erweiterter Ausschuß gegeben wurden.

Das Klima der A-Klasse bekam uns anfangs gar nicht. Als Schlußlicht spielten wir unter den anderen, vollkerzigeren Leuchten eine ausschließlich punktelieferende Rolle. Alle sagten sich: Mehr arbeiten, klüger disponieren; was man hinfort auch tat. Aber inmitten zielstrebiger Aufbauarbeit, der FC Hansa und ein Teil der Alemannen waren inzwischen in unsere Reihen getreten, brach der Weltkrieg aus. Mit leidenschaftlichem Eifer eilten unsere Sportler zu den Fahnen. Nur wenige blieben zurück, das begonnene Werk fortzusetzen.

Während des Völkerringens leitete Heinrich Stuckenschmidt die Geschicke des BSV. Der FC Stern hatte zwischenzeitlich seine Spieltätigkeit eingestellt, einige nicht ins Feld gezogene Mitglieder kamen nun zu uns. Die 1. Mannschaft nahm 1914/15 den zweiten Tabellenplatz ein. Das Hauptaugenmerk galt jetzt den vier Jugendmannschaften, die sich prächtig schlugen. Die Förderung des Nachwuchses trug, vornehmlich später, reiche Früchte. Die Serie 1916/17 brachte der stark verjüngten Elf wiederum den zweiten Tabellenplatz. Während selbst größte und angesehenste Vereine im Laufe der Zeit ihren Spielbetrieb nach und nach aussetzten, spielten wir eifrig weiter. Nicht zuletzt ermunterte uns immer wieder die Jugend, die 1917/18 zwei Meisterschaften erringen konnte, zum Aushalten. Da traf uns ein bitterer Schlag. Unvermutet erfolgte im Herbst 1917 die Aufkündigung unserer Sportstätte in Gröpelingen, die man während der wirtschaftlichen Krisenzeit zu Nutzzwecken heranziehen mußte. Heimatlos zogen die Mannschaften des BSV nun von Platz zu Platz, angewiesen auf die bewährte nachbarliche Hilfe anderer Vereine. Das unruhige Nomadenleben war natürlich sorgenvoll genug. Aber je schwerer uns das Schicksal heimsuchte, um so kameradschaftlicher standen wir zusammen. Abend für Abend saßen die Mitglieder und Freunde

in Lehmkuhls Klubheim beieinander, schmiedeten Pläne, disputierten, schrieben Briefe und schickten Päckchen ins Feld. So konnten wir den Rückkehrenden und der Jugend ein zwar kleines, doch gut organisiertes Vereinswesen bieten. Aber wir zogen damals, in jenen schweren Tagen des Jahres 1918, eine schmerzliche Bilanz. 28 Mitglieder des BSV, darunter fünf Spieler der ersten Mannschaft, gaben ihr Leben fürs Vaterland. Ihnen bewahren wir unser bleibendes Andenken!

Dennoch stand eine Zeit machtvollen, in diesem Umfange kaum erwarteten Aufstiegs bevor. Zuerst mußte jedoch das Problem der Platzanlage, die uns fehlte, gelöst werden. Mit Flugblättern und Werbeveranstaltungen wurde unser Anliegen der Öffentlichkeit nahegebracht. Monatelange Verhandlungen führten endlich zum Erfolg. Der Staat gab jenes Gelände hinter dem Bahnhofsplatz an der Gustav-Deetjen-Allee frei, bis dato ein unerfreuliches Schuttablade-Areal, auf dem sich dann die Hilfsbereitschaft und Opferfreudigkeit der BSVer in beispielhafter Art erwies. Rund 190 000 R-Mark verschlangen allein die Erdbewegungen und Rohmaterialien, und wenn nicht fast alle Arbeiten von unseren eigenen Mitgliedern sonntags und in der sonst verfügbaren Freizeit selbst durchgeführt worden wären, das gesteckte Ziel hätte nie Wirklichkeit werden können. Aus eigener Kraft heraus, ein Muster an praktisch sich beweisendem Idealismus, wurde diese vorbildlich zu nennende Sportanlage geschaffen.

In der Meisterschaftsrunde 1919 standen wir auf dem zweiten Rang. Zahlreiche Freundschaftsspiele, verteilt nach Siegen und Niederlagen, dienten der Bewährung. Hoffnungsvoll traten wir in die kommende Saison. Der fast obligatorische zweite Platz war uns abermals beschieden. Zwischendurch gingen die Platzarbeiten weiter, Abend für Abend. Kurz vor Eröffnung der Kämpfe um die Südliga-Meisterschaft wurde die herrliche, uns allen unvergessene Spielstätte ihrer Bestimmung übergeben. Man schrieb den 1. August 1920. Tags zuvor hatten wir den bisherigen Namen Bremer Ballspielverein „Sport", der breiteren sportlichen Arbeit Ausdruck verleihend, in den heute noch bestehenden

Bremer Sport-Verein von 1906 e. V.

umgeändert. Mit der Platzweihe begann eine neue Ära für den Verein. Der Chronist aber sieht sich verpflichtet, an dieser Stelle das rühmliche Wirken des ersten Vorsitzenden Karl Stieberitz, der auch als Ligaspieler seine Qualität erwies, sowie der weiteren engeren Vorstandsmitglieder Jonny und Carl Klindworth, wie Ernst Frohmüllers, in diesen glanzvollen Jahren achtungsvoll zu erwähnen. Nennen wir hier noch die einzelnen Namen der Mannschaft des Einweihungsspiels: Kirchmeyer, Schmoll, Grabski, Oesselmann, Stieberitz, Noack, Karl Martens, Drewes, Franck, Teschmacher und Bernd Martens.

Den BSV vertraten die obengenannten Spieler anfangs auch in den Kämpfen der Südliga, die damals drei Bremer Vertreter beteiligt sah. Aus 18 schweren Meisterschaftstreffen erzielten wir 23 Punkte, womit wir, 2 Punkte hinter dem Meister Hannover 96, zum großen Erstaunen der Sportwelt, den zweiten Platz schafften. Damit waren wir auch

BREMER MEISTER

geworden, denn sowohl der ABTS als auch Werder endeten hinter uns. Als die Auswahl-Mannschaften der Südliga (Hannover, Braunschweig, Bremen) und die der Nordliga (Hamburg, Kiel) aufeinandertrafen, unterstrich die Berücksichtigung von fünf BSVern den Ruf und die Stärke unserer bewährten Elf, die 1921 eine ausgedehnte Süddeutschlandreise unternahm. Von vier ausgetragenen Spielen beendeten wir drei siegreich. Das war für die damaligen Verhältnisse und bei der Leistungspotenz süddeutscher Vereine aufsehenerregend genug. So ist es kein Wunder, daß die Spieler bei ihrer Heimkehr in geradezu übersprudelnder Freude gefeiert wurden.

In der ersten Augustwoche 1921 beging der BSV sein 15jähriges Bestehen. Dem 2:0-Sieg über den Südligameister Hannover 96 folgte ein nicht minder wertvoller über den holländischen Landesmeister 1920 Be Quick Groningen mit 4:3. Natürlich lagen dazwischen auch Spiele mit nicht so überzeugendem Ausgang, wie etwa eine verheerende 4:0-Niederlage gegen die Bremer Kometen, die allerdings im Frühjahr mit einem 5:0-Erfolg egalisiert werden konnte. Durch Verpflichtung prominenter auswärtiger Gegner, wobei wir recht achtbar abschnitten, eroberten wir einiges, letzthin verlorengegangenes Terrain, zurück. Die Serie beschlossen wir auf dem dritten Platz. Unvergessen ist der berühmte Millionen-Abschluß mit dem FC Pforzheim. Am Karfreitag 1922 unterlagen wir dieser Klassemannschaft vor 5000 Zuschauern (!) mit 0:1. Vom Überschuß erwarben wir eine Schreibmaschine, die heute noch ein wertvolles Requisit unseres Geschäftszimmers darstellt. Mit dem Unentschieden von 3:3 gegen den Südmeister Eintracht Braunschweig und einem gleichen Resultat gegen Union Altona bestätigten wir, nimmt man den 5:2-Erfolg über den SC Charlottenburg noch hinzu, unsere verbesserten Leistungen. 1923/24 erkämpften wir zunächst den Titel eines Herbstmeisters, mußten uns allerdings zum Schluß mit dem zweiten Platz, einen Punkt hinter dem Meister VfB Wilhelmshaven liegend, zufriedengeben. Jetzt sann man nach einer Generallösung. Sie wurde in der Berufung von Julius Feldmann gefunden, der als Trainer von Makkabi-Brünn, einer kontinentalen Spitzenmannschaft, auf Gastspielreise nach Deutschland kam.

Was bislang keiner deutschen Mannschaft gelungen war, die aus den Vereinen BSV und ABTS gebildete Kombination schaffte es: Makkabi-Brünn blieb ohne Sieg: 2:2 endete die erinnerungswerte Partie. Das mochte Julius Feldmann gereizt haben, bei uns zu bleiben. Er formte unsere Mannschaft wie kein anderer zuvor. Eifriges Konditions-Training, taktische Spielauffassung, technische Reife und vorbildliche Kameradschaft hießen sein Rezept. Bevor er jedoch am 20. Mai 1924 sein Amt antrat, hatten wir noch gegen zwei große internationale Gegner zu bestehen. Karfreitag unterlag unsere Elf nach interessantem Spiel dem FC Basel 2:3, am 2. Ostertag der mit sechs Internationalen antretenden Juventus Turin ehrenvoll 0:3.

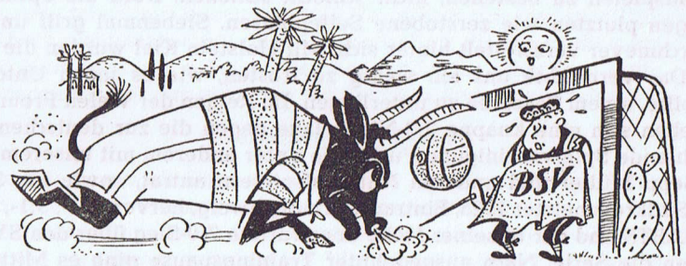
Natürlich profitierten wir von unseren ballgewandten, sympathischen Gästen außergewöhnlich. Dann begann unter Feldmann eine harte Arbeit. Hier zeigte sich, wie sehr ein überragender Könner eine Mannschaft zu höchster Leistung führen kann. Der BSV wurde 1924/25 nicht nur mit einem Vorsprung von 9 Punkten

Jade-Staffelmeister,

sondern er erreichte des weiteren noch die begehrte

Bezirks-Pokalmeisterschaft 1925!

Geschmückt mit dieser doppelten Meisterschaft fuhr die Elf des BSV als erster norddeutscher Verein ins Land der Toreros, nach Spanien. Kamen wir auch gegen die spanische Extraklasse zu keinem Erfolg, so erzielten wir doch ehrenvolle Ergebnisse, unter anderem gegen den südspanischen Meister FC Sevilla ein 2:2 und eine knappe 1:2-Niederlage gegen den Meister von Valencia. Hingegen über-



fuhr uns der mehrfache spanische Landesmeister Real Sociedad d'Football San Sebastian gleich mit 7:2. Das Erlebnis Spanien wirkte noch lange nach. Mit unvergeßlichen Eindrücken heimkehrend, gereift an den spielerischen Erfahrungen, errang der BSV mit einem 3:1-Sieg über die Kometen auch die letzte Meisterschaft des Weser-Jade-Bezirks, die

Bezirksmeisterschaft 1924/25.

Damit gewannen wir alle ausgeschriebenen Meisterschaften! Fürwahr, eine schöne Leistung.

Im Jahre 1925 wurde der BSV um zwei Abteilungen bereichert, weshalb es mir gestattet sei, in dieser kleinen Chronik einiges darüber anzumerken.

Während die Leichtathletik in ihrem Wachstum, obwohl sie durchaus gute Voraussetzungen vorfand, an allgemeiner Blutarmut litt, entwickelte sich die Handball-Abteilung zufriedenstellend. Ihre Existenz verdankt sie der Initial-Zündung von Conny Karll und Otto Thomsen. Aber überragende Erfolge, sieht man von erwähnenswerten Einzelleistungen ab, sind nicht oder kaum zu verzeichnen. Immerhin verfügte der Verein in einem Zeitraum von zehn Jahren über eine gleiche Zahl aktiv eingesetzter Mannschaften. Sich darauf zu besinnen und über das Jetzige ausführlich zu berichten, wird die Aufgabe eines besonderen Aufsatzes dieser Schrift sein. Hier sei nur noch der ehemals so rührigen, 1925 erstmals hervortretenden Schwimm-Abteilung gedacht, deren Mitglieder, später 100 an der Zahl, sich bei Brettmann und im Breitenweg-Bad trafen. Möglicherweise hat man aber den

schönen Schwimmsport administrativ falsch ausgelegt, denn schließlich und endlich geriet die ganze Sache später selbst ins Schwimmen, tauchte bald ganz unter und ward folglich nicht mehr gesehen. Schade. Nun, ich erwähnte dies ein wenig scherzhaft, hoffend, daß ein Berufenerer eingehender über diese Seite vereinssportlichen Geschehens schreiben wird. Schließlich mußte diese, nach der Verschmelzung mit dem Verein der westlichen Vorstadt besonders durch Georg Menne wieder aktivierte Arbeit im Rahmen der Vereinsgeschichte erwähnt werden.

Doch kehren wir jetzt wieder zum fußballsportlichen Ausgangsthema zurück, weil sich an seiner dominierenden Stellung der Lebensweg des BSV am sichtbarsten nachzeichnen läßt.

Die Vorrunde um den Pokal des Norddeutschen Fußball-Verbandes überstanden wir mit einem 3:0 gegen die Borussen aus Harburg, so daß unsere Aussichten, in den Endspielen zu bestehen, nicht schlecht schienen. Doch die optimistischen Erwartungen platzten wie zerstobene Seifenblasen. Siebenmal griff unser guter Jonny Kirchmeyer verzweifelt hinter sich. Mit Holstein Kiel wurden die Besseren Meister. Das vermochte uns ein wenig zu trösten, wie es jeden Unterlegenen trösten sollte, einem Besseren zu unterliegen. Im Reigen der vielen Freundschaftstreffen heben sich eine knappe 2:3-Niederlage gegen die zur deutschen Spitzenklasse zählende Spielvereinigung Fürth, die unter anderem mit unserem späteren Trainer Sepp Müller und anderen Nationalspielern antrat, sowie ein 3:1-Erfolg über den Südkreismeister 1925, Eintracht Braunschweig, hervor. 4:1-, 5:1-, 4:2-Siege über den ABTS und der in seiner Höhe unerwartete 7:0-Sieg über den SV Werder beschlossen die Serie. Nach ausgedehnter Trainingspause ging es Mitte August an die Verteidigung unserer vielen Meistertitel. Wenn wir auch den Bezirkspokalmeister mit einer 3:5-Niederlage im Endspiel an die Kometen abtraten, den

Jade-Staffelmeister 1925/26

schafften wir erneut mit sechs Punkten Vorsprung. Dazu gesellte sich dann die

Bezirksmeisterschaft.

Somit bestand aller Anlaß, das 20jährige Bestehen des Vereins eindrucksvoll zu begehen. Am Abend des 30. März 1926 gedachten wir im Rahmen einer würdigen Feierstunde in der St.-Michaelis-Kirche unserer gefallenen und verstorbenen Kameraden. Ein obligatorischer Herren-Abend und ein großer Festball in den Centralhallen versammelte in froher Gemeinschaft unter dem blau-weißen Banner Mitglieder und Freunde des BSV, der das Feiern auch verstand.

Inzwischen setzte Julius Feldmann, auf ein weiteres Jahr verpflichtet und uns zum unentbehrlichen Ratgeber geworden, seine intensive Arbeit fort. Während des Sommers erspielten wir zahlreiche Siege über stadtbremische und auswärtige Vereine, und auch die ehrenvolle 1:3-Niederlage gegen den ungarischen Meister FTC Budapest konnte sich gewiß sehen lassen. Die Serien der beiden nächsten Jahre beendeten wir jeweils auf dem 2. Tabellenplatz. Unverkennbar war dennoch eine weitere Niveau-Steigerung. Dann ereignete sich, für Bremen recht überraschend, die sogenannte Hamburger Fußball-Revolution. Es kam folglich nicht mehr zum Austragen der regulären Meisterschaft. Die Bremer Vereine einigten sich statt dessen auf eine „Privatrunde", die sogenante „Steinhorst-Runde", woran

auch die Reserve-Mannschaften beteiligt waren. Sieger wurde, wer mit beiden Mannschaften die höchste Punktzahl erreichte. Und abermals führten wir einen schönen Titel heim:

Steinhorst-Meister 1928/29.

In demonstrativer Weise bestätigte sich so unsere Breitenarbeit. Der mit der Meisterschaft errungene Hilfsfonds gestattete es dem BSV, mittels eines größeren Selbstzuschusses, eine starke Jugendgruppe in das herrliche Jugendheim Steinhorst zu entsenden, was hinfort immer mehr geschah. Jahr für Jahr erfreute sich unser Nachwuchs in dem unter Leitung des uns unvergessenen „Papa" Triebel stehenden Heims am fröhlichen Spiel.

Verknüpfen sich die geschilderten Erfolge der letzten Jahre eng mit unserem damaligen Vorsitzenden Jonny Klindworth, so ist es in der folgenden Zeit Carl H. Becker, wie jener, ein unermüdlicher Verfechter unserer sportlichen Idee, ein Vereinsführer, ausgestattet mit allen Eigenschaften, die ein solches Amt verlangte. Im Herbst 1929 begann die Saison der neugebildeten Oberliga. Trotz eines nicht sehr überzeugenden Starts errangen wir letztlich doch wieder den Titel eines

Bezirksmeisters 1929/30.

Allerdings gelang es auch diesmal nicht, in den Ausscheidungsspielen um die NFV-Meisterschaft einen Erfolg zu verbuchen. Hingegen erzielte die I. Mannschaft wieder einige beachtliche Ergebnisse in Freundschaftstreffen. Hier soll auch nicht jenes Spiel, das wir gemeinsam mit dem SV Werder bestritten, und zwar gegen Frankreichs Altmeister Stade Français, unerwähnt bleiben. Es wurde mit 3:2 gewonnen. Im kommenden Jahr stand unser 25jähriges Jubiläumsfest bevor. Diesem Ereignis galten besondere Anstrengungen. Und wieder, nunmehr im erhöhten Maße empfunden, schafften wir es: Der BSV wurde

Bezirksmeister 1930/31.

Jetzt gelang auch der große Wurf in den Ausscheidungsspielen der NFV-Runde. Borussia Kiel unterlag uns in der Verlängerung 0:1. Dann schlugen wir Union in Altona 2:1. Begeistert verfolgte Bremens Sportgemeinde unser Abschneiden in den Endkämpfen, nachdem wir im Jubiläumsspiel am Karfreitag mit einem 3:3 gegen die groß aufspielenden Würzburger Kickers allen Anlaß zum Optimismus boten. Leider wurde nichts daraus. Die „Norddeutsche" fiel nicht an den BSV. Aber unsere Anhänger fielen aus allen Wolken, als sich in den folgenden Freundschaftsbegegnungen Erfolg an Erfolg reihte. Die Resultate sprechen für sich: Sportfreunde 6:2, Komet 7:2, Werder 3:1, Lloyd 7:1, SC Erfurt 3:1 und gegen die überragende Klasse der Vienna aus Wien machte sich unsere 3:5-Niederlage durchaus nicht schlecht.

Werbt Mitglieder für den BSV

Erfreulicher konnte das Jahr unseres 25. Geburtstages nicht verlaufen. Weit über die Stadtgrenzen hinaus erwarb sich der BSV großes Ansehen. Freilich waren wir uns klar darüber, daß die Erfolgsreihe der letzten Jahre nicht immer so weitergehen würde, obwohl dies durchaus in aller Sinn gelegen hätte. Doch die angedeutete Befürchtung erwies sich nur allzu schnell als richtig. Wir traten den Meistertitel an die Bremer Kometen ab, hatten aber insofern Glück, daß wir als Serien-Zweiter an den inzwischen neuaufgebauten NFV-Gruppenspielen teilnehmen durften. Allerdings richteten wir nichts Sonderliches aus. Doch mußte sich der HSV mächtig anstrengen, um mit 4:2 als bessere Mannschaft davonzuziehen. Eigenartigerweise klappte es in Freundschaftstreffen immer besser. Nach einem 3:1-Sieg über die Werderaner spielten wir mit diesen kombiniert gegen Austria Wien. Trotz der 2:5-Niederlage machte die Bremer Elf keine schlechte Figur. Eine mit Komet gemeinsam aufgebaute Stadtvertretung schlug den VfL Benrath, der mit Hohmann und Rasselnberg seine stärkste Mannschaft aufs Feld führte, sogar recht eindeutig 5:2. Der freundschaftliche Spielreigen klang aus mit einer knappen 3:4-Niederlage gegen Altmeister Hertha BSC, nachdem wir bereits 3:1 führten. Nun, das passiert schon mal. Hanne Sobeck hatte jedenfalls allerhand Schweiß vergossen.

Die Saison 1932/33 begann mit einem Großkampf gegen Rapid Wien. Ich darf mir ersparen, des näheren darauf hinzuweisen, daß diese und alle vorgenannten ausländischen Mannschaften voller Nationalspieler steckten. Unvergessen unter ihnen bleibt aber die einmalige Spielerpersönlichkeit eines Sindelar. Rapid gewann 5:2. In der Meisterschaft überzeugten wir diesmal weniger. Nach und nach mußten die Spieler der über Jahre hindurch erfolgreichen Mannschaft ausgewechselt werden. Hinzu kamen größere Ausfälle infolge Verletzungen. Wir wurden Dritter. Im Sommer 1933 erfolgte die Gau-Aufteilung. Mit Werder und Komet zog der BSV in die neue Liga ein, dort einen guten Mittelplatz belegend. Während viele Vereine jetzt darangingen, aus deutschen Landen Spitzenspieler an sich zu ziehen, vertrauten wir unserer begabten, zu schönen Hoffnungen berechtigenden Jugend.

Doch eben mit dem Zusammenschweißen einer neuen Mannschaft beschäftigt, widerfuhr uns ein bitteres Schicksal: Unser mit unendlicher Mühe und Liebe aufgebauter „Bürgerpark-Sportplatz" wurde von der damaligen Regierung beschlagnahmt, um künftighin als Aufmarschgelände eine zweckentfremdende Funktion zu erfüllen. Das war das Härteste, was man dem BSV antun konnte. Auf Grund der jetzt eintretenden politischen Situation vereinigten wir uns nunmehr mit dem „Allgemeinen Turnverein der westlichen Vorstadt". Wir bekamen den Platz an der Dedesdorfer Straße zugewiesen. Unser Partner brachte neben einer großen Turnabteilung und einem rührigen Spielmannszug ein besonderes Äquivalent als zusätzliche Aussteuer in die Ehe: Ein Vereinsheim par excellence. Turnhalle und

Sitzungs- wie Gesellschaftsräume, später noch ausgebaut, waren ein dienliches Zentrum unserer Arbeit. Wenn uns auch die Verschmelzung ungewollt aus der gewohnten Stadtmitte drängte, uns mehr und mehr zu einem Verein der westlichen Vorstadt machte, so verdient es hervorgehoben zu werden, daß wir vielerseits neue Impulse durch unsere westlichen Vereinsfreunde empfingen, mit denen wir von Anfang an im besten Einvernehmen wirkten.

Unsere I. Mannschaft blieb allerdings weiterhin vom Pech verfolgt. Mit dem verletzungsbedingten Ausscheiden „Mohr" Helmerkings begann die Misere. Paul Eckhoff, ebenso wie jener ein unentbehrliches Mitglied der Liga, trat auf Grund eines Knieleidens ebenfalls ab. So hatte Trainer Baier, mochte er sich noch so tatkräftig mühen, es nicht leicht, fehlte doch selbst eine regelmäßige Übungsmöglichkeit. Gewiß, die Spieler gaben ihr Bestes. Aber es war nicht mehr die ruhmreiche BSV-Mannschaft der jüngsten Vergangenheit. Kein Hüne wie Franz Grabski, kein Stratege wie Karl Stieberitz, keine Vollblutstürmer wie Walter Franck, Arthur Kemper oder Alfred Martens. Alles junge, frische Burschen, die, es sei nochmals betont, es an Eifer und gutem Willen nie fehlen ließen. Aber das Fußballglück schien ihnen neben notwendiger Erfahrung abhold zu sein. Dunkle Wolken standen am Vereinshorizont. Das erhoffte Wetterleuchten blieb aus. So trat der BSV aus der 1. Spielklasse ab, lebhaft betrauert von allen, die ihm nahestanden. Aber zum 30jährigen Jubiläum sollte es wieder geschafft sein. Durch fleißiges Training und wachsendes Können wollte der Verein seinen Platz an der Sonne zurückerobern. Sepp Müller, der Alt-Internationale, sollte uns dahinführen. Und er leistete diesem Ziel einen anerkennenswerten Beitrag.

Nach schlechtem Beginn steigerte sich die Elf in eine beachtliche Form. Die Meisterschaft schien uns kaum noch zu entgehen. Da kam die Verletzung von Willy Brechelt, dann die von Franz Zembsky. Georg Meyer wurde beruflich nach Hannover versetzt. In dieser unbehaglichen Lage verloren die Spieler, die nur ein Unentschieden benötigten, im Spiel gegen die Bremer Sportfreunde die Nerven, so daß wir zwar die gleiche Punktzahl wie der VfB Oldenburg verbuchten, deren Torverhältnis jedoch, wenn auch nur um Bruchteile, besser war. Für den Verein im Jubiläumsjahr eine bittere Pille, zumal nach dem Ausscheiden der leider auch dem Abstieg verfallenen Kometen mit dem SV Werder nur noch eine Bremer Elf der Gauliga angehörte. Aber wie im Leben so auch im Sport, ein ewiges Auf und Ab. Nun, die Flinte wurde nicht ins Korn geworfen. Eifrig blieb man darum bemüht, das Versäumte nachzuholen. Doch es wollte nicht recht gelingen. Man hätte es der Mannschaft gewünscht, ehrlich gewünscht, daß sie es wieder schaffen und in das Oberhaus einziehen möge. Letzten Endes scheiterte sie aber wohl an diesem Vorhaben, weil ihr der richtige Schliff fehlte. Noch manchesmal hörten wir wehmütige Erinnerungen an unser Ohr klingen, nicht ganz frei davon, selbst in diese Jubel-

klänge einer entschwundenen Vergangenheit einzustimmen. Irgendwie ist das ja in solcher Lage tröstlich. Weniger tröstlich hingegen verzeichnet der Verfasser dieses Artikels den Umstand, daß ihm über die folgenden Berichtsjahre so gut wie keine Unterlagen zur Verfügung standen. Doch bemühen wir uns, in kurzem Abriß aus dem Wenigen ein Bild zu gewinnen. Die Saison 1936/37 sah uns zunächst, wie man so sagt, auf ansteigender Linie. Jedenfalls vermuteten wir dies nach dem 8:3-Erfolg über die Bremer Sportfreunde. Doch dem war nicht so.

Zwar schlugen wir Sparta Bremerhaven 4:3, dann den VfB Komet 3:0, aber das wurde am Serienende auch höchste Zeit, wollte der BSV nicht Gefahr laufen, zu den Schlußlaternen zu rechnen. Hin und wieder gab es freilich auch Lichtblicke. Beim ersten internationalen Treffen im Westen, am 7. Juni 1937, vor einer großen Zuschauerkulisse durchgeführt, gelang uns gegen unsere holländischen Gäste aus Winschooten ein überzeugender 9:3-Sieg, der wegen des tapferen Widerstandes allerdings zu hoch ausgefallen sein mochte.

Im nächsten Spieljahr verbesserten wir zwar gegenüber dem Vorjahr unsere Position, ohne allerdings Rühmliches zu erreichen. Im Pokal-Wettbewerb unterlagen wir dem SV Werder nach Verlängerung immerhin nur knapp mit 1:2. Doch am Ende der kommenden Serie stand der BSV mit 34:10 Punkten und 75:23 Toren als

Meister der Bezirksklasse 1938/39

fest, und damit gleichzeitig an der Schwelle zur Gauliga. Im Privatspiel dann gegen den SV Werder ein 2:2 erzielend, meinten wir, darin einen guten Auftakt für die Aufstiegstreffen sehen zu dürfen. Aber die gut bestandene Generalprobe verhinderte nicht eine ernüchternde Niederlage von 0:2 gegen Schinkel 04. Der 8:1-Erfolg über Teutonia Uelzen kam zu spät. Drehten wir auch im Rückspiel gegen Schinkel 04 mit einem 2:0 den Spieß um, ein Punkt trennte uns schließlich doch von dieser Mannschaft. So blieben wir in der Klasse, der wir glaubten, zu höherem Ziele entwachsen zu können. Nun, das brachte uns nicht um. Niedergeschlagen wurden wir vielmehr durch jene furchtbare Tatsache, die uns und alle Welt wenig später erschütterte: ein neuer Weltkrieg war ausgebrochen.

Noch konnten wir den Spielbetrieb weiterführen. Im Mai 1940 sahen uns die Sportfreunde mit 6:0 überlegen. Hingegen behielten die Arminen aus Hannover nach flottem Spielverlauf mit 2:1 die Oberhand. Dann folgten ein paar recht turbulente Ergebnisse gegen Werder im Kampf um die Hansa-Kogge. Zuerst wurden wir mit 6:0 überfahren, wenige Tage darauf, am 9. Juni 1940, erging es den Grün-Weißen mit einer 4:0-Niederlage nicht viel anders. Das nächste Jahr brachte uns sogar wiederum den Titel eines **Bremer Meisters 1940/41.**

Auch in der kommenden Serie erreichten wir das Ziel. Mit einem 7:1 gegen „Norddeutscher Lloyd" (NDL) wurden wir erneut **Meister unserer Klasse 1941/42.**

Kurz vorher hatte der BSV Bremerhaven 93 eindrucksvoll mit 6:2 bezwungen. Im Juli und August 1942 erwiesen wir uns dem Luftwaffen SV Hann. mit 5:0, dem VfB Oldenburg mit 7:1 überlegen. Tura wurde 12:3, die Bremer Sportfreunde 3:0 geschlagen. Im September trennten wir uns mit einem Unentschieden (2:2) von den Werderanern. Ein Jahr später, etwa zur gleichen Monatszeit, mußte Bremerhaven 93 eine 6:5-Niederlage in Kauf nehmen, und im Juli 1944 errang der BSV

mit einem 7:2-Erfolg über den VfL 07 noch einmal die

BREMER STADTMEISTERSCHAFT.

Aber hinfort mehrten sich von Tag zu Tag die Einberufungen zum Wehrdienst. Gewiß, der runde Lederball rollte weiter. In erster Linie aber waren es die Jüngsten, die sich noch am Sport erfreuten. In den oberen Klassen konnte man von einem einwandfreien Spielbetrieb kaum noch reden. Immer häufiger erreichte uns jetzt die schmerzliche Kunde vom Soldatentod vieler Mitglieder und Freunde. Trauer um Trauer zog in Familie und Verein. Grausam litt und entbehrte nicht nur der Soldat. Der Krieg hatte Feuer und Vernichtung in die Städte, in die Heimat getragen. Die Welt war erfüllt von Haß und Verzweiflung. Und eines Tages, als die Waffen schwiegen, als die Menschen aus Bunkern, Trümmern und Erdlöchern hervorkrochen, zerrissen, zerschunden, resigniert und des Lebens kaum noch fähig, da wurde uns, die wir noch einmal davongekommen waren, bewußt: wir durften die Hände nicht in den Schoß legen. Wir mußten wieder anfangen, vor allem, um der Jugend neuen Mut und neue Zuversicht zu geben.

*

Nach den stürmischen Jahren, die unser Volk erlebt hatte, war eine Zeit ruhiger Entwicklung dringend erwünscht, in der sich auch die Ergebnisse unseres Bemühens um den Wiederaufbau des Sports konsolidieren konnten. Aber Gleichgültigkeit und Hoffnungslosigkeit umgaben uns. Jeder fühlte, wie unsagbar schwer alles sein würde. Die geängstigten Herzen waren müde geworden. Das Sorgen um die wirtschaftliche Existenz bewegte die Gemüter. Frühere Ideale schienen aus dem Sinn und Auge gerückt. Die sportliche Betätigung gehörte vorerst in den entlegensten Bereich der privaten Sphäre. Dort, wo der BSV vor fast 40 Jahren begonnen hatte, mußte er wieder anfangen, er und alle anderen. Zunächst aber konnte auf vereinsmäßiger Basis überhaupt nicht begonnen werden. Interessengemeinschaften, locker in allen Stadtteilen zusammengefügt, nahmen treuhänderisch die Funktionen der Vereine wahr. Bis eines Tages die Militärregierung sich dem Drängen der Sportler nicht mehr entzog. Im März 1946 erhielten wir die Genehmigung, unseren Verein unter dem Namen „Bremer Sport-Club v. 1946" neu zu begründen. Vorher hatten unser Spieler im Rahmen einer Städtemannschaft nicht unerheblich zum 3:1-Siege Bremens über eine starke Militärelf schottischer Einheiten beigetragen. Es dauerte nun nicht lange, da führten wir wieder, von allen herbeigesehnt, unsere Traditionsbezeichnung:

Bremer Sport-Verein von 1906.

Am 16. September 1946 fand im Logenhaus in der Vegesacker Straße die erste außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Einleitend referierte Oskar Drees, damals 1. Vorsitzender des Bremer Sport-Verbandes, über den Sinngehalt der sportlichen Idee. Kaum ein anderer war in dieser Notzeit wohl so berufen, dieses Thema richtungweisend zu behandeln.

Hans Egermeyer und Hermann Faltus leiteten, kräftig unterstützt von vielen treuen Mitarbeitern, die Geschicke des Vereins in diesen schweren Jahren seiner Geschichte. Es sei mir als ein persönliches Anliegen gestattet, an dieser Stelle, und ich glaube dies namens aller BSVer zu tun, Hans Egermeyer herzlich für seinen hilfsfreudigen Dienst an unserem Verein zu danken. Nach wenigen Monaten hatte der BSV sich leistungs- und zahlenmäßig in ungeahnter Weise entwickelt. Aus dem anfänglichen Torso war ein wohldurchdachtes, festes Organisationsgefüge entstanden. Allein an Jugendlichen unter 20 Jahren zählten wir etwa 300. Aus dem Kreis der Mithelfer an dieser mühevollen Aufbauarbeit verdient einer, der nicht mehr unter uns ist, den ein allzu früher Tod aus unserer Mitte und besonders von der Seite der ihm mit Achtung und Verehrung zugetanen Jugend riß, stellvertretend für alle erwähnt zu werden: Karl Kuckenburg.

Schon bald hatten wir auch in spielerischer Hinsicht den Anschluß an die große Zeit des BSV gefunden. Bevor die Ligaelf sich nach schweren, doch um so erfolgreicheren Kämpfen für die Nordstaffel der Niedersachsen-Oberliga qualifizierte, unterstrich sie eindrucksvoll ihr Niveau. In der Ausscheidungsrunde um die Bremer Stadtmeisterschaft standen wir an vorderster Stelle. Die auszugsweise wiedergegebenen Resultate sprechen für sich: Wir spielten und siegten gegen: Bremen-Ost 15:0; Arsten 11:1 und 5:0; Bremen-Neustadt 7:0 und 8:0; Wulsdorf 6:0 und 5:0; Roland Delmenhorst 5:1; Bremerhaven 93 6:0; Stade 8:2; Quakenbrück 9:0, Kreismannschaft Verden 5:0; Letten-Auswahl 5:0 und den Lübecker Stadtmeister VfB in einem Vergleichskampf mit 7:1!

Selbstbewußt zog der BSV mit dem SV Werder und dem VfL Osnabrück in die neu geschaffene Oberliga. Siegmund, Schäfer, Zembski, Merz, Kurzawski, Heitmann, Tünnermann, Preuße, Osterhorn und Fahrenholz hieß die Standardmannschaft jener Zeit, die von unserem langjährigen Ligaspieler, Paul Eckhoff, ferner Waldemar Schneider und Wilhelm Schmidt fürsorgend betreut wurde. Hier sei auch der unermüdliche Einsatz von Johann Brandt und Schorse Menne lobend erwähnt. Und wenn dies unter den vielen Ungenannten, die aufzuzählen etliche Schwierigkeiten bereitet, obgleich sie es verdienten, es einem besonders zukommt, dann wohl Richard Belis, der unserer Handball- und Korbball-Abteilung ein vorbildlicher Leiter war und ist. Am 19. Dezember 1946 führten Verhandlungen mit dem Unterzeichneten zur Begründung einer Schwerathletik-Abteilung, die innerhalb eines halben Jahres von 19 auf 130 Mitglieder anwuchs, mehrfach Norddeutscher Meister, und mit über 100 Jugendlichen zur größten Kraftsport-Jugendorganisation Norddeutschlands wurde.

Auch die Handball-, Korbball-, Faustball-, Tischtennis- und Schach-Abteilungen entwickelten sich außerordentlich erfreulich, hinzu kam noch eine Kegel-Abteilung, die möglicherweise jedoch zu ruhige Kugeln schob, und am fehlenden Elan nach kurzer Scheinblüte ihre erhoffte fortdauernde Existenz einbüßte. Zwischenzeitlich hatte der Vorstand nichts unversucht gelassen, um seine Forderungen nach einer würdigeren Sportplatz-Anlage, die der Verein wegen seiner Bedeutung und als Wiedergutmachungsanspruch für seinen 1934 beschlagnahmten Bürgerpark-Sportplatz beharrlich bis heute vertritt, geltend zu machen. Leider blieben alle Erwartungen bis in die Gegenwart unerfüllt.

Doch kehren wir zurück zu den ersten Jahren des Wiederaufbaus. 1946 haben wir uns des 40jährigen Jubiläums nur in stiller Feierstunde erinnert. Not und Armut dieser Tage waren zu groß, um etwas anderes zu tun. Wie froh waren wir, als im Juni 1948 unsere erste Vereinszeitung erschien, die einer umfassenden Altstoffsammlung ihre rohstoffliche Existenz verdankte. Aber ersparen wir uns hier weitere Einzelheiten. In uns allen sind diese Jahre, als die Bahndämme mitternächtlich von Kohlensuchtrupps belagert und Fotoapparate gegen mittelmäßige Ölsardinen kompensiert wurden, noch zu lebendig.

Es war von der Norddeutschen Oberliga die Rede, in die wir uns gekämpft hatten. Hätten wir so geendet, wie wir dort einzogen, das heißt, hätten wir uns nicht nach den ersten Enttäuschungen wieder gefangen, wir wären gewiß und bestenfalls nur Tribünenbenutzer und nicht Akteure in dieser Runde geworden. Dann aber, wir würden es eher gewünscht haben, kam ein zartes Wetterleuchten. Hannover 96 3:0; VfB Lübeck 1:0; St. Pauli 2:1; VfL Osnabrück 3:0; Victoria Hamburg 4:1 und die ruhmreichen Holsteiner aus Kiel mußten sich mit 5:0 unserer wiedergewonnenen Kampfkraft beugen. Als das letzte Spiel der Serie uns gegen den späteren Meister HSV führte, unterstützten den BSV mehr als 1000 Schlachtenbummler, die mit Sonderzug, Omnibussen oder Lkw. zum Rothenbaum gefahren waren. Acht Minuten vor Schluß schoß unser sieggewohnter Gegner das einzige Tor des Tages. Im Jubel eines begeisterten, uns ihre Sympathien wiederholt bezeigenden Hamburger Publikums, klang für die junge BSV-Mannschaft die Serie 1947/48 aus.

Arthur Schütz, unser damaliger bewährter Trainer, konnte mit seiner Arbeit zufrieden sein. Daß wir die jüngste Oberliga-Mannschaft besaßen, machte uns besonders froh, knüpften wir doch daran gute Hoffnungen. Das Mannschafts-Reservoir wurde von folgenden Spielern gebildet: Albrecht, Neuhaus, Zembski, Maaßen, Rosiejka, Tünnermann, Kurzawski, Simon, Merz, Fahrenholz, Preuße, Fechner, Jacobs, Osterhorn und Beck. Dazu gehörte der leider infolge Verletzung später ausfallende, hochveranlagte Willi Heitmann, ferner Hans Lüllmann.

1948 erhielt der BSV mit dem westdeutschen Meister, Borussia Dortmund, die ehrenvolle Einladung, als erste Vereinsmannschaft im wieder freigegebenen Olympia-Stadion am traditionellen interzonalen Pfingstturnier teilzunehmen. Allein diese Tatsache würde genügt haben, die Wertschätzung, derer sich der BSV erfreute, deutlich zu machen. Aber es kam darüber hinaus noch zu einem sensationellen Turniererfolg. Nicht die damals zweifellos zu den fünf stärksten deutschen Mannschaften rechnenden Borussen gewannen den wertvollen Pokal, sondern der BSV. Heute zählen die schönen Trophäen zu den Schmuckstücken unserer Sammlung.

In der Meisterschaft 1948/49, die im Zeichen einer allgemeinen Normalisierung des Lebens stand, landeten wir, lange Zeit ganz vorn liegend, innerhalb einer engen Spitzengruppe auf dem 5. Rang. Doch im kommenden Jahr ist der Wurm drin. Die drittletzte Position ist wenig schmeichelhaft. 1950/51 stehen wir an 7. Stelle, unter 17 Mannschaften noch akzeptabel. Währenddem erringt unsere 1. Senioren-Mannschaft im griechisch-römischen Ringen bereits zum dritten Male die Norddeutsche Mannschaftsmeisterschaft und unsere tüchtigen Korbball-Mädel

schaffen als Bremer Landesmeister bei den Deutschen Turnspiel-Meisterschaften in Schweinfurt den dritten Platz!

Die neue Saison eröffnete unsere Fußball-Oberliga mit einem herausragenden Spiel gegen die weltbekannte Mannschaft der 1. englischen Division, den FC Burnley. Wir siegten in prächtiger Form 4:0! Dieser Erfolg hatte aufhorchen lassen. Nachdem wir im wohl besten Spiel der Punktserie den Norddeutschen Meister, HSV, 3:0 schlugen, lief der Faden aber ein wenig krauselig weiter. Endlich blieben wir in der Mittelgruppe hängen. Am Schluß der nächsten Serie standen wir auf dem 10. Platz. Uns wurde angst und bange. Sollte uns das Glück und Können ganz verlassen haben? Die Ringer und Korbball-Mädchen exerzierten vor, wie man so etwas besser macht. Erstere wurden erneut Landes- und zum vierten Male Norddeutscher Meister. Die Korbballerinnen endeten wiederum als Bremens Beste. „Wir sind noch einmal davongekommen", das war der einzige Trost für die erste Fußballelf. Um so mehr Freude hatten wir an unserer jungen Rollsport-Abteilung, die am 20. Juni 1953 festlich ihre neue Bahn einweihte.

So ging ein weiteres Jahr ins Land. Und wiederum geisterte an seinem Ende die schwerwiegende Hamletfrage vom Sein oder Nichtsein wie ein Damoklesschwert über den sorgenvollen Häuptern aller Sportfreunde, die unserem BSV das bittere Schicksal des Oberligaabtritts erspart wissen wollten. Doch immer dunkler wurde es um uns, immer mehr verfinsterte sich die Lage, bis das passierte, was vielleicht nicht notwendig war, aber eben doch passierte: Abstieg am Ende der Serie 1954/55.

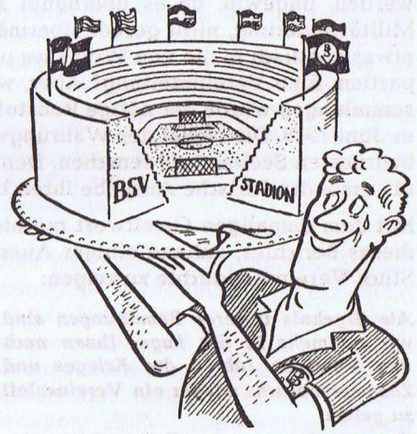
Die Götter hatten uns verlassen; die Kräfte wohl auch. Keine noch so kluge Bleistiftmanipulation war aufgegangen; alle Wenn und Aber sinnlos geworden. Gewogen und zu leicht befunden, so vernahmen wir das Urteil. Nach jahrelanger Bewährung verließ der BSV die Spitzenklasse des norddeutschen Fußballs, still, und, es sei gestanden, anfangs ein wenig verzagt. Unser langjähriger Trainer, Sepp Reicherdt, hatte sich, jeder wird ihm das bestätigen, redlich um ein Abwenden des Schicksals bemüht. Oft stand er zu allein. „Womit haben wir das verdient", sagten die ahnungslosen Eiferer. „Weil wir einen neuen, einen besseren Weg finden müssen, weil wir uns zu lange in alter Herrlichkeit gesonnt haben", meinte die weitsichtige andere Hälfte. Alle kondolierten dem BSV, grad so, als habe er seinen Lebensodem ausgehaucht. Ehe wir recht zu Bewußtsein kamen, wartete die Amateurliga spannungsgeladen auf den neuen Kollegen. Hier, an ihm wollte jeder seinen echten Wert beweisen. Nur zwei Spieler aus der alten Mannschaft verließen uns. Alles andere blieb und verband sich mit der Jugend, die ihre längst erwartete Chance witterte. Ungeschlagen fiel dem BSV, gegen härtesten Widerstand, die Herbstmeisterschaft zu.

Ich möchte mich zwar nicht als falscher Prophet aus dem Tempel jagen lassen, aber wenn nicht alles trügt, dann wird uns im Jubiläumsjahr nicht nur das Bukett eines

halben Jahrhunderts gebunden, sondern dann wird uns dazu ein treffliches Festgeschenk zuteil werden: die Meisterschaft!

50 Jahre Bremer Sport-Verein! Am Ablauf der Menschheitsgeschichte gemessen mag solch ein Jubiläum kaum erwähnenswert sein. Aber für einen Verein und die mit ihm verbundenen Menschen ist dieser Zeitabschnitt schon des Rückblicks und der Besinnung wert. Im Anfang nur wenigen ein Begriff, ist uns indessen der BSV ein selbstverständlicher und weit mehr als nur nebensächlicher Besitz geworden. Wie ehedem, so sind auch heute alle Bemühungen letztlich von gutem Willen und naher Liebe zu den Idealen des Sportes getragen. Dies aufzuzeigen, war ein vornehmliches Anliegen meines Beitrages. Und schließlich ist es auch nicht unwichtig zu erfahren, aus welcher Lebenssituation dieses oder jenes Werk, bleibend oder vergänglich, entstand.

Im Rückerinnern wird sich zwar um manchen unserer Alten die Aura einer wehmütigen Sehnsucht wie nach einem verlorenen Paradies bilden. Und wir alle spüren etwas von der tragischen Erkenntnis des Verlustes, der manchen sportlichen Grundsatz einer vergangenen Zeit verändert hat. Doch der Geist unserer Gegenwart ist eben ein anderer, wenngleich nicht der beste. Ein Abstand macht sich auf, wenn man vergleicht, was die Vergangenheit erfüllte, was sie liebte, forderte und begeisterte. Doch im Kern ist vieles geblieben, vor allem, wie gesagt, die Liebe und Freude an der sportlichen Arbeit. Das möge auch der Staat, dem wir mit unserem Wirken helfend zur Seite stehen, erkennen. Er sollte uns helfen, ihm zu helfen.



Unsere Sorge gilt, es mag mir erlaubt sein, dies spezielle Anliegen des Vereins hier auszusprechen, einer neuen Sportanlage. Auf die Dauer können selbst die besten Leistungen dem reduzierenden Druck durch die Unzulänglichkeit des jetzigen Platzes und der damit beschränkten Arbeitsmöglichkeiten nicht standhalten.

Deshalb wiederholen wir unseren ständigen Notruf nach der zweck- und würdegemäßen Spielstätte, ernst und nachdrücklich.

Hoffen wir, daß uns diese Bitte bald erfüllt wird, damit sich in einem würdigen äußeren Rahmen alle Kräfte voll entfalten und beste Überlieferung mit neuen Werten fruchtbar verbinden können.

Darüber hinaus aber wünsche ich im Jahr der XVI. Olympischen Spiele, dem größten und eindrucksvollsten Fest des friedlichen Wettstreits der Völker, daß die olympische Flamme die Herzen der Menschen entzünden und sie über Haß und Zwietracht enger zusammenführen möge.

Wenn auch die Jahre enteilen . . .
. . . bleibt die Erinnerung doch

H. FALTUS und W. OELFKE durchblättern alte Vereinszeitungen

Wir hatten, so ist uns gesagt worden, schon früher eine Vereinszeitung. Ihr Gesicht war, das liegt in den Zeitverhältnissen begründet, unterschiedlich. Eine Schrift, schon vom Zahn der Zeit benagt, kam uns kürzlich durch einen Zufall in die Hände. Sie war liebevoll aufgezäumt wie ein lustig-frohes Bänkelbuch, enthüllte vielerlei aufschlußreiche Dinge, berichtete beispielsweise von einer mutigen Dame namens Fricke, die einst mangels eines männlichen Schiedsrichters die erstaunten Sportler im wahrsten Sinne des Wortes nach ihrer Pfeife tanzen ließ und hielt auch sonst an Überraschungen allerhand bereit. Doch, wie gesagt, es war ein vergilbtes Exemplar, dazu leider nicht mehr vollständig.

So müssen wir uns zwangsläufig und der besseren Kenntnis wegen der Entwicklung unserer Veröffentlichungen nach dem letzten Weltkrieg zuwenden. Damals war der Nagel wie der brauchbare Schnürsenkel noch eine Kostbarkeit. Die Herausgabe einer Zeitschrift mußte demnach zu einem risikobeladenen Unterfangen werden, ungewiß, ob es überhaupt zu unternehmen lohnte. Die Vertreter der Militärregierung, nicht gerade übermäßig lizenzfreudig, sahen uns BSVer damals etwas spöttisch in die von Weißkäse und Kartoffelsuppen aufgepumpten Gesichtspartien. Eine Vereinszeitung? Aber, weiß der Teufel, wir durften. Durch Altstoffsammlungen wurde der nötige Rohstoff aufgetrieben. Als Nummer 1 erschien, war es Juni 1948. Die Nebel der Währungsreform lasteten auf dem Papier und auf den bedrückten Seelen der Menschen. Dennoch erfüllte uns ein Gefühl der Freude, als die erste druckfrische Ausgabe ihren bescheidenen Glanz entfaltete.

Mit dem damaligen Geleitwort möchten wir nun überwechseln auf das Anliegen dieses Berichtes, anhand einiger Ausschnitte aus den nachgefolgten Schriften ein Stück Vereinsgeschichte zu zeigen:

Als Ergebnis unserer Bemühungen sind wir nunmehr in der Lage, Ihnen nach den schweren Jahren des Krieges und Zusammenbruchs wieder ein Vereinsblatt zu geben.

Gern nehmen wir Gelegenheit, der Schrift, die wir im 2. Folgejahr unseres 40jährigen Jubiläums, nach vier Jahrzehnten harter, tatkräftiger Arbeit an einem erfolgreichen Werke wieder in Ihre Hände legen, einige begleitende Worte zu widmen. Zeitbedingt wird diese Schrift in schlichtem Gewande erscheinen; das Maß und der Wert ihrer Aufgabe ist aber vielleicht größer denn je geworden. Es gilt in dieser Notzeit besonders, die durch Krieg und Zusammenbruch zerrissene Gemeinsamkeit wiederherzustellen und alte Bande neu zu knüpfen.

Wir wollen nun die Aufgabe weniger darin sehen, die durchmessenen Jahre rückschauend zu betrachten, sondern vielmehr so, den rechten Weg vorwärts zu finden. Wir hoffen, daß sich in Erkenntnis dieser Aufgabe bereitwillige Kräfte zur Verfügung stellen werden, um gemeinsam durch Anregungen, Vorschläge und auch ehrliche Kritik für eine gute Sache unterstützend einzutreten.

Möge die Schrift ferner als Mittler im Rahmen unserer Gemeinschaft dem Zwecke dienen, uns fester aneinander zu schließen, langjährige Verbindungen mit alten Freunden des Vereins zu erneuern, neue Freunde zu gewinnen und uns selbst anzuspornen für die mannigfach vor uns liegenden Aufgaben und das nächste Halbjahrhundert unserer Arbeit.

So fing es an. Ja, wir hatten ein großes Programm. Damals auch schon „Unsere Meinung". Unter dieser Spalte jedenfalls kamen unsere Leitartikler zu Wort. Schon die erste Betrachtung deutete an, mit welchem Ernst wir aktuelle Probleme zu erörtern suchten. Diese „Gedanken über die Jugenderziehung" machten wir uns derzeit:

Die Ordnung unseres Lebens ist durch Krieg und dessen Folgen arg ins Wanken geraten. Auch der Sport ist von vielen unglücklichen Einflüssen nicht verschont geblieben. Nichts ist aber so verhängnisvoll, wie das Auftreten und die Auswirkung dieser Folgeerscheinungen im Bereich der Jugenderziehung. Der Krieg hat in seinen raumweiten Formen die Jugendlichen zu einem großen Teil dem Einfluß der Familie entrissen. Eine der schönsten und größten Aufgaben ist damit den Sportvereinen überkommen. Sie sollen die Aufgaben der Bildsamkeit, Charakterfestigung, Erziehung zur Toleranz, der Erziehung des Jugendlichen überhaupt, zu einem verantwortlichen Teil mit übernehmen. Dieses Bemühen aber kann nur seine Lösung erfahren, wenn in Erkenntnis und Verantwortung der Jugend im Verein Helfer und Freunde erstehen, die in eigener Vorbildlichkeit den zu beschreitenden Weg vorleben. Die Erziehung des Jugendlichen wird ausschlaggebend beeinflußt durch die besondere Form der Einwirkung, die von anderen Menschen auf den einzelnen ausgeübt wird. Auch die Umgebung und die Verhältnisse verändern und beeinflussen das Wesen des Jugendlichen entscheidend, und sicher kann man berechtigt die Frage stellen: Wo besitzen wir bessere Grundlagen für die Erfüllung der Erziehungsaufgaben als im Sport? — Das ist im vollen Maße zu bestätigen. Doch es gilt auch zu bedenken, daß sich große persönliche und vereinsseitige Opfer damit verbinden. Die Aufgabe ist es uns wert; darüber braucht kein Wort mehr verloren zu werden . . .

Wir haben uns auch in späteren Jahren immer dafür ausgesprochen, der Jugend durch den Sport Haltung, Freude und Erbauung zu vermitteln, ohne den Staat allerdings damit von seinen Pflichten zu entbinden. Seine Unterstützung wird immer vonnöten sein, wo die Kräfte der Vereine nicht mehr helfen können. Und doch: wie oft haben wir unser Schicksal selbst meistern müssen. Im ersten Jahr der Oberligazugehörigkeit unserer 1. Fußballmannschaft verkündeten Schlagzeilen des „Weser-Kurier" nach den ersten Niederlagen: „BSV . . . ein hoffnungsloser Fall?" Wie reagierten wir damals?

Einmal mußte der Erfolg unserer harten Arbeit kommen. Der zweite Durchgang sah unser Hoffen auch gestärkt. Gegen St. Pauli ein viel gefeierter 2:1-Erfolg. Gegen Werder und Concordia knappe Niederlagen. Siege über den starken VfL Osnabrück (3:0), gegen Hannover 96 mit dem gleichen Ergebnis, Victoria Hamburg schlugen wir 4:1 und die alte, ruhmreiche Holstein aus Kiel gar mit 5:0. Und dann das letzte große Spiel gegen den Hamburger Sportverein. Die Stimmung

dieses Spiels will ich kurz, da sie charakteristisch unsere Leistungssteigerung und unseren Einsatz wiedergibt, schildern. Sonderzug mit gut 1000 Schlachtenbummlern, ein Dutzend Omnibusse oder LKW von Bremen nach Hamburg! BSV — BSV! Dieser Ruf bildete den äußeren Rahmen zum Schlußkampf unserer Oberliga gegen den HSV am Rothenbaum in Hamburg. Mit 0:1 durch ein acht Minuten vor Spielende vom Gegner, insgesamt gesehen, verdient erzieltes Tor, beendete unsere junge, tüchtige Elf die Serie 1947/48. Sie brachte den Beweis, daß sie seit ihrem Eintritt in das Oberhaus der Fußballer merklich hinzugelernt hatte.

Wer die Mannschaft damals trainierte? Arthur Schütz. Er war ein guter Taktiker, er liebte das „Spiel" und pflegte den Umgang mit seinen Spielern auch „außer Dienst". So gab er damals seine Meinung kund:

Mein Ziel: der Mannschaft noch mehr spielerischen Halt zu geben, sie weiter konditionsmäßig zu verbessern und das Erstreben eines günstigen Platzes in der künftigen Spielserie. Meine Erfahrungen: sehr gutes Spielermaterial, sehr gute Kameraden und eine ständig an sich arbeitende junge Mannschaft. Abschließend möchte ich noch sagen, daß mich besonders die herzliche Verbindung mit den Spielern und im besonderen der letzthin im internationalen Pfingstturnier errungene Sieg im Olympia-Stadion in Berlin erfreute . . .

Ja, das waren noch Zeiten. Das Turnier ist unvergeßlich. Schöne Pokale künden von diesem Erfolg. Noch heute tragen verschiedene ältere Spieler Zeitungsausschnitte in ihren Brieftaschen. Die Kritiken waren glänzend. Torwart Albrecht, sowie die Stürmer Beck und Fahrenholz kamen darin am besten weg. Unter „Streiflichter" erschien damals folgender Bericht:

Berliner Luft

Perspektive: *6.45 Uhr. Marktplatz. Rammelmanns Interzonenmaxe wartet in frisch lackiertem Zustande mit seiner Fußballgesellschaft auf die Abfahrt. Es hupt, und los geht's! Der Sonnenball mußte Geburtstag haben, anders konnte man dieses herrliche Pfingstwetter kaum verstehen. Auch unsere Stimmung war voller Kapriolen. Hannover, Braunschweig, Magdeburg. Wie ein silberglänzender Strom liegt vor uns die Autobahn. Darauf eine singende Sportlergilde und ein in der Art aristokratischer Geblüter dahinschleichender Bus. Die Hitze wird drückend. — Rast. — Es gibt Vollbier und Gulasch ohne Paprika. Weiter geht's, und bald ist's geschafft: Marienborn — russische Zonengrenze. Für Sportler scheint man viel übrig zu haben. — „Dawei, dawei" . . . Wir nähern uns nach 11 Stunden Fahrt Berlin. Von „Berliner Luft" ist nichts zu spüren. Es riecht nach „Qualm" allerorten. Potsdam, Garnisonkirche. Furchtbar ist es um diesen Krieg gewesen. Überall das Bild der Zerstörung. Rechts liegt ein russischer Soldatenfriedhof. Charakteristisch leuchtet in der strahlenden Sonne Hammer, Sichel und ein fünfzackiger Stern. Straßenbahnen fahren durch Vororte, bretterverschlagen und zischend wie Lokomotiven. Draußen lächelt uns ein Schupo zu. Na, wat denn — Berlin. Stolz geht's durchs Brandenburger Tor, dessen Wagenlenker zu lächeln scheint. Die Waterkante kommt. Seitwärts steht ein riesiges russisches Ehrenmal, mitten im amerikanischen Sektor von Berlin. An Reichskanzlei, Siegessäule und manch anderer Sehenswürdigkeit vorbei geht's nach Berlin-Lichterfelde — . . . in Quartier und herrliche Federbetten. An der Litfaßsäule leuchtet, vom Fenster zu erkennen, ein Plakat: Olympia-Stadion — Interzonales Pfingstturnier.*

Perspektive: *Olympia-Stadion. Deutschlands schönste Sportstätte. Ein riesiges Rund, ein grüner Rasenteppich und klopfende Herzen. BSV kämpft als erste deutsche Vereinsmannschaft nach dem letzten Kriege in olympischer Stätte. Es hat uns, die wir als Vorstand die junge Mannschaft nach Berlin führten, Freude bereitet, einen so starken Eindruck dort hinterlassen zu haben. Ich kann hier aus Raummangel nicht die Berliner Presse vollständig zitieren. Wenn man aber von à la Schalke-Stil und Waldhofschule spricht, muß schon etwas dran sein. Pfingstmontag. 45 000 schreiende Berliner. BSV! — BSV! — Diesmal meinten sie den Berliner BSV. Eben fiel der Ausgleich gegen Borussia Dortmund. Wenig später erfolgt der Schlußpfiff. Die BSVer aus Bremen liegen sich in den Armen. Das war der Turniersieg. Der Sportbeauftragte spricht zu den jubelnden Zuschauern und den am Spielfeld stehenden vier Teilnehmermannschaften: „Wir gratulieren dem Bremer Sportverein zum Sieg im Interzonalen Pfingstturnier 1948 in Berlin." Wir danken durchs Mikrophon. Man schüttelt uns die Hände. Es gibt noch lange herzlichen Beifall. Vor allem gab es zwei wunderschöne Pokale. Hinter uns landen auf den Plätzen der Westdeutsche Meister Borussia Dortmund mit einem Minuspunkt vor BSV 92, dem Berliner Ersten, und der alten, ruhmreichen Viktoria 89 mit 3 und 4 Minuspunkten. Über vieles könnte ich noch berichten. Von der erlebten Deutschen Boxmeisterschaft, dem prächtigen Außen „Alex", dem „Laternenanzünder" Rosiejka, „Kalkutta" usw. . . .*

Viele persönliche Erinnerungen werden wachgerufen. — Bremen freute sich mit dem BSV, er hatte seine Heimatstadt würdig vertreten. Eines aber wollen wir an dieser Stelle nicht vergessen: Dank unseren Berliner Gastgebern und Freunden, Dank für herrlich erlebte Pfingsten 1948, die wir nicht vergessen werden.

BERLIN . . .

Trotz Bomben, Schutt und Zonenlos,
Trotz Grenzen und Sektoren,
Man spürt's: Berlin wird wieder groß,
Wird wieder neu geboren . . .

Interessant, interessant! Aber nicht minder reizvoll war damals „Unser Briefkasten", ein lustiges Frage- und Antwortspiel — oder besser gesagt: eine Rubrik zum Meinungsaustausch zwischen Vorstand und Mitgliedern. Die ersten Fragen: Warum hat die Schachabteilung kein ausreichendes Spielmaterial, wir vermissen im Verein eine technische Leitung, ist sie noch vorhanden oder kann nicht wieder ein größerer Gesellschaftsabend durchgeführt werden? Und der Clou: Kann diese Vereinszeitung auch ohne Zugabe von Altmaterial bestehen? — Hören und staunen sie. Die Redaktion sagte: „Nein." Die Zeiten waren schlecht. Und doch konnten wir trotz Währungsreform einen schönen Plan verwirklichen. Unsere Jugend fuhr an die Nordsee.

Viele unserer Kameraden sahen mit der Währungsreform ihre Wunschträume Norderney in unnahbare Ferne gerückt. Doch eine schnell herbeigerufene Besprechung ergab, daß über 30 Mann des ersten Transportes — überwiegend Handballer und Tischtennisspieler sowie Fußballer und Ringer — trotz allem die vorgesehene Fahrt durchführen wollten. Die letzten Kurgäste hatten fluchtartig bis Dienstag, 22. Juni 1948, Norderney verlassen, als unsere Jugend mit dem Rote-Kreuz-

Autobus in Norddeich eintraf. Die Anfahrt hatte man sich durch Musik und Singen verkürzt. Schnell wurden die Sportgeräte zusammen mit den Zelten, Klappbetten, den uns zur Verfügung gestellten Steppdecken, Schlafsäcken und Wolldecken sowie die Zusatzverpflegung an Bord des Fährdampfers gebracht, der außer uns nur die rückkehrenden Insulaner übersetzte. In dreiviertelstündiger Überfahrt wurde Norderney erreicht und auf den uns vom Vorjahre her bekannten Tennisplätzen des Café Booken unsere Pyramidenzelte aufgeschlagen. Jedes faßte zwölf Betten. Einige Voreilige konnten die Zeit nicht abwarten. Sie stürzten sich noch am gleichen Abend in die salzigen Fluten, um ihr erstes Bad zu nehmen. Am nächsten Morgen bereits wurde von den Handballern ein Spiel gegen TuS Norderney abgeschlossen. Die Tischtennisspieler waren hocherfreut, auf der Insel für wenig Geld Bälle zu bekommen. Auch hier wurde gleich mit dem Training begonnen. Hoffen wir, daß sich die Zusicherung der Militärregierung schon beim nächsten Transport ermöglichen läßt, nämlich die Jugendorganisationen angesichts der Währungsreform dahingehend zu unterstützen, daß nunmehr auch über den 50-km-Kreis unentgeltlich Fahrzeuge zum Zeltlager zur Verfügung gestellt werden. Durch den Fortfall der hohen Transportkosten würde nur ein Verpflegungssatz von ca. 1,50 DM pro Tag zuzüglich geringer Unkosten entstehen. Hierdurch würde unsere Jugendarbeit ihren ursprünglichen Zweck erfüllen, gerade den Minderbemittelten eine Erholungsfahrt zu ermöglichen.

Sommer und Herbst waren ins Land gezogen, ehe unsere zweite Ausgabe die Druckerei verlassen hatte. Allen Mitgliedern unseres Vereins, im besonderen unserer Jugend, unseren Freunden und allen, denen diese Vereinszeitung als Zeichen guter Verbindung überreicht wird, entbieten wir die herzlichsten Wünsche für ein frohes, glückliches und gesegnetes Jahr 1949, hieß es damals im Vorwort. Aber wir wünschten noch mehr. Wir wünschten uns nämlich für das neue Sportjahr ein objektives Publikum. Wir wollten auch von ihm Anständigkeit und Ritterlichkeit. Erinnern sie sich noch dieses Aufsatzes?

Es ist klar, Temperamente sind verschieden. Aber soll sich nicht auch auf den Sportplätzen etwas von der uns eigenen und doch auch von uns gepflegten Vornehmheit, Höflichkeit und Duldsamkeit offenbaren?
Ehrliche Kritik und Meinungsäußerung wird auch dem Sport, selbst wenn sie sich in der vom Sportpublikum bedienten Art des Zurufs äußert, nicht schaden, sondern nur von Vorteil sein. Doch abzulehnen ist das übertriebene Stimmungmachen derer, die nicht auf dem Boden der Objektivität und Sachlichkeit stehen, und die mit der Super-Begeisterung eines Vereinsenthusiasten ihren eigenen Farben nur schaden.
Fußballkämpfe besitzen ein seltsames Fluidum. Ein großer Zauber wird von ihnen ausgestrahlt und nimmt jeden gefangen, der mit Herz dabei ist. Man drückt Begeisterung und Enttäuschung jedoch nicht mit Schmutzigkeiten und selbst Tätlichkeiten aus, die an jeder Kinderstube zweifeln lassen. Wir sind alle fehlbar. Wir wollen nicht vergessen, daß es auch Pfeifenmänner und Aktive sind.

Sportler sind keine Maschinen, wir können nicht erwarten, daß sie in Konstantheit immer wieder Leistungen vollbringen, die uns vor Begeisterung einander in die Arme fallen lassen.

Nach großen Leistungen soll man Anerkennung geben, sie ersetzt oftmals die ständige Kritik, weil sie das Selbstvertrauen hebt, Mut und Vorsatz zur weiteren Verbesserung gibt und auch Genugtuung bringt.

Wer selber einmal als Aktiver auf dem grünen Rasen stand, wird sich ohnehin einer vornehmen Zurückhaltung befleißigen, weil er weiß, wie schwer sich dieser tückische Lederball behandeln läßt. Jeder, der in Verantwortlichkeit einer Sache vorsteht, weiß auch, daß es großer Fähigkeiten bedarf, um einen Verein zu führen oder daran beteiligt zu sein.
Und das ist vielleicht das Fazit der Betrachtung: Man soll sich selber für eine Kritik nur befähigt halten, wenn man auch um die Sache weiß, die zu kritisieren ist. Wie viele sonntägliche Lärmschläger unter den Zuschauern unserer Sportkämpfe, wie viele all derer, die an der Vereinsarbeit kein gutes Wort lassen, können kaum über ihren eigenen Schatten springen. Sie randalieren und brüllen, weil ihnen jede Vernunft für eine sachliche Betrachtung abgeht. Wir wollen bedenken, daß wir allen unseren gewünschten Änderungen und Vorschlägen am besten Nachdruck verleihen können, wenn wir sie in praktischer Arbeit vertreten.

Leicht gesagt? Nun, wer ein Herz für den Verein hat, muß auch um seine Pflichten wissen. Schön wäre es, würden sie sich bei den meisten nicht nur auf Beitragszahlungen beschränken. Dafür war die Betriebsamkeit in den Abteilungen immer zu groß. Abseits stehen konnten nur ganz wenige. Hier sei auch noch einmal erwähnt, daß Albrecht, Maaßen, Rosiejka, Zembski, Tünnermann, Kurzawski, Simon, Weißpflog, Heitmann, Fahrenholz, Lüllmann, Preuße, Osterhorn, Pühl und Beck derzeit den Oberligastamm bildeten. Aber auch bei den unteren Mannschaften wehte ein frischer Wind. Fünf Mannschaften wurden für die Serie gemeldet. Die „Fünfte" bestand nur aus Spielern der Schwerathletik-Abteilung. Über ihre Pläne für 1949 schrieben die „starken Männer":

Im jetzt ablaufenden Jahr sind wir in Bremen mit nur einer Großveranstaltung an die Öffentlichkeit getreten. Um so aktiver sind unsere Athleten außerhalb gewesen. Das Jahr 1948 führte unsere Ringermannschaft über Kassel, Dortmund nach Köln. Ferner beschickten wir die Zonenmeisterschaften in Dortmund-Kirchlinde, wo unser Weltergewichtler Rolf Vitz den 3. Platz belegen konnte. Den gleichen Platz erzielte Georg Wilkens im Federgewicht, während Bauer und Dahl auf den 4. Platz kamen. Auch an den Deutschen Einzelmannschaften nahmen BSV-Ringer mit Erfolg teil. In Pfungstadt bei Darmstadt gelang es Walter Bauer, nach seiner 20jährigen Ringerlaufbahn mit nur einem Fehlpunkt Unterschied hinter dem Deutschen Meister auf den 2. Platz in der Federgewichtsklasse zu landen.
H. Dahl erkämpfte sich in der Ringerhochburg Hohenlimburg bei den dortigen Deutschen Meisterschaften der Leichtgewichtsklasse einen beachtlichen sechsten Platz unter 17 Teilnehmern.
Weiter wurden Veranstaltungen unserer Ringer in Verden/Aller, Rotenburg, Bremerhaven und Cuxhaven mit großem Erfolg ausgetragen. Während so im verflossenen Jahr fast nur Kämpfe außerhalb abgewickelt wurden, glauben wir im kommenden Jahr die Bremer Ringkampf-Interessenten für mehrere öffentliche Veranstaltungen interessieren zu können. So erwarten wir Anfang des neuen Jahres den Deutschen Mannschaftsmeister 1948, Reichsbahn-Sportverein Köln, dem u. a. Europameister Nettesheim und die Deutschen Meister Schmitz und Puhlheim angehören. Weiter kommt der frühere mehrfache Deutsche Mannschaftsmeister Hörde 04, Dortmund, nach Bremen. Darüber hinaus steigt aber als Hauptereignis für die Bremer Schwerathletik-Anhänger die Austragung der Deutschen Meisterschaften 1949 im Freistil, die in der Fliegen-, Feder-, Welter- und Halbschwergewichtsklasse nach Bremen vergeben wurden.

Wir haben großen Anteil genommen an den Deutschen Meisterschaften, haben das Abschneiden unserer Aktiven klopfenden Herzens und mit viel Daumendrücken verfolgt, aber noch stärker beschäftigte den Verein damals die Wiedergutmachung für unseren verlorenen Bürgerpark-Sportplatz, der uns 1934 ohne Entschädigung genommen worden war. Der unerträgliche Zustand, ohne eigenen Platz unseren großen Spielbetrieb regeln zu müssen, veranlaßte uns auf der Generalversammlung, folgende Resolution zu fassen, die unser unvergessener Carl H. Becker bei Verhandlungen mit Senat und Bürgerschaft immer wieder unterstrich.

„Die Generalversammlung des Bremer Sport-Vereins hat zu ihrem größten Befremden den Ausführungen des 1. Vorsitzenden entnommen, daß die Bemühungen des Vereins um Wiedergutmachung wegen Entziehung des Bürgerpark-Sportplatzes in Verhandlungen mit den Herren des Senats und der bremischen Behörden bisher zu keinem Erfolg geführt haben. Als einer der größten Sportvereine Bremens und bedeutendsten Steuerzahler glauben wir, neben dem unabdingbaren Recht der Wiedergutmachung auch aus sportlichen Gründen unsere Ansprüche auf schnellste Zuweisung eines geeigneten Großsportplatzes stellen zu dürfen. Die Größe unserer Jugendabteilung unterstreicht diese Forderung.
Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand, alles in dessen Kräften stehende zu tun, um den hohen Senat sowie die zuständige Deputation auf die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes und die Notlage des Bremer Sport-Vereins hinzuweisen."
Die BSV-Gemeinschaft glaubt, daß von allen staatlichen Stellen dieser unserer Resolution Gehör geschenkt werden müßte. Der Staat hat in der Vergangenheit, auch noch heute, durch den Sport große Einnahmen (Fußballtoto), so daß unsere Forderung, die wir mit allen Sportlern und Turnern Bremens gemeinsam stellen, durchaus gerechtfertigt erscheint:
Jede Mark, die der Vater Staat durch den Sport einnimmt, muß für den Ausbau von Sportplätzen und für die Herrichtung neuer Spiel- und Sportplatzanlagen verwendet werden. Fast 20 Fußball- und Handballmannschaften unseres Vereins können nicht trainieren. Unsere Jugendmannschaften haben keine Heimstätte. Das ist kein Zustand für einen Großverein, der in der höchsten deutschen Fußballklasse spielt und dessen Schwerathletik-Abteilung in Deutschland einen führenden Rang einnimmt. Wir wollen unsere Jugend aus den Trümmern der westlichen Vorstadt hinausführen auf mustergültige Sportstätten, um Herz und Lungen intakt zu halten.

Ja, der Vorstand hatte seinen Kopf schon voll. Er war um seine Arbeit eigentlich nie zu beneiden. Wann gab es schon Ruhe? Eine Serie löste die andere ab. Und immer hieß es, für sie zu rüsten. Horst Büttner, Jupp Zöllner und Hänschen Pühl hatten uns nach der Spielzeit 1949/50 verlassen. Wir brauchten Ersatz. Erdmann und Hänel waren unsere „Neuen". Sie spielten beim Kantersieg über den FK Pirmasens in Bremen das erste Mal und — übertrafen alle Erwartungen.

Unsere neue Mannschaft formierte sich sehr schnell, wenn auch das Spiel gegen die Landesauswahl der Amateure, das noch ohne Erdmann und Hänel bestritten wurde, nach feldlicher Überlegenheit verlorenging. — Am Wochenende darauf spielten wir anläßlich der Platzweihe beim Hastedter TSV auf, und siehe da, mit 6:1 Toren klappte es schon besser, so daß wir in aller Ruhe der Generalprobe mit dem FK Pirmasens, der uns bei sich eine empfindliche 6:2-Niederlage bereitet hatte, entgegensehen konnten. Zum ersten Male waren alle Mann an Deck: Albrecht, Maassen, Mill, Rosiejka, Kurzawski, Merz, Sontowski, Osterhorn, Hänel, Erdmann II und Rock. Mit 7:1 nahmen wir gründlich Revanche. Das Angriffsspiel der zweiten Halbzeit war meisterlich. Ein Tor war schöner als das andere. Zu dem Schlußtreffer vermochte selbst Erich Hänel kaum eine Parallele zu finden. Nun, die Generalprobe war glänzend bestanden. Nach der Theaterweisheit mußten wir also um die Premiere bangen.
Und richtig. Im ersten Punktspiel gegen den Norddeutschen Meister HSV hatten unsere Akteure „Lampenfieber" und kamen nicht recht zur Entfaltung. Dennoch darf der HSV von Glück sagen, daß er den Endspurt, dem er sich entgegenwarf, mit 2:1 glücklich überstand. Noch mit dem Schlußpfiff drehte Torwart Globisch einen Kopfball um den Pfosten.

Zu gleicher Zeit errangen unsere Korbball-Frauen in der Meister- und A-Klasse die Meisterschaften. Die Jugend erwarb nach ihrer sicheren Kreismeisterschaft sogar die Fahrkarte für die Deutschen Turnspiel-Meisterschaften in Schweinfurt. „Vater" Belis, der die Mädel seit Jahren wirklich liebevoll betreut, machte sich nach der Rückkehr aus dem Frankenland sofort daran, die schönen und erfolgreichen Tage in seinem Fahrtenbericht festzuhalten:

Am Donnerstag, dem 7. September, gegen 8.30 Uhr, ging es bei nicht gerade sehr günstigem Wetter auf die Reise. Sämtliche Landesmeister fuhren geschlossen mit dem Kurswagen nach Schweinfurt, wo wir gegen 18 Uhr eintrafen. Die Fahrt ging über Hannover, wo die Landesmeister von Niedersachsen zustiegen, über Fulda nach der Kugellagerstadt. Während der Fahrt regnete es unaufhörlich. Sogar beim Empfang in der festlich geschmückten Stadt Schweinfurt hielt der Regen noch an. Nachdem wir beim Ortsausschuß der Turnspielmeisterschaften unsere Quartierscheine in Empfang genommen hatten, wonach stets zwei Spielerinnen zusammen in einem Quartier untergebracht wurden, suchten wir unsere netten Unterkünfte auf, die in der Gartenstadt lagen, wo sämtliche Bremer Teilnehmer untergebracht waren. Nach einem sehr freundlichen Empfang durch die Quartiersleute trafen wir uns noch einmal im Bremer Standquartier zum Abendessen.

Am Freitag, dem ersten Wettkampftag, mußten sämtliche Teilnehmer zur Eröffnungsfeier um 7.30 Uhr im Willy-Sachs-Stadion antreten. Nach der Eröffnungszeremonie begannen um Punkt 8 Uhr die Vorrundenspiele im Faust- und Korbball. Unsere Mannschaft hatte das Glück, erst am Nachmittag gegen den Bayernmeister Sportgemeinschaft Dittelbrunn anzutreten. Wir hatten also reichlich Gelegenheit, unseren Gegner zu studieren. Die Teilnehmer der weiblichen Jugend waren in zwei Gruppen eingeteilt. Wir gehörten der Gruppe B an und wurden hier auch Staffelsieger durch unsere Erfolge über Dittelbrunn (8:4) und Eimsbüttel (5:3).
Am Freitagabend hatten wir mit allen Bremer Teilnehmern ein gemütliches Beisammensein.
Am Sonnabend wurde die Zwischenrunde ausgetragen, die uns im Kampf mit den sehr hart spielenden Hannoveranern, der vorjährigen Meistermannschaft, sah. Mit 1:6 ging die Partie verloren, so daß wir uns noch um den dritten Platz bewerben konnten. Diese Auseinandersetzung mit Eimsbüttel entschieden unsere Mädel mit 4:2 für sich, so daß uns der dritte Platz in der Deutschen Jugendmeisterschaft sicher war. Im Endspiel schlug die Lübecker Turnerschaft den vorjährigen Meister Hannover hoch mit 7:2. Dabei machten wir die Feststellung, daß wir bei etwas mehr Glück ebensogut hätten im Endspiel stehen können, denn die spielerischen Qualitäten des „Vizemeisters" traten weniger in Erscheinung. Auch sonst

gab es noch sehr viel zu sehen. Wir verfolgten am Sonnabendnachmittag sämtliche Vorentscheidungskämpfe, waren bei den Endspielen dabei und staunten über die riesenhaften Staturen einiger Korbwächterinnen. Am Abend besuchten wir einen „Bayerischen Abend", der in der Turnhalle des Schweinfurter Turnvereins von 1868 veranstaltet wurde. Gegen 24 Uhr brachen wir zum Heimweg auf. Montag früh besichtigten alle Bremer Teilnehmer das bekannte Kugellagerwerk Fischer. Nach diesem Rundgang traten wir gegen 11 Uhr die Rückfahrt nach Bremen an. Auf der Reise in die Heimat begleitete uns schönstes Wetter, was uns natürlich guten Mutes sein ließ. Diese Stimmung steigerte sich noch, als wir bei unserer Ankunft auf dem Bremer Hauptbahnhof von unseren „Hinterbliebenen" stürmisch ob des schönen Erfolges begrüßt wurden ...

Stürme hatten aber auch unsere Schwerathleten zu bestehen. Dreimal hintereinander Norddeutscher Meister zu werden, das will schon etwas heißen. Prächtige Mannschaftsarbeit, viel Trainingsfleiß und harte Arbeit auf der Matte standen vor dem Erfolg. Bei den Norddeutschen Einzelmeisterschaften des Jahres 1950 zog sich unsere kleine Gruppe ebenfalls achtbar aus der Affäre. Wir schrieben darüber:

Walter Bauer wurde nach sechs Schultersiegen zum 6. Male Norddeutscher Meister im Leichtgewicht! Seinen Titel im Federgewicht konnte er wegen Gewichtsschwierigkeiten nicht verteidigen. Auch Hans Böse, der leider letztmalig für den BSV startete, wußte sich stark in den Vordergrund zu schieben. Er errang den zweiten Platz, den im Fliegengewicht auch Werner Häring für sich in Anspruch nehmen konnte. Daß er zur Norddeutschen Spitzenklasse aufschloß, stimmt besonders froh, weil der pfiffige Linksaußen und Läufer der Oberliga-Reserve noch gar nicht lange auf der Matte steht. Außerordentlich bedauert wird, daß Hans Böse — unsere wohl größte Nachwuchshoffnung — künftig in den Reihen des Polizei-Sportvereins stehen wird. Lieber Hans, wir freuen uns, daß wir beim Abschied einander offen in die Augen schauen können, denn keine Unstimmigkeiten veranlaßten dich zu diesem Vereinswechsel. Wir danken dir noch einmal, ebenfalls dir, lieber Kurt, für eure Einsatzbereitschaft und wünschen euch von Herzen alles Gute.

Durch diese und andere Abgänge könnte unsere Spitzenstellung, die wir im Lande Bremen seit einigen Jahren inne haben, ins Wanken geraten. Auf der anderen Seite begrüßen wir es aber außerordentlich, daß uns eine stärkere Konkurrenz erwächst, die ja bekanntlich das Geschäft hebt. Nun, der Trainingsbetrieb verrät es schon, daß man sich auf die jetzt beginnenden Bremer Landesmeisterschaften im Mannschaftsringen bestens vorbereitet. Den Auftakt bildet die mit Spannung erwartete große Auseinandersetzung mit der Polizei, das Wiedersehen mit unseren ehemaligen Kameraden Gebr. Böse, G. Wilkens und Klose.

Aber auch unsere Oberliga machte uns Spaß. 14 Tage vor Weihnachten, die in allen Abteilungen gefeiert wurden, zogen wir Bilanz. Sie war mit 17 Gutpunkten aus 16 Spielen recht erfreulich. Jedes Spiel brachte fast einen Punkt. Damals vernahmen wir interessiert das Rauschen des Blätterwaldes.

„Sport-Magazin":

Neuer Sturmversuch glückte.
Verteidiger müssen Tore schießen.
Was ist denn mit „96" los?
Eimsbüttel kam zu spät.
Hänel schoß Ausgleichstor.

„Weser-Kurier":

BSV traf VfB Oldenburg in Bestform an.
Kampfgeist sicherte dem BSV das 3:1.
BSV hatte den Sieg verdient.
BSV in Bombenform.
BSV hatte einen famosen Start.
BSV mit „Gummitaktik".

„Bremer Nachrichten":

Formkrise des BSV hielt an.
45 Minuten genügten dem BSV.
Holstein war der Niederlage nahe.
BSV revanchierte sich an Hannover 96.
BSV-Sieg hing am seidenen Faden.
Gerechtes 1:1 in Bremerhaven.

„Neue Woche":

Beim VfB alle Mann an Deck.
Umstellung bewährte sich.
Immer wieder Peper.
96 tief in der Tinte.
Siebenmal „Zur Mitte".
1:1, aber 96 überlegen.

„Hamburger Sport":

Oldenburg konnte wieder schießen.
BSV gewann schon in der 1. Halbzeit.
Holsteins Hintermannschaft zu stark.
96 vom BSV regelrecht ausgespielt.
Eimsbüttel mit großem Endspurt.
Bremerhaven gab den Ton an, aber ...

Offen gestanden: wir haben uns immer Kritik gefallen lassen. Wir haben mit der Presse immer einen guten Kontakt gehabt, uns nie mit ihr angelegt, weil wir nicht glauben wollten, daß man uns schlechter behandelte als die Konkurrenz. Aber wir haben uns über die kritische Wertung eines Spieles oder des Sportes überhaupt, wie wir sie sehen, immer viel Gedanken gemacht. In Leitartikeln haben wir das Thema wiederholt aufgegriffen.

In unseren Tagen gewinnt die Diskussion um die Sportkritik an besonderer Bedeutung, weil sie ihr Echo nicht nur lokal begrenzt sieht, sondern auch außerhalb unserer Landesgrenzen Beachtung findet. Leider muß gesagt werden, daß sich das Programm der Sportpresse bezüglich ihrer Substanz wie auch des Wertes ihrer Berichterstattung zu einem großen Teil in einem Zustand befindet, der zum Nachdenken zwingt. Nur zu oft setzt man sich der Gefahr aus, sportliche Leistungen und sportliches Geschehen einseitig zu sehen, sich nur in der Rolle des Kritikers zu gefallen, der Kritik lediglich der Kritik wegen übt. Sicher wird es nicht immer leicht sein, das nötige Verständnis für die inneren Zusammenhänge zwischen gewonnenen Eindrücken und den tatsächlichen Gegebenheiten zu finden. Es ist jedoch eine ernste Forderung an den Journalisten, sein Urteil nach bestem Wissen und Gewissen zu treffen. Ausschlaggebend für eine erfolgreiche Wirksamkeit der Berichterstattung ist eine starke Persönlichkeit, die mit den Angelegenheiten des Sportes wirklich vertraut ist und das nötige Verständnis für die Aufgaben und Schwierigkeiten der sportlichen Gemeinschaften mitbringt. Die „Glorifizierung" einzelner Herausragender sollte im Interesse des sportlichen Gedankens lieber unterbleiben, und man sollte der auf ein klares Ziel ausgerichteten Breitenarbeit mehr Beachtung geben — weil sie es verdient. Was die lokale Sportpresse angeht, so soll nicht verkannt werden, daß viele erfreuliche Anregungen von ihr ausgegangen sind und sie offenbar darum bemüht ist, eine notwendige Mittlerstellung zwischen dem Sport und der Öffentlichkeit einzunehmen. In letzter Zeit hat sich der Eindruck etwas getrübt. Die Publizistik scheint sich hier im wesentlichen nur noch auf einen Verein zu konzentrieren. Zweifellos hat es etwas für sich, wenn man einem bremischen Vertreter in seinem aussichtsreichen Kampfe um die Erringung der Norddeutschen Meisterschaft presseseitig Aufmunterung und Ansporn gibt, doch mit Hoffmann möchte man sagen: „Nur die Art mißfällt mir sehr." In unserem Sportgebiet sind es Sonntag für

Sonntag Hunderte von Vereinen und Mannschaften, die in sportlichem Wettstreit sich messen und deren Leistungen oftmals kaum Erwähnung finden. Wir sollten nicht vergessen, daß vielleicht gerade sie es sind, die den sportlichen Gedanken durch vorbildliche Haltung und unter schwierigsten Verhältnissen mit Begeisterung und Idealismus in die Jugend tragen. Man sollte es sich angelegen sein lassen, gerade ihnen durch die Presse Unterstützung zu geben. Der Journalist muß sich seiner hohen Verantwortung stets bewußt sein, denn nicht selten gilt sein Wort unwidersprochen, wenn die Möglichkeit einer eigenen Stellungnahme nicht gegeben ist. Deshalb sollte man auch die Kritik von Zeit zu Zeit einmal kritisch betrachten, weil es all denen zunutze ist, die um eine gerechte Beurteilung sportlicher Leistungen und sportlicher Arbeit bestrebt sind ...

Im Februar 1951 sprang folgende fette Überschrift in die Augen: „Leistungsgrad: Konstante Form." — Unsere Oberliga war in acht Spielen ungeschlagen geblieben. Die Tischtennis-Abteilung mußte dagegen ihren Spielbetrieb vorübergehend einstellen. Der größte Hemmschuh war die Kohlenknappheit. Die Schulen waren schlecht geheizt. Aber Lichtblicke gab es in diesen trüben Tagen doch. Oskar Kurzawski, unser bewährter Mannschaftskapitän der Oberliga, verhalf zum Totoglück.

Kunden sind Kunden, einer wie der andere, ob nun mit kleinem oder großem Geldbeutel. Vier Männer standen unlängst bei Oskar Kurzawski im Textilgeschäft und wollten drei Anzüge kaufen. „Welche Größe, welche Preislage? — das ist unser Mittelläufer Oskar ganz als Geschäftsmann. Die drei Anzugkäufer drucksten herum, wußten keine rechte Antwort und blickten etwas verlegen auf den Kleinsten ihrer Gilde. Dessen Antwort setzte Oskar doch in Erstaunen: „Nun, sucht euch doch was aus, bezahlen werde ich schon." Bei kleinem kam die Sache heraus: der „Kleine" war Totogewinner: 50 000 DM auf einen Schlag, weil er monatelang dieselben Reihen durchgetippt — und seinen Arbeitskollegen je einen Anzug versprochen hatte. „Mensch", sagte Oskar — nun ganz Fußballcrack —, „und Sie kennen mich nicht? Ich bin Oskar Kurzawski und schoß am letzten Sonntag das „goldene Tor" gegen Hannover 96. Sonst hätten Sie keine elf richtig gehabt."
Ob der Mann darüber gerührt war, wird nicht berichtet, jedenfalls bezahlte er prompt die Anzüge.

Geld allein macht aber nicht glücklich. Sicher, man kann das Leben von seiner besten Seite kennenlernen, man kann sich mehr erlauben als gewöhnliche Sterbliche. Aber wer will, kann dem Alltag auch eine schöne Seite abgewinnen, ohne vermögend zu sein. Es genügt schon, wenn man einmal in netter Gesellschaft ist, einander aufgeschlossen gegenübersteht, eben Mensch ist und ein Herz hat. So gesehen, war auch der Sportferientag des Bremer Fußball-Verbandes zu Beginn des Jahres 1951 ein fröhlicher Tag, ein wirkliches Erlebnis.

Das war ein prächtiger Gedanke des 1. Vorsitzenden des Bremer Fußballverbandes, Hans Ihler, die Vereinsgewaltigen und deren Mitarbeiter zu einem „Sportferientag" nach Hagen zusammenzurufen. Mit geringen Ausnahmen waren alle Vereine dabei, um als erfreuliches Faktum feststellen zu können, daß sich endlich einmal „jung und alt" ein Stelldichein gaben. Als die Bremer und Bremerhavener Autobusse das Ziel erreicht hatten, stand der Festausschuß, mit Julius Kruse und „Tuten" Ahlers an der Spitze, strahlend im Türrahmen, um allen einen herzlichen Empfang zu bereiten. Nachdem sich die Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, begann der offizielle Teil, der aber recht bald inoffiziell und gemütlich wurde. Nachbarlich-fachliche Gespräche schwirrten von Tisch zu Tisch, neue und alte Bande wurden wieder und fester geknüpft, so daß die Worte von Julius Kruse, Hans Ihler, Johann Lomann und Carl H. Becker als allen aus der Seele gesprochen galten. Besonders unser „Dicker" raffte sich zu einem Plädoyer auf, das wirklich dazu beigetragen haben mag, die ewigen Spannungen zwischen Amateur- und Vertragsspieler-Vereinen aus der Welt zu schaffen. Es war ein fröhlicher Urlaubstag, der Jahr für Jahr wiederholt werden möge. Dank sagen wir dafür nicht nur dem Vater des Gedankens, Hans Ihler, sondern auch seinen guten Geistern Julius Kruse und Tuten Ahlers, die nichts vergessen hatten, um die Wochenendparty des bremischen Fußballs unvergeßlich zu machen. Viel Spaß bereitete noch die Verlosung. Besonders freudig wurde aber die Zuteilung eines Fußballs für jeden teilnehmenden Verein empfunden. Bei der Heimfahrt hatte man das Gefühl, als kehrte man unter Kameraden von einem schönen und erfolgreichen Kampf zurück.

Als unsere Mannschaftsmitglieder ihre Fußballferien abbrachen und zum ersten Male wieder einen Ball kickten, ging auch der Vorstand in fieberhafter Tätigkeit daran, den für den ersten Augustsonntag vorgesehenen Spielauftakt gegen den Burnley FC vorzubereiten. Über drei Wochen wurden alle Hebel der Werbung in Bewegung gesetzt, um Bremens Fußballgemeinde mit der populären englischen Mannschaft der 1. Division bekannt zu machen. Und als der Tag endlich gekommen, zeigten sich die Enthusiasten für alle Mühe wenig dankbar. Der Kassierer wurde nur mit einer prachtvollen Leistung unserer Elf versöhnt.

Nur 12 000 Besucher wurden Zeugen des ersten Wiederauftretens des BSV, die dann auch restlos begeistert wurden. Nicht nur ihre, auch unsere höchsten Erwartungen wurden weit übertroffen. Ohne die Neuerwerbungen, die durch das Tohuwabohu in Berlin einfach nicht zur rechten Zeit eintreffen konnten, vollbrachte der bewährte Stamm auf Anhieb eine Energieleistung, von der man in Norddeutschland noch lange sprechen wird. Fassungslos schüttelten unsere prominenten Gäste noch beim abendlichen Bankett die Köpfe. Das hatten sie sich nach dem knappen 2:1 beim HSV nicht träumen lassen. Einige unserer Spieler hatten mit dem Trainer zusammen den Gegner unter die Lupe genommen und klar erkannt, daß er nur durch rasantes Sturmspiel zu bezwingen war, zumal er die konsequente Deckung sträflich unterließ. So wurde unser Trumpf der Schnelligkeit ausgespielt, und es verdient bewundert zu werden, wie unsere Mannschaft das vorgelegte Tempo 90 Minuten lang durchhielt. Aber auch im Einsatz, der Härte und Wucht, war unsere Elf nicht wiederzuerkennen. Sie spielte typisch englisch, zeigte keinen Augenblick Respekt und schoß vier Tore, die helle Begeisterung auslösten. Besonderer Jubel klang von den Tribünen, als Rock, der in der zweiten Hälfte durch die Maßarbeit des den Sturm vorzüglich dirigierenden Erich Hänel groß herauskam, Verteidiger Woodruff stehen ließ, den Torwart herauslockte, ihn umspielte, um dann zum 4:0 zu vollenden. Spontan war auch der Beifall, als der großartige Stephan kurz nach dem Wechsel einen Elfmeterball von Shannon aus der Ecke fischte. Er, neben dem konsequenten und schnellfüßigen Richter wohl bester Spieler auf dem Platz, begründete in erster Linie den Sieg, um

den sich nicht zuletzt aber die gesamte Mannschaft verdient machte, weil sie keinen schwachen Punkt hatte. In die Torschützenliste trugen sich ein: Erdmann, Rock, Hänel, Rock.

Unsere Oberliga war Anfang 1952, und wir glauben in nacherwähnter Beziehung auch sonst, eine „Mannschaft ohne Tadel". In dem Wettbewerb des „Hamburger Abendblatt" zur Ermittlung der fairsten Elf war ihr seit Wochen keine Straftat nachzuweisen. Hinter Concordia und VfL Osnabrück wurde der dritte Rang behauptet. Jedenfalls in diesem Wettstreit. War doch wieder einmal der Beweis erbracht, daß unsere Elf auch im Kampf die sportlichen Gesetze beachtete. Ohne zu übertreiben: wir waren überall gern gesehene Gäste. Auch in Hamburg, wo wir damals am Rothenbaum mit dem Debutanten Martens eines unserer besten Spiele lieferten. Die Kritik im „Abendblatt" war entsprechend.

„Man soll mit Superlativen sparsam umgehen, besonders in der Fußballreportage. Wer aber über dieses Abendspiel des HSV gegen den Bremer SV erzählend berichten will, der wird nicht umhin können, aus dem dramatischen Erlebnis auch das Hinreißende dieses Punktspieles zu schildern. Möglich, daß der HSV nach der 1:2-Niederlage des Bremer SV gegen Victoria am letzten Sonntag die Gäste für schwächer gehalten hat, als sie tatsächlich waren. Das wäre allerdings nicht zu entschuldigen. Daß dieses Spiel sich jedoch zu einem Kampf von seltenem Format steigerte, daß die Führung beständig wechselte, daß die Bremer einen ganz ausgezeichneten und klugen Fußball aus ihrer Feiertagskiste hervorzauberten und den Nordmeister hauchdünn an einer sensationellen Niederlage vorbeischrammen ließen, und daß dieser schließlich nicht verzweifelte, als sechs Pfosten- und Lattenschüsse ihm den Sieg zu versagen schienen, das alles haben jene nicht erlebt, die nicht gekommen waren, weil sie vielleicht an einen Selbstgänger glaubten. Sie haben viel versäumt, sie hätten einen mit voller Mannschaft kämpfenden HSV gesehen, der buchstäblich erst in den Schlußminuten den wertvollen Sieg aus dem Feuer riß und den tapferen Bremern den Lorbeer doch noch aus den Händen wand."

Aber der Höhepunkt der Saison sollte noch erst kommen. War schon das Freundschaftsspiel gegen die Spvgg. Fürth zu einer Werbung für den Fußball geworden, so rechneten wir damit, unseren Freunden mit dem Auftreten des Deutschen Meisters, 1. FC Kaiserslautern, einen noch größeren Leckerbissen servieren zu können. Das Spiel wurde aber eine Pleite, was Zuschauer und Finanzen angeht.

Mit dem vorjährigen Deutschen Meister, 1. FC Kaiserslautern, beschlossen wir am 25. Juni die Spielzeit 1951/52 in Bremen. Wir hatten uns diesen Abschied gegenüber unserem Publikum zwar anders vorgestellt, aber man steht eben machtlos vis-a-vis, wenn Petrus einen schlechten Tag hat. Von morgens bis kurz vor Spielbeginn regnete es, was vom Himmel herunter wollte. Die Stimmung für dieses Spiel höchster Erwartungen sank auf den Nullpunkt. Auch beim 1. FCK, der beim Empfang und der Unterbringung in der Künstlerkolonie Worpswede noch hell begeistert gewesen war und sich glücklich schätzte, dieses Kleinod niederdeutscher Heimat und Kunst mit eigenen Augen zu erleben. Nun, es half nichts, es mußte gespielt werden. Die Lauterer, bis auf Otmar in Standardbesetzung, ließen unsere Mannschaft in der ersten Halbzeit gar nicht zur Entfaltung kommen und krönten ihre Überlegenheit, in der sie ihre große Klasse verrieten, mit vier Toren bis zur Pause. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild, spielte unsere Elf mit dem starken Wind und bekam auch bald die Fäden in die Hand. Martens und Erdmann schossen die Gegentore. Bei einem schönen Kopfball von Erdmann rettete Liebrich II auf der Linie. Der spielerischen Leistung hätte auch ein drittes Tor entsprochen, meinten die Gäste nach dem Spiel. Fritz Walter, der wieder meisterhaft dirigierte, urteilte: der BSV ist eine technisch sehr gute Mannschaft, die überall bestehen kann. Am besten hatte ihm Bayer gefallen, der eine überragende Rolle spielte. Aber auch Presche hat sich bei seinem Bremer Debut gut aus der Affäre gezogen. Sehr hübsch leitete er das zweite Tor ein.

Wenige Tage darauf erfreute uns die herzliche Dankadresse aus der Pfalz, die so lautete:

Liebe Sportkameraden!

Von unserer Reise in die Heimat zurückgekehrt, möchten wir nicht verabsäumen, Ihnen im Namen des 1. FC Kaiserslautern, insbesondere unserer Oberligaelf, für Ihre überaus herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft verbindlichen Dank zu sagen. Wir empfanden unseren Aufenthalt bei Ihnen in einem Gefühl, wie es nur wirkliche Sportkameradschaft vermitteln kann, und wir versichern Ihnen, daß uns die Tage, die wir in Norddeutschland verbringen konnten, unvergeßlich bleiben werden.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Fußballern auch für die Zukunft alles Gute und sportlichen Erfolg und verbleiben

in treuer Sportverbundenheit
1. Fußball-Club Kaiserslautern
gez. Schneider

Nun, wir haben immer gewußt, was man seinen Gästen schuldig ist. Es war aber auch eine schöne Aufgabe, diese prächtige Mannschaft zu betreuen. Über unser großes Bremer Freundschaftsspielprogramm vergaßen wir aber das Reisen nicht. Es weitet den Gesichtskreis und erhöht die Kameradschaft innerhalb der Mannschaft, die sich fernab beruflicher Pflichten und dem Muß harter Punktkämpfe einmal treiben lassen kann. Auch der Aufenthalt hinter dem sogenannten „Eisernen Vorhang", worin wir eine ernste menschliche und sportliche Verpflichtung sahen und sehen, zählt zu den schönsten Erlebnissen unserer Oberliga. Zweimal war 1952 eine Expedition unterwegs.

Ostdeutsche Bilanz: Keine Niederlage

Der in der Ostzone aufgestellte Rekord kann sich sehen lassen. Fünf Spiele wurden siegreich beendet, während eine Begegnung unentschieden ausging. Als unser komfortabler „Junior"-Bus uns am 21. Mai an der Zonengrenze abgesetzt hatte, wurde unsere Mannschaft hinter dem Schlagbaum von den Verantwortlichen der BSG Zentra Wismut Aue in Empfang genommen und mit deren Bus in das erzgebirgische Städtchen befördert, wo am Himmelfahrtstag das erste Spiel über die Bühne ging.

Unsere Elf begeisterte die 20 000 im Stadion durch eine famose spielerische Leistung und gewann durch Tore von Rock und Hänel verdient mit 2:1. Dieser kaum erwartete Sieg tat der Gastfreundschaft aber keinen Abbruch. Wir erinnern uns gern der schönen Stunden in Aue und danken der BSG Wismut an dieser Stelle noch einmal für die herzliche und kaum zu überbietende Betreuung.

Am Freitagnachmittag (23. Mai) verließ unsere Expedition Aue und stieg im „Wagner" in Zwickau ab, wo am Sonnabend der Vierte der Oberliga Ost, Motor Zwickau, unser zweiter Gegner war. Die „Neue Fußball-Woche" schrieb: „Der Vertreter der norddeutschen Liga spielte vor besonders kritischen Augen, denn das Publikum hatte die guten Leistungen vom TuS Neuendorf noch in frischer Erinnerung. Doch die Bremer haben gezeigt, daß sie auch Könner von Format sind." Vor 15 000 Zuschauern erreichte unsere Elf allerdings erst in der zweiten Hälfte eine höhere Tourenzahl und brachte den gegnerischen „Motor" mit 2:1 zum Stoppen. Diesmal waren Erdmann und wieder Rock die Schützen. Auch gegen Einheit-Ost Leipzig waren Erdmann und Rock, der in allen drei Spielen sehr wirkungsvoll war, neben Martens wieder erfolgreich.

Die „Ostdeutsche Sportpresse" schrieb über das Auftreten in Leipzig: „Das Können, mit dem der Bremer SV in Leipzig aufwartete, nötigte unbedingt Respekt ab, wenn man berücksichtigt, daß die norddeutschen Vertragsspieler innerhalb von vier Tagen das dritte Treffen austrugen. Sie spielten einen gefälligen Fußball und waren auch noch Beherrscher des Mittelfeldes zu einer Zeit, in der sie bei klarer 3:0-Führung sich nicht voll ausspielten. Ihr Schaffen wirkte flüssig und gekonnt, immer noch dirigiert von dem Routinier Hänel, der seine Nebenleute geschickt einsetzte."

Kommt bald wieder! Vergeßt uns nicht! — Immer hörten wir diese Worte beim Abschied. In Sprechchören bekannte man uns aufrichtige Freundschaft. Schwer fiel die Trennung aber auch an der Mosel. Vor Beginn der neuen Saison machten wir acht Tage Ferien in Zeltingen. Wir waren eingeladen und hören unsere Spieler noch heute von den weinseligen Tagen und der Gastfreundschaft des SV Zeltingen schwärmen. Berni Blunck lieferte damals den Stimmungsbericht:

Am Sonnabend, dem 2. August, starteten wir zur achttägigen Erholungsfahrt an die Mosel. Von strahlendem Sonnenschein begleitet, ging es durch Westdeutschland an den Rhein über Neuenahr durch die Eifel. Der Nürburgring, ein Begriff in der Geschichte des Motorsports, lag im Schmucke des bevorstehenden Rennens. Herrliche Berge und Täler boten sich unseren Augen. Das Tannengrün der Wälder und das satte Grün der Wiesen wechselten einander ab. Erst um 22 Uhr erreichten wir das Endziel: Zeltingen. Die Unterbringung erfolgte in netten Privatquartieren. Am Sonntag, dem ersten Tag im lieblichen Moseltal, spielte unsere etwas strapazierte Mannschaft gegen die ausgeruhte Elf von Preußen Dellbrück. Die Niederlage war mit 5:1 hoch und verdient. Hätten wir die Torgelegenheiten der ersten halben Stunde auszuwerten gewußt, vielleicht . . . So aber wurde das Spiel beim nachfolgenden Kameradschaftsabend egalisiert.

Die herzliche Begrüßung durch den Bürgermeister gab dem Fest einen offiziellen Charakter. Er verstand es ausgezeichnet, die Vergangenheit des Mosellandes zu veranschaulichen. Der Dank des BSV schloß mit der Übergabe eines Vereinswimpels ab. Von der weiteren Abhandlung der Geschehnisse will ich absehen, denn die letzten Weinerkrankungen wurden erst Dienstag als ausgeheilt gemeldet. Dann folgten Tage des Trainings (der Wein muß sehr schwer im Körper liegen), des Badens, der Wanderungen und Ausfahrten. Cochem, Caub, Koblenz, Rüdesheim (Niederwalddenkmal und Drosselgasse) sind einzelne der vielen Sehenswürdigkeiten, mit denen wir auf unseren Fahrten bekannt gemacht wurden.

Die Weinbesichtigung erschloß uns ein neues Gebiet. Einige lange Gesichter gab es, als nach dem Rundgang durch die Weinkellerei uns zwei Gläser Wein angeboten wurden; also war das Kaufen von Salzbrezeln illusorisch geworden. Aber K u r t strahlte, als es doch zum Genießen kam. Seine Brezeln fanden nachher reißenden Absatz. Die torhungrigen Leutchen konnten im Abschlußspiel gegen den SV Zeltingen ihr Mütchen kühlen. Das 13:0 war das Ergebnis erfolgreicher Trainingstage. Am Sonntagmorgen, als die Hähne krähten, starteten wir zur Heimreise. Noch einmal erlebten wir den Zauber unserer süddeutschen Heimat. Dank allen, die uns die Reise ermöglichten. Besonderen Dank den Zeltingern für ihre Gastfreundschaft. Sie haben uns unvergeßliche Tage bereitet.

Mit süffigem Moselwein waren die Gläser gefüllt, als unser Carl H. Becker im Oktober 60 Jahre alt wurde. Die Hälfte seines Lebens schenkte er dem Sport. 25 Jahre leitete er die Geschicke unseres Vereins, der am 2. November Anno 1952 mit dem 6:2-Triumph im Ortsderby über Werder einen ganz großen Tag feierte. Diesmal blieb es nicht bei Moselwein. Blumen und Sekt gab es für die Mannschaft. Überschattet wurde unsere Freude durch die Berichterstattung, die wegen mangelnder Okjektivität Leitartikler Hermi Faltus zu folgender Stellungnahme veranlaßte:

. . . Natürlich kann eine Kritik im wahrsten Sinne des Wortes niemals „objektiv" sein, denn der Sportberichter hat nicht das Zentimetermaß, mit dem er eine sportliche Leistung abmessen kann. Er muß sich einen Maßstab bilden mit seiner Kenntnis von der Sache, seinem Geschmack, mit seinen Augen und Ohren, seinem Verstand und vor allem — seinem Herzen. Letzterem besonders, weil jede Urteilsbildung unmöglich wird, wenn er nicht schreibt aus dem ehrlichen Bemühen des Herzens, aus der Achtung und Liebe zum Sport schlechthin. Seine Meinung wird aber stets dem Gesetz der Subjektivität und Relativität unterworfen sein. Man fragt oftmals empört: Woher nimmt denn so ein Journalist das Recht, über den Sport einer Mannschaft oder einen Spieler zu urteilen? Kann er denn selber besser, was er von anderen verlangt? Gewöhnlich wird das nicht der Fall sein. Schließlich braucht man aber keine Eier legen zu können, um festzustellen, daß ein Ei faul ist.

Wir wenden uns auch nicht etwa deshalb gegen ein Urteil, weil es nicht mit unserem übereinstimmt. Denn die Kritik soll ja, eben weil sie nicht immer mit unserer Meinung übereinstimmt, zur Diskussion, zum Denken und zur Selbstkritik anregen. Nein, wir wehren uns nur gegen eine negierende und sich stets einseitig ausrichtende Presse, ohne dabei in den Fehler mimosenhafter Empfindlichkeit zu verfallen. Aber hier wird der Sache in größerem Maße, als eine positive Kritik förderlich sein kann, Schaden zugefügt. Wenn kritische Ablehnung einen positiven Kern besitzt, wird sie jederzeit willkommen aufgenommen. Andererseits ist Kritik keine Gefälligkeitssache. Sie hat nicht bestimmten Vereinen und Personen, sondern Sachverhalten zu dienen. Ein Berufener hat dazu gemeint, daß sie nur einer einzigen Instanz verpflichtet ist: dem G e w i s s e n des Schreibenden . . .

Nach bestem Wissen und Gewissen zu arbeiten, versprach in der Jahreshauptversammlung dann Hans Heinrich B a n c k, der an Stelle von Carl H. Becker, der nach 25jähriger erfolgreicher „Fahrenszeit" aus gesundheitlichen Rücksichten das Ruder aus der Hand gegeben hatte, zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt worden war. Als Ehrenpräsident stand uns Carl Becker ratgebend aber noch zur Seite. Aber nicht

mehr lange. Neue Ostzonenerfolge, ein gutes Abschneiden in der DFB-Pokalrunde und die Eröffnung unserer Rollsportbahn hatte er noch erlebt. Doch im Oktober, wenige Tage nach seinem 61. Geburtstag, nahm er für immer von uns Abschied.

In unserer vorjährigen Oktober-Ausgabe ehrten wir unseren Carl H. Becker aus Anlaß seines 60. Geburtstages, mit dem er das 25jährige Jubiläum als 1. Vorsitzender verband. — Wenige Tage nach seinem 61. Geburtstag ereilte ihn, für uns alle unfaßbar, der Tod, als er im Sanatorium Genesung suchte. Ein altes Leiden brach seine Widerstandskraft, der wir oft unsere Hochachtung gezollt hatten.
Viel zu früh ist Carl Becker uns genommen worden. Ein Vierteljahrhundert leitete er die Geschicke unseres Vereins, über Höhen und Tiefen steuerte er das stolze Schiff mit dem blau-weißen Banner. Als er im Vorjahre aus gesundheitlichen Rücksichten jüngeren Kräften Platz machte, wurde Carl Becker ob seiner großen Verdienste um den BSV zu dessen Ehrenpräsidenten gewählt. Nun aber hat er seine helfende Hand für immer zurückgezogen. Sein Rat und seine verständnisvolle Art werden uns noch sehr fehlen. Carl H. Becker hatte Mund und Herz auf dem rechten Fleck. Er war hilfsbereit, tolerant und ausgleichend, aber auch bestimmt, wenn es Ideale zu erhalten galt. Wer ihn richtig kannte, verehrte ihn. Nicht zuletzt seine Liga, mit der er Freud und Leid teilte, der er immer ein väterlicher Freund war.
Mit Carl H. Becker verliert auch der Norddeutsche Fußball eine Persönlichkeit, die am besten charakterisiert wird durch die vielen Berufungen in Verbandsämter und durch die Ehrungen, die ihm an seinem „Sechzigsten" zuteil geworden sind.

Carl H. Becker, des bremischen Fußballs großer Förderer, hat sich ein Denkmal gesetzt. Sein Name wird mit dem Bremer Sport-Verein unauslöschlich verbunden bleiben.

Tiefe Trauer hatte sein Tod ausgelöst. Aber das sportliche Leben ging weiter. In seinem Sinne. Die Oberliga war nach zehn Sonntagen in ihren Heimspielen ungeschlagen geblieben. Fortuna war für ein Privatspiel nach Bremen eingeladen, die Amateure spielten mit wechselndem Erfolg, im Hand- und Korbball gab es gute Leistungen, und die Rollsport-Abteilung schoß mit ihrer Veranstaltung zum Saisonausklang in bunten Kostümen wieder den Vogel ab. Die Tischtennis-Abteilung stellte indessen ihre Rangliste für 1953 auf. Der Bericht lautete:

Nachdem sich bei nur geringer Beteiligung an der Vereinsmeisterschaft im Herren-Einzel: K. H. Oppermann, Herren-Doppel: H. Wolff und Horst Weiss und bei den Damen: Frl. H. Knipping als Meister qualifiziert hatten, konnte damit auch gleichzeitig die Rangliste abgeschlossen werden.
Die erste Herren-Mannschaft spielt in dieser Serie in der alten Aufstellung: H. W. Schaper, K. H. Oppermann, G. Krause, H. Wolff, E. Renken, H. Weiss.
Leider konnte die zweite Herren-Mannschaft und unsere Damen-Mannschaft nicht gemeldet werden, da jeweils ein Spieler bzw. eine Spielerin fehlte. Das ist sehr bedauerlich, zumal es gerade jetzt gelungen war, endlich die langersehnte fünfte Platte zu bekommen. Ich möchte darum auch gern die Hoffnung ausdrücken, daß jetzt das Training noch intensiver durchgeführt wird, damit unser Nachwuchs im nächsten Jahr zumindest die jetzt fehlende zweite Mannschaft ergänzen kann.
Bei der Jugend wurde Dieter Gätje Vereinsmeister.
Auch hier beteiligte sich eine Mannschaft an den Punktspielen und zwar in folgender Aufstellung: D. Gätje, F. Bokelmann, W. Bente und K. H. Grosse.
Möge es diesen Spielern und der ersten Herren-Mannschaft in diesem Jahr vergönnt sein, den Meister ihrer Klasse zu stellen, spielerisches Material ist dafür vorhanden.

Im Tempo der Zeit vergaßen wir ganz, uns der herrlichen zurückliegenden Zeiten zu erinnern, da der BSV auch im Tischtennis eine mitführende Rolle spielte. „Das wird wieder werden", trösteten die Könner von damals. Im Fußball war unsere Oberliga ohne Heimniederlage geblieben. Auswärts hatte sie wenig überzeugt. Nur ein Sieg in Göttingen war gelungen. Mit 13:7 Punkten ging es in die neue Runde. Dazwischen lagen ruhige Weihnachts- und Neujahrstage, und hinter uns eine „Blau-Weiße Nacht" im Borgfelder Landhaus, die zu einem Fest echter Freude geworden war.

Der Vergnügungsausschuß hatte alle Register gezogen. Nicht ein humorloser Eigenbrödler im zahlreichen, vergnügsamen Kreise. Alte Freunde, viele Gäste — und soviel Jugend, wobei das Alter keine Rolle spielt! Jeder war prächtiger Stimmung ausgeliefert. Da knallte sich mancher Korken aus Flaschen edlen Weines, und auf hochglanzpoliertem Parkett schwebten glücklich gestimmte Paare. Nicht zuletzt trugen unsere prominenten Künstler zum glanzvollen Gelingen bei. Ratjens Tanzparodien, Schmidts urwüchsige Komik und Schlegels reizvolle Lieder hatten ein Klima geschaffen, in dem sich die anfangs zarte Pflanze der Fröhlichkeit zu einem üppigen Baum auswachsen konnte. Trotz südlicher Temperaturen wurde der feine Rahmen nie durchbrochen. Wie herrlich trinkfest blieben alle! Mittelpunkt, es konnte nicht anders sein, war natürlich die anziehende Damenwelt. Mit Eleganz, Charme und Schick belebte sie das ohnehin farbenfrohe Panorama und plauderte so apart mit ihren darob knieweich werdenden Gesellschaftern, daß diese traumverloren dem bekannten siebten Himmel entschwebten.
Mutti und Vatern strahlten und erinnerten sich gern der Gegenwart, die sie wieder jung werden ließ. Fischers unermüdliche Musikanten spielten die ganze Skala beliebter Melodien rauf und runter — ihnen gilt ein besonderer Dank. Im Bühnenhintergrund leuchtete die neue Vereinsfahne, von Muddl Dienstmeyer — doch lobet mir die tücht'ge Hausfrau — freundlicherweise geschenkt. Wer diesmal fehlte, hatte sein eigenes Glück betrogen. Als der Berichterstatter im Morgengrauen mit dem „Konventen" Gerdes im channellduftenden Mercedes gen' Heimat chauffierte, hatte sich die stimmungsvolle Festrunde noch längst nicht aufgelöst. Um eines war es schade: die mit Mühe vorbereitete Vereinsreportage wurde ein Opfer technischer Unberechenbarkeit. Vielleicht kann sie zu anderem Anlaß einmal nachgeholt werden.

Freud und Leid liegen nah beieinander. Darüber hat es auch bei den Schwerathleten keinen Zweifel gegeben. Froh und heiter war man bei der „Blau-Weißen" gewesen, vor Fröhlichkeit richtig ausgelassen. Als dann aber der Kampf wieder regierte, mußten unsere Herren die Köpfe hängen lassen. Die Siegerschleifen gingen an die Konkurrenz. Aber die Jugend hat die Stellung gehalten. Wir schrieben im Dezember 1953:

Die Herren haben der Jugend diesmal kein gutes Beispiel gegeben, denn erstmalig nach dem Kriege ging die Landesmeisterschaft im griechisch-römischen

Ringen verloren. Das war für den Nachwuchs Grund genug, durch doppelte Anstrengungen die Scharte auszuwetzen.
Die Schüler-Mannschaft gewann gegen Blumenthal ihren Vor- und Rückkampf mit 5:3 und wurde in der Besetzung Schikora, Heinrichs, Bürsner, Scholz, Lüppen II, Menzel, Liebig und Körner stolzer Landesmeister.
Sicher haben sich alle tapfer geschlagen, aber mehr noch die Erkenntnis gewonnen, daß sich das harte Training bezahlt gemacht hat. Nun gilt es, nicht auf den Lorbeeren auszuruhen, denn der Wettkampf fordert immer neue Bewährung.
Bei der Jugend weiß man auch um eisernes Training, kennt man die notwendigen Vorbereitungen, ohne viel Theater zu machen. Der Lohn war die Landesmeisterschaft nach dem 4:4 und 5:3 gegen Polizei, dem 5:3 und 6:2 gegen Blumenthal. Die gute Mannschaftsleistung teilten sich Emich, Lüppen I, Dittmann, Brandt II, Gabriel, Eisfeld, Mattfeldt; Hübner, Nietsch und Bartels.

Ernüchterung gab es dann auch im Fußball. Am 13. Dezember passierte das erste Unglück. Ausgerechnet der bis dahin wenig überzeugende VfB Lübeck hatte unseren Heimnimbus zerstört. Gut, daß wir nicht den 19. hatten, karikierte Zeichner Heinz Fuchs damals so treffend. Unsere Mannschaft fing sich aber schnell wieder, um dann erneut abzutrudeln. Ein Endspurt war vonnöten, um noch das rettende Ufer zu erreichen. Der Sieg über Harburg war für den Klassenerhalt entscheidend gewesen. Im April 1954 vermerkten wir:

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Ja, wir haben uns zu früh gefreut, als wir in der letzten Ausgabe von hoffnungsvollem Beginn, von bewährter Taktik und stolzer Erfolgsserie sprachen. Auf einmal brach es über uns herein. Niederlage folgte auf Niederlage und im Nu war man vom Abstiegssog erfaßt. Wir hatten harte Proben zu bestehen. Manchmal war es so, wie wenn sich alles gegen uns verschworen hatte. Das Tabellenbild verschob sich meist immer zu unserem Nachteil, weil die mit uns gefährdeten Mannschaften mehr Glück hatten. Fortuna hatte sich von uns abgewendet. Gute Spiele gingen verloren, weil einfach nichts gelingen wollte. Das klassische Beispiel dafür lieferte die Begegnung mit dem Meister Hannover 96, der in Bremen wenig Meisterliches zeigte, weil wir ihm einfach keine Entfaltungsmöglichkeiten gaben. Unsere Elf gab den Ton an, erschütterte die 96er-Festung stark, aber der Gegner schoß die Tore, sogar mit Hilfe unseres Torwarts, der zweimal zu spät schaltete. Presche, Erdmann und Rock hatten kein Schußglück, wobei allerdings noch zu untersuchen wäre, warum der Schiedsrichter ein von Erdmann erzieltes Tor nicht anerkannte.
Das wichtige Spiel gegen Victoria stand ebenfalls unter keinem günstigen Stern, denn schon nach 50 Minuten mußte unser bis dahin sehr wirkungsvoller Außenläufer Müller (Herberger beurteilte ihn positiv) das Feld verlassen. Wieder zeigte es sich, daß kleine Ursachen eine große Wirkung haben, denn mit ihm hätten wir dieses Spiel kaum verloren und das in Osnabrück gegen den VfL erfolgreicher gestaltet, zumal sich unsere taktischen Pläne erfüllten. In der zweiten Halbzeit hatten wir die Oberhand und die bessere Kondition, so daß selbst der 3:0-Halbzeitstand noch nichts bedeutete. Unsere Heimspielchance gegen Altona wurde dann mit einer großen kämpferischen Leistung genutzt, so daß die Mannschaft zuversichtlich nach Harburg fuhr und sich hier auch schadlos hielt. Nach diesem Sieg fiel uns ein Stein vom Herzen, denn er bedeutete die weitere Oberligaexistenz.

Wir waren noch einmal davongekommen. Über die bangen Wochen nachzudenken, blieb uns keine Zeit. Die Oberliga-Vergleichsrunde hatte uns schon wieder beim

Wickel. In Konkurrenz mit dem BC Augsburg, Tura Ludwigshafen und Borussia M.-Gladbach wurden wir im Endspurt Zweiter in unserer Gruppe. Die 1000-DM-Prämie war schnell und willkommen verdient. Das letzte Spiel brachte ein 3:3 in Augsburg, nachdem wir vorher noch gegen Birieske-Ost (3:0), Rotation Babelsberg (1:1), Darmstadt 98 (1:4), Singen 04 (2:2) gespielt hatten. Wieder daheim, hieß es schon bald für die neue Spielzeit rüsten. Neue Verträge gab es für Krause und Bier.

Unseren Vertragsspielerstamm mit Stephan, Schlüter, Hoyer, Mill, Merz, Müller, Maassen, Kurzawski, Bayer, Martens, Presche, Erdmann, Rock, Krehl, Leube ergänzen für die neue Spielzeit 1954/55 die früheren Amateurspieler Walter Krause (SuS Delmenhorst) und Hugo Bier (Tura Bremen). Wir nehmen sie in unsere Mitte und wünschen, daß sie sich bei uns wohlfühlen. Cracks finden bei uns keine Entwicklungsmöglichkeit. Wer sich anständig und bescheiden gibt, kommt weiter. Und wir glauben, daß Krause und Bier menschlich zu uns passen. Wie sie als Spieler in unsere Mannschaft wachsen, hängt nicht zuletzt von ihnen ab. Unser Vertrauen ist ihnen jedenfalls gewiß.
Das Vertragsverhältnis gelöst wurde neben Denker und Probst auch mit unserem bewährten und langjährigen Ligaspieler Willi Heitmann, der sich entschlossen hat, die Schuhe an den berühmten Nagel zu hängen. Willi Heitmann war am Nachkriegsaufbau unserer ersten Mannschaft maßgeblich beteiligt, er gehörte jener Elf an, die mit Albrecht, Schäfer, Zembski, Tünnermann, Kurzawski, Fahrenholz, Osterhorn, Preuße und Beck spielerisch glänzend harmonierte, die seinerzeit mit Tünnermann, Kurzawski und Heitmann die Standardläuferreihe für die Bremer Städteauswahl stellte. Willi Heitmann war ein hervorragender Außenläufer. Ihm für seine Bereitschaft und Treue zu danken, ist uns an dieser Stelle noch einmal Bedürfnis.
Fred Denker kehrt zu seinem alten Verein, dem VfB Komet, als Amateur zurück, und Georg Probst verließ uns mit unbekanntem Ziel.
Wir haben uns freundschaftlich getrennt und haben keinen anderen Wunsch als den, daß es unseren ehemaligen Kameraden gut gehen möge.

Eine erfreuliche Auffrischung durch Jugendspieler hatten auch die Amateure erhalten. Die Reserve, die ihre fünfte Meisterschaft verfehlte, die „Zwote" und Dritte hatten keine Mannschaftssorgen. Ja, selbst die „Alten" waren wieder „voll". Aber in den Schatten gestellt wurden alle Abteilungen durch den Rollsport. Die Abteilung wuchs von Tag zu Tag und hatte bald eine eigene Musikanlage finanziert.

Große Freude herrschte auf der Rollbahn, als durch „Radio Becker" die neue Musikanlage montiert wurde. Unseren Dank dafür sowohl dem Vorstand wie auch den Sportkameraden, die durch ihre fachgerechte Arbeit fleißig mitgeholfen haben, daß es uns innerhalb von zwei Tagen möglich war, die Anlage in Betrieb zu nehmen.
Natürlich macht das Training nun noch einmal so viel Spaß, denn: „Mit Musik geht alles besser."
Neuerdings haben wir auch einen Kursus für Erwachsene eingerichtet. Jeden Freitagabend in der Zeit von 20 bis 21.30 Uhr herrscht auf unserer Rollbahn großer Trubel. Über 20 Erwachsene rollen eifrig um die Wette und machen wesentliche Fortschritte. Das Rollschuhlaufen erfreut sich steigender Beliebtheit, ganze Familien gehören zu unserer Abteilung. Sogar einige Fußballspieler-Kameraden unserer Oberliga- und Amateurmannschaften zeigen großes Interesse. Erstaunlich ist es,

daß sich bei den Erwachsenen mehr Frauen als Männer beteiligen. Wir wünschen uns nur, daß bei den Jugendlichen noch einige Jungens mehr zu uns kommen. Leihrollschuhe stehen in beschränktem Umfange bei einer Gebühr von DM 0,30 zur Verfügung.
Bezeichnend für das gute Funktionieren unserer Abteilung ist die Zahl der Aktiven. Nach 15 Monaten Bestehen der Abteilung Rollsport beteiligen sich an den Kursen über 130 Mitglieder. Das bedeutet einen stetigen Zuwachs von etwa sieben bis acht Mitgliedern im Monat. Hoffentlich hält unsere Bahn weiterhin einigermaßen durch. Sie müßte eigentlich dreimal so groß sein, sollte sie den großen Anforderungen gewachsen sein.
Übrigens sind schon die ersten Spenden an Schallplatten seitens einiger Eltern eingelaufen. Vielen herzlichen Dank dafür! Sollten sich weitere Schallplattenspender melden, bitten wir, nur Platten ohne Gesang zu wählen. Wir freuen uns immer sehr, wenn unsere Arbeit nachhaltig unterstützt wird.

Aber auch eine andere, wenig erfreuliche Botschaft hatte uns erreicht. Jonny Klindworth, einer unserer tatkräftigsten Männer, langjähriger Vorsitzender und Initiator des Bürgerpark-Sportplatzes, war in Berlin gestorben. Sein Bruder Carl indessen beging als unser „getreuer Eckart" in erstaunlicher körperlicher Frische seinen 60. Geburtstag.

Einer der ältesten Bremer Fußballpioniere feierte am 21. April seinen 60. Geburtstag: unser Carl Klindworth, der Mitbegründer des Bremer Sport-Vereins und alte Weggenosse unseres unvergeßlichen Carl H. Becker. Selbst an diesem Ehrentag stand die Familie abseits. Der Sport regierte. Seine Funktionäre überbrachten Glückwünsche und Geschenke. Landesturnrat Oskar Drees verlieh ihm die silberne Ehrennadel des Landessportbundes und Hans Ihler die silberne Ehrennadel des Bremer Fußball-Verbandes. Damit ist das Werk von Carl Klindworth gewürdigt, an dem er als Sportler und Idealist über 40 Jahre gearbeitet hat. Schon 1911 gehörte Carl Klindworth zu den Initiatoren des FC Alemannia, der zwei Jahre später in den BBV Sport von 1906, dem heutigen Bremer Sport-Verein, überging. Seit dieser Zeit war Carl im Vorstand unseres Vereins nicht mehr wegzudenken. Im Jahre 1921 wurde er auch in verschiedene Ämter des Bremer Fußball-Verbandes und Weser-Jade-Bezirkes berufen. Von 1925 bis 1927 war Carl Klindworth Mitglied des Vorstandes des Norddeutschen Fußball-Verbandes und bis 1935 Vorsitzender des Weser-Jade-Bezirkes im NFV. Der Krieg unterbrach dann für Jahre seine Tätigkeit. Aber nach dem Zusammenbruch, als auch die Vereine vor einem Nichts standen und neu anfangen mußten, da fühlte Carl Klindworth sich wieder mit dem Fußball und seinem BSV verwachsen, der ihm auch bald mit der Berufung zum „Finanzminister" das größte Vertrauen schenkte. Seine Lauterkeit und Erfahrung im Sport, sein großes Wissen und Organisationsgeschick machte sich der Norddeutsche Fußball-Verband 1952 erneut zu eigen, als er Carl Klindworth in das Verbandsgericht wählte.
Wie Carl Klindworth für den Fußball gelebt hat, welche Verdienste er hat, daß dieser Sport zu einer kraftvollen Bewegung wurde, offenbarte sich in interessanten Gesprächen rund um den Geburtstagstisch. Da waren Oskar Drees, Hans Ihler, „Tuten" Ahlers, Christel Hossfeld, Julius Kruse, Fritz Hohrmann und Hans Egermeyer zusammen und schwelgten in Erinnerungen. Von der „guten, alten Zeit" sprach man, aus der man noch viel gerettet hat, nämlich die Begeisterung und Aufgeschlossenheit für alle Probleme, die sind und waren und gelöst werden müssen. Es war ein gutes Gespräch, das bei Carl Klindworth stattgefunden hat, weil es anregend und aufschlußreich zugleich war. Über alle Debatten vergaß man aber nicht, unserem Carl wiederholt ein Hoch auszubringen.

Eine besondere Ehrung war Anfang August auch unserem alten Spieler Kurt Rosiejka zuteil geworden. Seit Einführung des Vertragsfußballs hatte er zu unserer Oberliga gehört. Er war eine treue Seele, immer bereit, wenn man ihn rief. Er verkörperte den Idealismus, der so selten geworden war. Ihm die silberne Ehrennadel zu verleihen, war dem BSV echtes Anliegen, als er Abschied vom aktiven Sport nahm.

Der Name Rosiejka wird mit der Oberliga des BSV untrennbar verbunden bleiben. Kurt kam 1946 als echter Blumenthaler Jung zu uns. Er sicherte sich in der Abwehr unserer „Ersten" schnell einen Stammplatz. Unverwüstlich, ein Kämpfer und Sportsmann vom Scheitel bis zur Sohle, ein prächtiger Kamerad. Ohne den Gesang und die Stimmung von Kurt waren die vielen Reisen undenkbar. Als die berufliche Versetzung nach Stade die Erfüllung seiner Vertragsspielerpflichten in Frage stellte, war Kurt wieder ein Edelmann. Er löste den Vertrag und spielte als Amateur. Eisern sogar. Auf ihn war Verlaß. Ein Anruf oder eine Postkarte genügte, und Kurt stellte sich ein. Er gab der Amateurmannschaft ein gutes Beispiel, was Treue und Bereitschaft hieß. Im Pokalspiel gegen Bremen 1860 reichte Kurt Rosiejka seinen Abschied ein. Er beendet seine aktive Laufbahn schweren Herzens. Aber die Umstände erfordern es. Der Verein verlieh Kurt Rosiejka, diesem alten Haudegen und guten BSVer, die silberne Ehrennadel. Möge sie für Kurt nicht nur Auszeichnung, sondern ein schönes Stück Erinnerung sein.

Eine nette Erinnerung an seinen Sport, meinen wir, der bei Kurt immer Spiel geblieben war. Seine Einstellung war immer wohltuend, weil maßlose Überschätzungen von sportlichen Leistungen an der Tagesordnung waren, weil die Gegenwart sich überbietet in Schaustellungen und Meisterschaften. Darum hörte man auch manches traurige Lied der Enttäuschung, als unsere Fußball-Nationalmannschaft in Brüssel eine neue Niederlage hinnehmen mußte. Ja, die Praxis war ohne Coubertin-Ideale. So kommentierte unser H. Faltus u. a.:

Führen wir den Sport in sein Gleichgewicht zurück, werten wir die Länderspiele und jeden sportlichen Wettkampf nicht im Irrlicht aufbrausender Leidenschaften, und bemühen wir uns, unsere Freude wie auch den Ärger über Erfolg oder Niederlage in uns zu verarbeiten. Wahren wir mehr die Würde der Persönlichkeit, verzichten wir doch nicht auf unsere Eigensphäre, indem wir uns leichtfertig in den Sog der Massen ziehen lassen. Der Sport soll dazu verhelfen, den Menschen zur Persönlichkeit zu formen. Es wäre schlecht um ihn bestellt, würde er dazu verleiten, seine Freunde nur zu Trägern von Funktionen zu machen.
Eine Fülle tiefer und wichtiger Gedanken ist hier zusammengedrängt; doch macht allein ihr Vorhandensein es allen ernsthaft an sportlichen Fragen Interessierten zur Pflicht, die Dinge im Zusammenhang des Ganzen zu überschauen und auszuwerten.
Wir wollen im Sport eine Gemeinschaft freier, lauterer, aufrechter Menschen, eine Welt gegenseitiger Achtung und Hilfe. Aus der Bindung an solche Ziele erwachsen uns formende Kräfte, fehlen

diese, ist alle Erziehungsarbeit zur Ausweglosigkeit verurteilt.
Lassen wir den Sporttreibenden nicht zum Opfer einer Tribünenhalbwelt werden, hüllen wir ihn nicht in die Zwangsjacke eines „Nurgewinnenmüssens". „Die Teilnahme — nicht der Sieg ist entscheidend", so ähnlich formulierte Coubertin. — Welch schöner Grundsatz.
Freilich würde ich mich zu einem deutschen Erfolg in den bevorstehenden Länderkämpfen — wie es ganz natürlich ist — nicht minder erfreut zeigen als der Türke, Engländer, Franzose oder Norweger bei den Siegen ihres Teams. Aber ich würde nicht im geringsten daran denken, im umgekehrten Falle mit schwarzer Krawatte oder galligem Gesicht daraus einen Sporttrauertag zu machen. Sieg oder Niederlage — darauf darf es allein nicht ankommen.

Sieg oder Niederlage — darauf darf es allein nicht ankommen. Das möchten wir auch unserer Jugend ins Stammbuch schreiben. Das Schöne, das dem Sport mit seinen ethischen Werten innewohnt, darf nicht verkümmern und verflachen. Die Jugend braucht aber auch Vorbilder, Muster von Treue und Bereitschaft. Hanne Maaßen, der am 31. Oktober 1954 sein 250. Spiel als Vertragsspieler für den BSV bestritt, macht Eindruck auf die Jugend, die in ihm einen unverwüstlichen Kämpfer und fairen Sportsmann kennengelernt hat. Zu seinem „Jubiläum der Treue" schrieben wir:

Am 31. Oktober kam Hannover 96 als Deutscher Fußball-Meister das erstemal nach Bremen. Wir denken nicht gern an diesen Besuch. — Stephan hatte einen schwarzen Tat ... Na, Sie wissen schon, was wir meinen. — Einen besseren hatte Hanne Maaßen. Er kriegte sogar Blumen und einen blauen Brief für sein 250. Spiel, das er als Vertragsspieler für den BSV an diesem Sonntag bestritt. In die Ehrung, die wir vor dem Kampf mit 96 vornahmen, um ihm Dank zu sagen für seine nicht alltägliche Leistung, glaubten wir auch die Hochachtung eingeschlossen zu sehen, die Bremens Fußballfreunde diesem unverwüstlichen Spieler entgegenbringen. Schon in seiner Fußballjugend war Maaßen ein nie zu erschütternder Draufgänger und als „freche Berliner Jöhre" auch bald in der „Ersten" des BSV 92. Damals waren noch Hänschen Appel, Jahn, Graf und Wilde seine „Kollegen". Zehnmal stand Maaßen in einer Berliner Stadtelf.
Aus der französischen Kriegsgefangenschaft führte ihn der Weg nach Bremen. Seit Februar 1948 ist Hanne beim BSV, als dessen Stütze er weit über die Grenzen des norddeutschen Raumes bekannt wurde. Dreimal spielte er repräsentativ für Bremen, und einmal drückte er die Reservebank von Sepp Herberger, als die Bolton Wanderers in Bremen eine deutsche B-Mannschaft auf die Probe stellten. Auch Hanne Maaßen hätte sich gern solcher Prüfung unterzogen. Er mag nicht zusehen. Heute 33 Jahre, hat Hanne keine Chance mehr, noch „entdeckt" zu werden. Aber für den BSV wird er noch lange eine wertvolle Kraft sein. Dafür hat er sich dem Fußball zu sehr verschrieben.
Für seine Bereitschaft und Treue erhielt Hanne Maaßen an seinem Jubiläumstag die silberne Ehrennadel des BSV.

Fast zu gleicher Zeit erhielt Alfred Stegmann, einer unserer hochverdienten „Senioren", seit Jahrzehnten in der Führung des BSV tätig, die „Goldene". Heini Banck, Carl Klindworth und Fritz Gerdes hatten sie überbracht. Bei einer guten Flasche Wein war schnell eine nette Plauderei von der „guten alten Zeit" in Gang gekommen. Seine Fahrten mit der Jugend zum Harz, besonders aber zum Jugendheim Steinhorst, waren ihm schönste Erinnerung. Auch unsere heutige Jugend liebt die Reise. Sie verzichtete dafür sogar auf eine Weihnachtsfeier.

Im ganzen gesehen, haben wir bis auf vier Spiele die Herbstserie abgeschlossen. Um die Jugend weiter in Form zu halten, werden Gegner in Privatspielen aus anderen Staffeln herangezogen, damit wir auch die Spielstärke der „Nachbarn" kennenlernen. Die I. A-Mannschaft spielte am 7. November bei strömendem Regen die Elf von Eintracht mit 6:1 Toren nieder, um aber am Buß- und Bettag im Hansa-Pokalspiel gegen AGSV trotz aufopfernden Einsatzes mit 0:2 Toren zu verlieren. Auch die II. A-Mannschaft hat sich etwas erholt, obgleich der Sturm immer noch das Sorgenkind ist. Fußball ist Sport. Wenn man das Training vernachlässigt, es als lästiges Übel betrachtet, dann kann man keine Leistungen vollbringen. Mehr Ehrgeiz würde manchem Jungen den Weg zur Spitze freimachen, siehe Uwe Seeler und Stürmer.
Die I. B-Mannschaft schaffte bereits am 7. November die Herbstmeisterschaft. Wir sind überzeugt, daß auch die Frühjahrsserie mit Erfolg abgeschlossen wird. Waldlauf und Training sowie eine kleine Siegesfeier stärkte hier das Bewußtsein guter Kameradschaft. Wir gratulieren Herrn Schröder zu seinem Erfolg. Die II. B-Mannschaft unter Thilo Margraf steht günstig in der Tabelle: 9:5 Punkte. Abmeldungen guter Spieler müssen eben ausgeglichen werden. Aber wir glauben, daß unser Sportkamerad Thilo es schaffen wird. Die I. C-Mannschaft schlug im Wiederholungsspiel Werder wieder mit 2:1. Es erfreut besonders, den alten Rivalen geschlagen zu haben, denn auch wir sprechen von einem Derby. Nun zu den Knaben. Mit viel Turbulenz rollten die Spiele ab. Die I. D-Mannschaft hat sich schon gut eingespielt. Die II. Knaben zählt 15 Jungen zu ihrem Stamm. Bei jedem Spiel sind es die gleichen Schwierigkeiten: alle möchten mitmachen. Hoffen wir, daß noch mehr Knabenspieler zu uns stoßen, damit wir eine „Dritte" aufstellen können.
Der Jugendvorstand hat sich entschlossen, keine Weihnachtsfeier durchzuführen, dafür aber eine gemeinsame Fahrt zu starten, die im Interesse aller ist. Die Unterstützung durch den Vorstand ist uns sicher.

Weihnachten hatte auch ohne Sport viel Abwechslung gebracht. Unter dem Tannenbaum vieler Jugendlicher hatten neue Stutzen, Stiefel und nicht minder neue Rollschuhe gelegen. Wo von den Abteilungen und ihren Mannschaften gesprochen worden war, gab es natürlich manche Diskussion ob der unnötigen Niederlage oder des Tabellenrutsches. Statistiker waren am Werk. Auch bei den Fußball-Amateuren, für die mit dem 3. Platz noch nichts verloren war. Interessant ihre Serie aus der Perspektive des Buchhalters:

Für den Zeitraum vom 1. August bis 31. Dezember hat der Betreuer der 1. Amateurmannschaft, K.-H. Klindworth, ein aufschlußreiches statistisches Resumee gemacht.
Von den in diesem Abschnitt ausgetragenen 18 Spielen wurden elf gewonnen und sechs verloren. Ein Spiel endete unentschieden. Das Torverhältnis lautet 75:49.
Die Torschützentabelle sieht wie folgt aus: 19 Tore Jürgen Ring, 11 Tore Hans Lüllmann, 10 Tore Claus Beier, 8 Tore Egon Franzmeyer, 7 Tore Helmut Vöge, 6 Tore Willi Bosian, 3 Tore Karl Allerheiligen, je zwei Tore Werner Haering und Friedhelm Nüstedt, 1 Tor Franz Haering, dazu 6 Eigentore des Gegners.
Eingesetzt wurden auf den einzelnen Posten:
Torwart: Helmut Lange (13), Heinz Papst (5).
Rechter Verteidiger: Dieter Heimann (8),

Manfred Krüger (5), Franz Haering (2), Heinz Harten (2), Karl Allerheiligen (1).
Linker Verteidiger: Karl Allerheiligen (8), Willi Bosian (6), Heinz Harten (2), Manfred Krüger (1), Franz Haering (1).
Rechter Läufer: Friedhelm Nüstedt (10), Willi Bosian (3), Heinz Harten (3), Karl Allerheiligen (1), Werner Haering (1).
Linker Läufer: Werner Haering (11), Franz Haering (2), Karl Allerheiligen (2), Willi Bosian (2), Kurt Rosiejka (1).
Mittelläufer: Franz Schalthöfer (14), Karl Allerheiligen (3), Willi Bosian (1).
Rechtsaußen: Helmut Vöge (15), Egon Franzmeyer (2), Hans Lüllmann (1).
Mittelstürmer: Jürgen Ring (17), Hans Lüllmann (1).
Linksaußen: Egon Franzmeyer (14), Willi Bosian (2), Hans Lüllmann (1), Helmut Vöge (1).
Halbrechts: Hans Lüllmann (12), Friedhelm Nüstedt (2), Claus Beier (1), Ronald Arnhold (1), Werner Hartl (1), Günther Kurtze (1).
Halblinks: Claus Beier (13), Werner Haering (3), Karl Allerheiligen (1), Egon Franzmeyer (1).
In den 18 ausgetragenen Spielen kamen auf den elf verschiedenen Posten nicht weniger als 19 Spieler zum Einsatz.

Auch Trainer Reicherdt hatte für unsere Oberliga genau Buch geführt. An den bis Ende Dezember 1954 insgesamt ausgetragenen 19 Spielen hatten Bayer, Maaßen, Mill, Rock und Presche teilgenommen. In der Torschützenliste führte Rock (9), der mit Leube auch das höchste Trainingssoll erfüllt hatte. Und doch stöhnten wir: „Ein magisches Viereck muß her", „Das Spiel ist gestört", „Seit November ohne Sieg", „Nervosität hemmt alle spielerischen Möglichkeiten." — Ja, wir waren in Bedrängnis gekommen.

Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Ernst deshalb, weil unsere Oberliga nach ihrer kaum erwarteten 0:3-Niederlage beim VfB Oldenburg auf den vorletzten Tabellenplatz abgerutscht ist, aber nicht hoffnungslos, weil aus den restlichen vier Heim- und drei Auswärtsspielen noch Kapital zu schlagen ist, wenn nicht resigniert wird. Und aufgegeben hat sich unsere Mannschaft keineswegs. Wenn man nach der Stimmung fragt, so lautet die Antwort: „Wir schaffen es noch." Das klingt dann auch so überzeugend, daß wir eigentlich noch keinen Anlaß haben, pessimistisch zu sein. Wenn sich der Krampf erst einmal gelegt hat, unser Spiel sich wieder entfaltet, dann hört auch das Pech bald auf. Vor allem muß es Frühling werden. Die glatten und verschlammten Plätze „liegen" uns nicht. Wir brauchen Rasen und Glück. Also mehr als sich für uns beim Hamburger Spiel gegen Eimsbüttel zeigte. Auf dem Platz zu spielen, war eine Zumutung. Dennoch konnte sich die Leistung in der ersten Halbzeit sehen lassen. Lange nicht hatte die Mannschaft so geschlossen gewirkt. Aber nichts gelang. Presche traf einmal nur den Pfosten, und als Martens den Ball auf das leere

Du, guck mal, wie den BSV-Anhängern jetzt die Hüte hochgehen

Tor köpfte, blieb er auf der Linie im Morast stecken. Es ist wie verhext. Schlecht dagegen spielte die Elf dann in Oldenburg. Formschwankungen einiger Spieler bringen uns immer wieder aus dem Gleichgewicht. Aber anerkennen muß man dennoch den guten Willen und die Einsatzbereitschaft, die immer wieder an den Tag gelegt wird. In der Beziehung gibt es keine Krise. Der wunde Punkt ist die nervliche Schwäche. Die Nervosität hemmt eben alle spielerischen Möglichkeiten. Der BSV war noch nie eine ausgesprochene Kampfmannschaft, die alle Hemmungen abzustreifen wußte. Sie kann sich mal steigern, dann aber auch ebenso groß untergehen. Wie es läuft. Im Augenblick ist Sand im Getriebe. Der Motor läuft zwar, aber man erreicht mit ihm keine hohe Tourenzahl. Wir müssen also kräftig schmieren. Die Stoffe heißen Hoffnung und Selbstvertrauen.

Aus Überzeugung hatte die Mannschaft gesagt: „Wir schaffen es noch." — Nun, es war Optimismus, der uns nichts mehr genutzt hatte. Ein einziger Punkt fehlte unserer Oberliga bei ihrem Abschluß, und zwar der, den wir mit dem torlosen Unentschieden gegen Arminia „verschenkt" hatten. Der 17. April wurde damit zum Schicksal. Wir mußten die höchste Klasse verlassen. Vorübergehend ließ man die Köpfe hängen. Als wir in Borgfeld aber unser Frühlingsfest feierten, gab es keine Traurigkeit mehr. Hermi machte in Poesie:

. . . Doch in einer zutraulichen Stunde hast du mir dann die Wahrheit verraten, und ich habe mein Gebinde aus Gänseblümchen, Schwertlilien und Vergißmeinnicht verlegen wieder unter den Tisch gelegt. Aber schließlich steckt jeder in seiner eigenen Zwickmühle, und manchmal ist man selbst dem Besten spinnefeind. Nur die Kette deiner Beweisführung machte uns Verängstigte und Zweifler etwas bange. Erst hatte ich auch Angst, als ein schwarzgekleideter Herr aufs Parkett trat. Ich fürchtete, er würde mit dem Hammer klopfen und sagen: Zum ersten, zum zweiten, zum dritten! Das lag an der Kuckucksuhr, die ich mißverstand. Weil Senatoren auch ihre Launen haben. Aber ich hatte mich getäuscht! Trotz Hemingway und seinem „alten Mann". Du, mein guter BSV, standest auf festen und soliden Beinen an jenem Sonnabend, wo uns allen keine Stunde schlug. Deine Augen waren nicht voll schimmernder Tränen, und ein junges Herz schlug in den Frühling, den du befeiertest. Weiß Gott, es war ein schönes Fest, dein Fest! Die Einsatzfreudigkeit der Tänzer, gestatte mir dies offene Wort, gefiel mir zwar bisweilen besser, als die der reumütigen Kellergänger. Doch ein Tapetenwechsel erhöht schließlich die Freude auf eine neue Wohnung. Vielleicht lag das aber auch an der musikalischen Untermalung. Die fehlte dir ja auf dem Rasen, eingestandenermaßen. Jedenfalls oft. Wir sind halt bescheiden geworden. Du hast mit uns aber auch lange genug ein aufreibendes Spielchen getrieben. Obwohl der Rock doch gut gepaßt hat. Freilich, das Nervenkostüm war reichlich strapaziert. Deshalb fand ich es sehr flott von dir, daß du die tüchtigen Meisterinnen des Korbballs silberverziertest. Dieser Glanz blieb dem Abend. Es war wie ein farbenfreudiges Wetterleuchten. Ja, mein lieber BSV, der du dich anschickst, im nächsten Jahr dein halbes Jahrhundert Geschichte zu feiern, nun verstehst du, weshalb wir dir nicht abtrünnig werden können. Oft genug hast du uns beschenkt, mit Freude und Erwartung. Und enttäuscht? Manchmal schon! Aber Rückschläge festigen den Charakter. Den mußt du dir bewahren, hörst du, das ist wichtig. . . .
Als das Fest in Borgfeld ausklang, warst du noch von erfreulicher Munterkeit. Mögest du dir die Gaben der Anhänglichkeit, die man dir überreichte, gut bewahren. Verschlafe nicht die Zeit, wenn im hoffentlich bald stehenden Jugendheim der Kuckuck ruft: Es ist soweit! Stecke deine Sorgen und Widerwärtigkeiten in die schwarzen Eichenhölzer, die man dem Vorstand feingezimmert auf den Tisch servierte. Laß den gewundenen Kranz

dein stolzes Haupt nicht drücken, und sei besorgt, daß die Schleife bald ein neues Etikett trägt! Du heißt uns hoffen, warum wir dich nicht? Ja, wir tun es. Wir sind guten Glaubens und voller Zuversicht.

Möge das schöne Landhausfest auch ein Fest des vereinssportlichen Frühlings gewesen sein. Hüte die zarten Blumen, die schüchtern noch auf die grüne Rasenfläche äugen — und pflege sie gut!

Auch andere Programme waren durch unsere „Hoftrauer" nicht gestört worden. In den Abteilungen ging das Leben in alter Frische weiter. Sicher fiel auch ihnen einmal ein Wermuttropfen in den Becher der Freude, aber im großen und ganzen gab es hier wohl mehr zufriedene Gesichter. Strahlend sahen wir die Jugend vor ihrem „Osterspaziergang" in die Ostzone. Greizer Sportfreunde hatten sie eingeladen.

Am Donnerstag vor Ostern, morgens um 6 Uhr, winkten wir zum Abschied auf dem Bremer Hauptbahnhof. In Hannover kletterten wir in den Interzonenzug und trafen um 11 Uhr an der Grenze in Helmstedt ein. Unsere Greizer Freunde hatten schon sehnsüchtig gewartet und entboten uns hier den ersten Willkommensgruß. Erst um 13 Uhr konnte sich der Greizer Bus ob der vielen Kontrollen in Bewegung setzen. Coca gab es an Bord, ein Grund ehrlicher Freude, denn Durst ist schlimmer als Heimweh. Nach guter Fahrt kamen wir um 21 Uhr in Greiz an. Wir bezogen die Sportschule, die uns allen lieb geworden war. Am Karfreitag hatten wir morgens Gelegenheit, auf dem Platz einige Runden zu drehen, um unsere Glieder gelenkig zu machen. Essen und Schloßbesichtigung schlossen sich an. Nachmittags stellten wir uns den Gastgebern und verloren etwas unglücklich mit 0:5 Toren. Beim späteren gemütlichen Beisammensein bekamen wir aber noch einen guten Sinn. Am Sonnabend besichtigten wir zwei Ausbildungsstätten für Lehrlinge. Wir wurden überall herzlich aufgenommen. Die Inspektionen waren sehr interessant. Auch für Einkäufe in der Stadt blieb uns Zeit. Der Abend stand im Zeichen eines Theaterbesuches. Auf schnellstem Wege ging es heimwärts, denn am Sonntag verlangten die Spiele gegen Rudolstadt Bereitschaft und Konzentration. Trotz guter Einstellung, die Mannschaft gab ihr Bestes, blieb uns auch diesmal ein Sieg versagt. Ein 3:3 war unsere ganze Ausbeute; eine 3:5-Niederlage folgte. Die Strapazen solcher Reisen sind doch zu groß. Am Abend hatten wir Ausgang. Das Verhältnis zu den Greizern war sehr herzlich. Am anderen Morgen entführte uns der Bus um 8 Uhr aus Thüringen. Erst um 21.15 Uhr erreichten wir Hannover, viel später den Zug, so daß wir erst um 2 Uhr in Bremen wieder eintrafen.

Unvergessen bleiben für uns die Tage in Greiz, so daß wir nicht versäumen möchten, unseren Freunden, und hier besonders Jugendleiter Ernst Zahl sowie Trainer Karl Stark, auch an dieser Stelle für die herzliche Aufnahme zu danken.

Die Oberliga war ebenfalls über Ostern in der Ostzone gewesen. Diese Reise stand mehr als bisher im Zeichen der Kameradschaft, weil fast alle Spieler dabei sein wollten. Trainer Reicherdt berichtete damals zum letzten Male über die durchweg erfolgreichen Spiele, vor allem aber darüber, daß der BSV „drüben" ein immer gern gesehener Gast gewesen ist. Nach sechsjähriger Zusammenarbeit hatten wir uns von Sepp Reicherdt getrennt. Vierzehn ehemalige Vertragsspieler waren dem Verein treu geblieben, so daß wir uns mit alten Kräften ein neues Ziel setzen

konnten. Außerdem stand guter Nachwuchs zur Verfügung. Die 1. Amateurmannschaft hatte sich prächtig herausgemacht und war zu dieser Zeit besonders pokalehrgeizig. Diesen Eindruck hielten wir damals fest:

Ich hatte die 1. Amateurmannschaft lange nicht spielen sehen, aber nach den Ergebnissen und unterschiedlichen Leistungen (ich studiere besonders aufmerksam die Berichte) eine bestimmte Vorstellung von ihrem Vermögen. Meine Erwartungen sind bei dem DFB-Pokalspiel gegen Eintracht aber weit übertroffen worden. Ich war baff. Ich sah eine junge Mannschaft — ein großer Teil ist gerade dem Jungmannen-Alter entwachsen — die sehr gescheit spielte, die überraschend einheitlich und gereift wirkte, die sicher am Ball war und auch Ideen hatte. Sehr schön kamen oft die langen Pässe aus der bevorzugten und sehr elastischen Abwehrstellung in den Sturm, der den Raum zu nutzen verstand und auch ein Verdienst daran hatte, daß das eigene System durchgesetzt wurde. Als dann Franzmeyer nach schönen Manövern eine 2:0-Führung herausgeholt hatte, glaubte man im BSV den sicheren Sieger zu sehen. Erst als man nach dem durchaus vermeidbaren Ausgleichstreffer von der Linie abwich, weiter sein Spiel zu machen, geriet die Mannschaft in Bedrängnis, aber kaum durch eigenes Verschulden in die Verlängerung, denn der drei Minuten vor dem Abpfiff verhängte Elfmeter war sehr umstritten. Nun schien das Schicksal seinen Lauf zu nehmen. Eintracht übernahm die Spielführung und schoß auch schon bald das 3:2, ohne allerdings mit dem Widerstand der BSV-Elf zu rechnen. Denn unter Aufbietung aller Kraftreserven bekam der BSV wieder etwas Halt und durch Ring auch Gelegenheit, das fast aussichtslose 3:3 zu schießen. Aber das Glück, das eine so junge und ehrgeizige Mannschaft verdient hatte, wandte sich dem Gegner zu. Durch Losentscheid kam Eintracht eine Runde weiter. Blieb für uns nur ein Kompliment, ein Bravo für die Mannschaft, die ohne Niederlage ausgeschaltet wurde. Ich erlebte es: diesen Trost sprachen sich die eli Kameraden für so viel Pech auch selbst zu.

Dann stand eine neue Spielzeit vor der Tür. Mit der Neuwahl von Carl Klindworth an Stelle des auf eigenen Wunsch ausscheidenden, um den Verein verdienten Hans Heinrich Banck, wurde auch ihr Kurs bestimmt. Der Optimismus blieb bei den Amateuren Trumpf, die unteren Mannschaften hatten einen guten Start, im Handball freute man sich noch über den Aufstieg, der Rollsport verzeichnete Fortschritte auf technischem Gebiet, auch bei den Schwerathleten sah man zufriedene Gesichter. Die Jugend ging mit acht Mannschaften in die neue Serie. Für die ehemalige Oberliga war sie schon in vollem Gange.

Wir haben uns nie eingebildet, mit unserer „Ersten" ungeschoren durch die Meisterschaft der Bremer Amateurliga zu kommen. Zu keiner Zeit. Daß wir aber schon am vierten Spieltag im Kampf gegen den Polizei SV Schwierigkeiten haben würden, ein Unentschieden zu halten, das hatten wir nicht erwartet. Wir hatten auch nicht geglaubt, daß unsere kaum veränderte, also eingespielte Ex-Oberliga in eine Formkrise geraten könnte, wie sie besonders im Spiel gegen die Polizisten und Wulsdorf (privat) offenbar wurde. Die größte Waffe gegenüber den neuen Partnern, die Erfahrung und Kondition, wurde stumpf und auch die technischen Mittel ließen sich bei der Zerrissenheit des Mannschaftsspiels nicht anwenden. Es war kein Geheimnis: die führende Hand eines Trainers fehlte. Wir hatten eine Klasse ohne Lehrer. Das spricht nicht gegen „Hanne" Maaßen, der

vorübergehend das Training geleitet hatte. Dieses Absinken zu einer mittelmäßigen körperlichen Form war unser größter Gegner geworden. So geschah die Verpflichtung eines neuen Trainers gerade noch zur rechten Zeit. Kein Zweifel: unsere Mannschaft wird sich wieder fangen, wird die wenig befriedigenden Leistungen der letzten Wochen vergessen machen. Sie wird ihre Freunde wieder versöhnen. Im Spitzenspiel gegen Blumenthal, das bewußt im Weser-Stadion ausgetragen wurde, zeigte die Mannschaft sich schon wieder von besserer Seite. Ihre Schwäche ist aber nach wie vor das geringe Auswerten der sich bietenden Chancen. Läßt sich diese alte Krankheit auskurieren, dann wird die Sicherheit im Spiel eine noch größere Entfaltung aller Kräfte möglich machen.

Mit Walter Borges stieg dann auch bald das Stimmungsbarometer. Die „Erste" hatte Ende September ihre Herbstmeisterschaft schon perfekt gemacht, und auch die Reserve wurde durch einen überzeugenden Sieg im Spitzenkampf gegen Rot-Weiß Aumund Tabellenführer. Auch bei der Jugend wirkte sich die Arbeit des neuen Trainers positiv aus. Jungmannen, Jugend und Knaben wurden in ihren Staffeln „Halbzeitmeister". Die 1. Jugend war sogar in 15 Spielen ungeschlagen geblieben. Wir durften uns wieder freuen. Am meisten über den Bau eines eigenen Heims, das vor der Vollendung stand.

Es ist bald soweit! Mit Hochdruck sind wir dabei, die Fertigstellung unseres Vereinsheimes bis zum 15. Dezember zu erreichen. Die Innenarbeiten werden z. Z. durch unsere Facharbeiter (Tischler, Zimmerleute und Schlosser) mit weiteren Kameraden als sogenannte „Handlanger" vorangetrieben. Für jeden Abend ist Arbeitsdienst angesetzt worden. Nachdem die Obleute der Abteilungen schriftlich verständigt worden sind, hoffen wir, daß inzwischen noch weitere Helfer den bisherigen Stamm ergänzt haben. Der gestellte Termin muß innegehalten werden, wollen wir doch unter allen Umständen die Weihnachtsfeiern der einzelnen Jugendabteilungen im eigenen Heim durchführen. Wir freuen uns wirklich, daß es geschafft wird, haben wir im Vorstand doch oft nicht an die Verwirklichung unseres Planes geglaubt, nachdem die Arbeiten durch die verspätete Bauerlaubnis wesentlich später als vorgesehen in Angriff genommen wurden. Die Geschäftsstelle wird bereits am 10. Dezember einziehen.
Unsere Mitglieder werden staunen, wenn das fertige Heim, unsere gemeinsame Bleibe, seine Pforten öffnet. Näheres über den Verlauf des Baues werden wir in der Januar-Ausgabe ausführlich bringen.

Ja, wir haben gestaunt, wir und alle unsere Freunde. Endlich war es geschafft. Mit tatkräftiger Eigenhilfe erstand uns ein neues Zentrum, durch die Gemeinschaft, für die Gemeinschaft. Bei allen Plänen, die es noch zu erfüllen gilt, ein schöner Anfang. Guten Mutes und freudigen Sinnes treten wir jetzt in das zweite Halbjahrhundert, hoffend, daß an seinem Ende weiterer Erfolg stehen wird.

Damit wollen wir den Streifzug durch unser Vereinsleben beschließen. Freilich erfaßt er nur unvollständig die vielen Leitartikel, Spielschilderungen und Erlebnisberichte, die in einer langen Veröffentlichungsreihe niedergeschrieben worden sind. Es war nur möglich, aus dem spannungsreichen Programmablauf das herauszugreifen, was charakteristisch dieses und jenes kennzeichnete. Wir wollen uns

an den Erfolgen freuen, wegen ihrer Kehrseite aber keinesfalls in die Knie gehen. Es wäre geradezu langweilig, bestände unser durchmessener Weg nur aus Meisterschaften und Triumphen. Wertvoll macht den Erfolg erst richtig, was an harter Arbeit und Schweiß ihm vorausstand. Handeln wir, woran alle gut täten, nach der schönen Berliner Devise: „Wer mehr kann, soll ooch die Fijur (Siegestrophäe) nach Hause tragen." — Spiel möge uns immer Spiel bleiben. Nehmen wir die Dinge nicht zu ernst, bewahren wir uns eine heilsame Distanz von aller Selbstgefälligkeit.

Was wir noch sagen wollten, und zwar eingedenk all der Schatten, die sich in kommenden Augenblicken und Zeiten vermutlich noch auf unsere Gemüter und Häupter legen werden: Erweist euch in schöner Kameradschaft der Tradition unseres Vereins und seinen besten Zielen würdig. Seht nach bitteren Prüfungen und Niederschlägen nicht mit aschebestäubtem Kopf beschämt oder mißmutig in die Tiefe, sondern blickt in die unendliche Weite des großen Himmels. Denn nach wie vor ist seine schönste Farbe — Blau!

ALLIANZ
VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT
ALLIANZ
LEBENSVERSICHERUNGS-AG.
FILIALDIREKTION BREMEN
Bremen, Sögestr. 59/61, Allianzhaus · Ruf 20749, 28272

HEINRICH KASTNER: Solisten im Fußballdress

Lohengrin stürmte für den BSV

Es ist nicht gerade alltäglich, daß ein Don Octavio, Cassio oder Othello, ebensowenig ein Kreon oder Ferdinand die Rampe aus Vergnügen, aus Freude und Interesse gegen den grünen Rasen vertauscht, um im aktiven Sport einen erbauenden Ausgleich zu finden. Bremens Stadt- bzw. Staatstheater hatte eine komplette Mannschaft, die unserem BSV angeschlossen war. Da wurde dann etwa aus dem edlen Venezianer, dem Prätendenten der Regierung, dem „Frosch", dem „Blind" und nicht zuletzt aus dem Kapellmeister, Fagottisten, Dramaturgen oder Beleuchtungschef der Mittelläufer, Außenstürmer, Torwart und so fort. Es war auf der Bühne wie auf dem Sportplatz ein prächtiges Ensemble. Man spielte seine Partie mit Eifer und Können. Viele Stars soufflierten in Ouvertürenstärke hinter der Barriere, wenn es galt, gegen alle möglichen Firmenmannschaften zu bestehen. Das Bremer Beispiel wurde mit Erfolg vom Oldenburger Landestheater nachgeahmt, und so kam es u. a. zu den unvergessenen Länderkämpfen „Theater Bremen" kontra „Theater Oldenburg". Doch geben wir unserem Freunde und damaligen Obmann Heinrich Kastner, dessen Leistungen von der Bühne unvergessen, vom „Sturzacker" leider etwas eingeschlummert sind, das Wort:

Was waren das für herrliche Zeiten, und wie schön wurde die durch den Sport noch gesteigerte Kameradschaft am Theater gepflegt, zumal in der Mannschaft alle Sparten der Bühne vertreten waren: Vorstände, Solisten, Chor, Orchester und technisches Personal. Unser damaliger temperamentvoller 1. Kapellmeister Adler erwarb das Urheberrecht. Er gründete nämlich die Abteilung und fand sofort Unterstützung bei unserem unvergessenen Oberspielleiter der Oper, Jan Heytekker, der sogar in seinen Jugendjahren repräsentativ für seine Heimat Holland gespielt hatte. Ich selbst, von Jugend an nicht minder begeisterter Sportler, entzündete mich natürlich ebenfalls an der Idee und wurde bei der Gründungsversammlung zum Obmann gewählt. Einstimmig wurde auch beschlossen, dem Bremer Sport-Verein von 1906 beizutreten. Im Protokoll waren folgende Gründer vermerkt: Adler, Heytekker, Kasper, Kastner, Perey, Lippmann, Hans Parge, Ferdinand Ahnelt, „Schorse" Schmidt, Adam Hoffmann, Welter, Rothensteiner, Frank, Hormes, Loppe, Wissmann, Thomalla, Plato, Esdor und Lang. Wer kennt sie nicht, die Namen der wackeren Streiter! Liebevolle Aufnahme fanden wir im BSV. Auch die Freundschaft mit den Vereinsmitgliedern war eng und herzlich. Wir fühlten uns in diesem Kreise wohl. Jahrelang dauerte die Mitgliedschaft der Künstler. Erst der Krieg sprengte diese schöne Gemeinschaft. Nach dem Abgang der damals sportbegeisterten Vorstände des Theaters war ich allein „Hinterbliebener" im BSV. Unsere gemeinsame Zeit lebt aber in Erinnerungen fort, über die ich stundenlang erzählen könnte.

Die Fußballmannschaft „Stadttheater Bremen" zeigte sich zum ersten Male in der Öffentlichkeit beim damaligen Festzug des Norddeutschen Fußball-Bundes (NFB). An der Spitze der BSV-Gruppe marschierte unser unvergeßlicher „Schwergewichtler" Ferdinand Ahnelt mit dem Fußballwahrzeichen (siehe Bilderteil), dahinter die Recken des Theaters, u. a. „Schorse" Schmidt, der bei den Spielen allerdings nur als Linienrichter fungierte. Das war bequemer. Er huldigte aktiv mehr dem Stemmen guter Haake Becks oder Pilsener. Als Obmann war ich in der Mannschaft leicht zu erkennen. Ich hatte als einziger falschen Tritt. Das fiel damals noch auf. Beim Stadioneinmarsch wurden wir stürmisch begrüßt. Wir hatten schon unsere Freunde. Böse Zungen behaupteten indessen: „Reklame ist alles beim Theater." Das ließ uns aber kalt. Wir brauchten keinen Rummel — und sportlich gesehen, waren wir mit ganzem Herzen bei der Sache. Schon bald stand das erste Spiel auf dem Programm: Stadttheater Bremen — Norag (Nordd. Rundfunk AG) Hamburg. Unsere verehrte Künstlerin Beate Ross-Reuter besorgte den Anstoß. Man beachte (siehe Bilderteil) die prachtvolle Sportsfigur unserer Beate, die mit ihren Beinen auch einer Marlene Dietrich jederzeit Konkurrenz machen konnte. Selbst Schiedsrichter Alfred Ries, heute Botschaftsrat in Belgrad, schaute gebannt zu. Ferdinand stand im Tor. „Schorse" Schmidt und Hans Parge, leuchtende Sterne am Theaterhimmel, waren Linienrichter. „Schorse" hielt sich bei solchen Gelegenheiten immer etwas zurück. Er hatte Angst um seine „Komikerbeine". Hänschen Parge wollte seinen bescheidenen Oberkörper, den streichholzähnliche Gliedmaßen trugen, schonen. Heute hat der in Hamburg Zugereiste „Kleiderschrankformat". Über Schmidts Beine noch mehr zu sagen, hieße Wasser in die Weser schütten. Ganz Bremen hat sich von ihrer Elastizität überzeugen können. Das erste Spiel war ausnahmsweise und absichtlich mit Humor gewürzt. Aber unser entflammter Mittelstürmer Adler war zu ehrgeizig und verlangte für die zweite Halbzeit ein reelles Spiel. Sein Hamburger Antipode war der hünenhafte Bernhard Jackstadt vom Hamburger Rundfunk. Im Kampf standen also Riese und Zwerg. Das scharfe Spiel endete mit 4:3 Toren für unsere Mannschaft. Drei Treffer besorgte Adler, der Zwerg. 5500 Mark betrug der Überschuß aus der Einnahme. Der Betrag wurde an die Bremer Wohlfahrt überwiesen.

„SECURITAS"
BREMER ALLGEMEINE
VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Erledigung aller Versicherungsgeschäfte

BREMEN - Am Wall 153-156 (Securitas-Haus) - Ruf 211 36 - Fernschreiber 024 692

Für die Länderspiele zwischen Oldenburg (Landestheater) und Bremen (Stadttheater) hatte Generalintendant de Harde von Oldenburg einen Wanderpreis gestiftet, den wir zuletzt in unseren Besitz nahmen. Noch heute ziert er das Zimmer des Bürochefs des Opernhauses. Eigentlich gehört die Trophäe — da ja nicht hin. Diese Auseinandersetzungen fanden in Oldenburg stets ein fanatisches Publikum. Bremer Theatermitglieder, nicht übermäßig zahlreich, dafür aber um so lauter, feuerten die BSV-Mannschaft stets zu großen Taten an. Beim letzten Treffen gab es von seiten der Oldenburger sogar einen Protest, da sie die stimmgewaltigen Bremer Heldentenöre und Baritöner, die als Zuschauer anwesend waren, wegen „unlauteren Wettbewerbs" nicht dulden wollten. Ein derartiges Material hatten die Residenzler damals schwer aufzuweisen. Der Protest wurde abgelehnt. Begründung: „Wer das Geschrei eines enthusiastischen Publikums nicht vertragen kann, soll 17 und 4 spielen." Noch einmal gewannen wir mit 2:1 gegen Oldenburg, das sich dann immer mehr in Stillschweigen hüllte. Wir schrieben indessen unsere Geschichte der Theater-Fußballmannschaft. Wie populär unser Team war, bewies ein Telegramm, das im zweiten Akt der „Fledermaus" anläßlich meines 25jährigen Bühnenjubiläums während der Aufführung überreicht und vom damaligen „Blind", dem stimmgewaltigen, aktiven Fußballer, unserem Kameraden Willy Kasper, verlesen wurde:

kastner — eisenstein
zur zeit gesellschaft prinz orlofski staatstheater bremen
herzlichen glückwunsch unserem treuen mitglied — stop —
abschliesset ligaspiel erste mannschaft bsv gegen
kosakenelf prinz orlofski bremer sport-verein

Diese Depesche fand starken Beifall des festlich gestimmten Hauses, Ja, das nennt man noch Begeisterung.

Unvergessen sind ebenfalls die „Blau-weißen Nächte" am Emmasee und besonders bei Gustav Tappe in der Munte II. Selbstverständlich übernahmen wir die Regie.

Tilly Lüssen, Manny Bremer, Hanny Stickel-Kastner, Willy Kasper, Ferdinand Ahnelt, Georg Schmidt, Karl Perey und das Ballett sowie die Mitglieder des Orchesters machten das Programm. In feucht-fröhlichem Kreise überwanden wir die Nächte. Mit offenen Armen, wir brauchten mitunter Halt, empfing uns dann der helle Morgen. Kinder, waren wir immer lustig gewesen. Nur einmal gab es bei Tappe eine unerfindliche Panne. Diesmal waren wir wieder mit Tilly Lüssen, Willy Kasper und drei Ballettratten hoffnungsvoll zur Munte gezogen. Hier war der Vergnügungsausschuß auch schon versammelt. Schießbuden, Würfelstände erwarteten ebenfalls die Gäste. Um 21.30 Uhr waren ganze 14 Leutchen im Saal verstreut. Dabei blieb es auch. Woran es gelegen hat, habe ich nie erfahren. Diese kleine Enttäuschung liegt 20 Jahre zurück. Heute noch darüber nachzudenken, lohnt nicht. Wir amüsierten uns damals trotzdem auf unsere Art und zeigten auch keine „Konditionsschwächen". Früh um sechse erklärte uns Freund Schlüter vom Vergnügungsausschuß, daß an eine Zahlung der Aufwandsentschädigung für die Künstler „mangels Masse" nicht gedacht werden könne. Dafür sollten wir die für Schießen und Würfeln ausgesetzten und nicht verteilten Preise unter den Arm klemmen. Es waren mehrere hundert Aale! Kein Wunder also, daß uns dieses Fest noch lange im Magen lag. Aber jede Krankheit ist kurierbar, nicht zuletzt mit goldigem Humor. Den haben wir immer gehabt, bei allen Situationen, besonders aber auf unseren Festen, über die der Berliner geschrieben hätte: „Det war 'ne Wolke."

Viele dunkle Wolken sind in den letzten Jahrzehnten über uns hinweggezogen. Das Tempo der Zeit hat viel verändert. Aber geblieben ist für mich die Erinnerung an die schönen Tage, da das Staatstheater noch Fußball spielte im Bremer Sport-Verein.

Eine Meinung Schulze Kleidung
Schulze
Bremens größtes Spezialgeschäft
für Herrenoberbekleidung
HAMBURG BREMEN WILDESHAUSEN

Kamerad, weißt Du noch?

Gyula Feldmann prägte unseren Stil

FRITZ HOHRMANN: Der Ungar war ein großer Trainer

Wir hören und lesen heute oft viel vom Zeitalter des Sportes. Sicherlich ist er ein bedeutender Faktor geworden, aber das große Rad des Weltgeschehens hat auch er in keine andere Richtung gedreht. Soweit dürfte ihm seine Aufgabe auch nicht gestellt sein, denn im Anfang stand die reine Freude am Spiel; erst später wurde über die Organisation eine Bewegung daraus, die die Grenzen der Völker sprengte und heute Brücken schlägt von Verein zu Verein, von Mensch zu Mensch.

An all das hat vor 50 Jahren keiner unserer „Alten" gedacht. Wenn nicht in „Opa" Teschmacher die einen und in „Opa" Klindworth die anderen hilfsbereite Männer gefunden hätten, dann wäre wahrscheinlich noch längere Jahre (wie seit 1902) der Spielplatz an der Nordstraße oder die Gegend Vegesacker Straße ein Schrecken für Bewohner und Passanten gewesen. So aber gründeten die Gruppen den BBS Sport von 1906 und den FC Alemannia, der sich schon bald mit dem BBV Sport vereinigte. Damit war der Grundstein gelegt. Wem von uns gibt es nicht noch heute einen Ruck, wenn wir an das „Damals" denken, und wem läuft nicht die Zunge über, wenn es ans Erzählen geht: „Weißt du noch?"

Hat uns unser Sport nicht gereift, nicht gestählt, hat er uns nicht zu Männern gemacht, die beharrlich, oft auch trotzig das einmal gesteckte Ziel immer wieder angingen und dann auch erreichten? An einem Beispiel möchte ich der jungen Generation zeigen, wie schwer der Weg aufwärts war und mit welchen Opfern er erkämpft werden mußte.

Von 1920 ab hatte der BSV v. 1906, so nannten wir uns seit der Einweihung des Bürgerpark-Sportplatzes, einen guten Namen unter den Vereinen der höchsten norddeutschen Spielklasse. Unsere 1. Mannschaft war sehr spielstark und galt in jedem Jahr als ernster Anwärter auf die Meisterschaft. Aber immer fehlte das i-Tüpfelchen. In der Südliga (Hannover-Braunschweig-Bremen) wurden wir 1921 nach Hannover 96 Zweiter und nannten uns, da ABTS und Werder hinter uns rangierten, stolz: Bremer Meister. Aber als wir in den nachfolgenden Jahren (1922/1923) wieder unter uns im Raum Weser-Ems um den Titel kämpften, langte es wieder nur zum „Zweiten".

Wir verpflichteten damals aus vielen Ländern Europas (Holland, Dänemark, Ungarn, Österreich, Italien, Schweiz) Spitzenmannschaften und fast alle führenden deutschen Vereine zu Freundschaftsspielen. Wir wollten zulernen! Wir bangten dabei und flehten um trockenes Wetter, da jedes Großspiel bei den damaligen Zuschauerzahlen beinahe einem va banque gleichkam. Wir machten auch Fortschritte, aber blieben nur „Zweiter". Da erkannten wir, daß ein Training, wie es

von uns durchgeführt wurde, als Grundlage für einen Meister nicht mehr ausreichte. In einem kleinen Kreis Verbissener wurde beschlossen, einen international anerkannten Spieler als Trainer zu engagieren. Die Wahl fiel auf Gyula (Julius) Feldmann vom MTK Budapest. Nach der sportlichen Seite hin war diese Wahl kein Risiko, finanziell dagegen war es ein Unterfangen, das beinahe an Wahnsinn grenzte. Wie haben wir im Vorstand und auf der Generalversammlung um die Zustimmung zu einem Gehalt von netto 750 Reichsmark pro Monat plus Benifizspiel gerungen, und wie oft haben wir Wollenden und Vertrauenden um jeden Ultimo herum unsere Kröten zusammengekratzt, um unserem Gyula die Freude an der Arbeit nicht zu nehmen: diesem Manne, der sich trotz seiner 76 Länderkämpfe nicht zu gut dünkte, jeden Tag von nachmittags bis abends auf unserem Bürgerpark-Sportplatz all den Aktiven zur Verfügung zu stehen. Er war ein wirklich großer Könner, ein vorbildlicher Lehrer, der uns nicht nur von 1924 bis 1928 an die Spitze des heimischen Fußballsportes und in einer Großreise nach Spanien führte, sondern der über die technische und taktisch einheitliche, straffe Schule den Grundstock legte für den gepflegten Stil, der alle unsere Mannschaften auszeichnete.

Ich sehe ihn noch vor mir sitzen und in seinem Deutsch sagen: „Frietz, mit unsere Material wir sicher Meister in Bremen, aber Norddeutsche Meister, Frietz, das nur, wenn wir holen zwei ungarische Spieler: Hirzer und Opitz, dann wir sicher ganz oben." Er war bitter enttäuscht, als ich ihm unseren Amateurstandpunkt erklärte und mich außerstande zeigte, beiden Spielern Anstellungen mit Gehältern in verlangter Höhe zu verschaffen. Opitz ging nach Holstein, Hirzer nach Union Altona. Beide Mannschaften errangen die Spitze, und bei einem Doppelgastspiel Werder gegen Holstein (0:7) und BSV gegen Union Altona (1:8) bewiesen die „Importen" ihre große Klasse. Wir gaben unserem Gyula recht, aber wir kannten unsere Grenzen. Denn nicht eine vielleicht zu erringende Norddeutsche Meisterschaft sollte das Ziel der Trainerarbeit sein! Nein, Leistungshebung auf breitester Basis, um über die Freude am Spiel zum Dauererfolg zu kommen. Für mehr als ein Jahrzehnt hat die Arbeit Gyula Feldmanns das Spiel unserer Mannschaften geprägt. Wir wissen nicht, wohin das Schicksal den heute 74jährigen verschlagen hat. Seiner anläßlich unseres 50. Geburtstages über Grenzen und auch über Leben und Tod hinaus dankbar zu gedenken, ist mir ein ehrliches Anliegen.

Das Haus der Hüte
WILHELM RÖHER
Das Fachgeschäft für Damenhüte
Obernstraße 32 · Ruf 23407

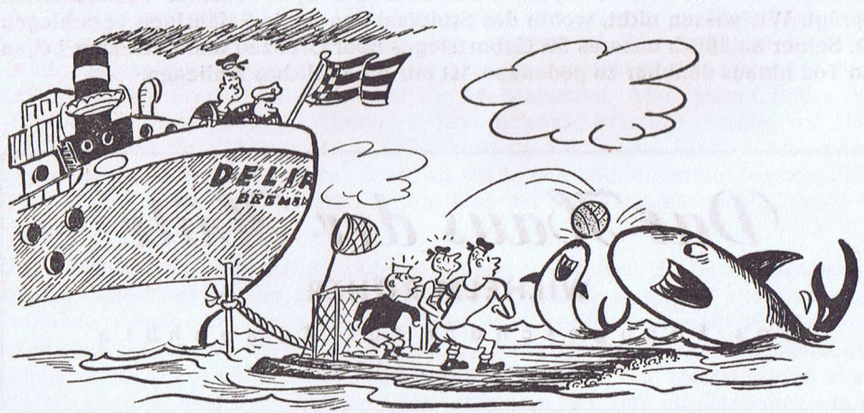
„Neptun“ war schon ballverliebt

JULIUS DIENSTMAIER: Betriebssport auf Dampfer „Delia“

Es wird nur wenigen Mitgliedern des BSV bekannt sein, daß vor etwa 25 Jahren eine dem Verein angehörende Mannschaft sogar außerhalb Deutschlands Fußballwettkämpfe ausgetragen hat. Es war die Mannschaft des „Neptun“-Dampfers „Delia“, dessen sportbegeisterte Besatzung sich unter Führung des Kapitäns Julius Dienstmaier im Herbst des Jahres 1929 zu einer Abteilung des Bremer Sport-Vereins zusammengefunden hat. Vermutlich war der BSV der einzige Sportverein Deutschlands, dem damals eine Schiffsmannschaft angeschlossen war. Auch dieser Sportgruppe gilt es hier im Rahmen dieser Festschrift zu gedenken.

Der BSV-Mannschaft des Dampfers „Delia“ war selbstverständlich daran gelegen, auch außerhalb unseres Landes eine Wettkampfanlage zu besitzen, auf der man sich heimisch fühlen konnte. Ein solcher Platz wurde in Antwerpen gefunden. Antwerpen schien auch insofern der geeignete Ort zu sein, als dieser Hafen regelmäßig angelaufen wurde und die Liegezeiten hier meistens länger bemessen waren, als es sonst üblich war. Dieser von der Mannschaft der „Delia“ errichtete Platz war einst ein Trümmergelände in der Nähe des Festungsgürtels der Stadt Antwerpen. Er wurde besonders deshalb als geeignet empfunden, da er nicht weit vom Schiffsliegeplatz entfernt lag.

Heute würde es kaum möglich gewesen sein, sich eines freien Geländes auf diese Art und Weise zu bedienen. Aber die damaligen Zeiten waren andere, und keiner Polizei oder sonstigen Behörde wäre es eingefallen, nach einer entsprechenden Erlaubnis zu fragen. Belgien war um das Jahr 1930 ein sehr freies Land, und jedermann war bestrebt, der Einzelinitiative möglichst weiten Spielraum zu lassen.

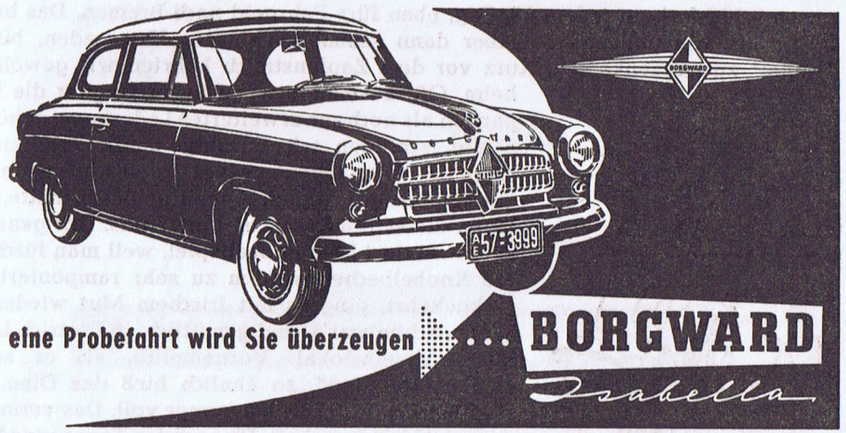


Aber nicht nur in Antwerpen trat die blau-weiße BSV-Schiffsmannschaft zu Wettspielen an, sondern auch an vielen Orten, die während der Schiffsreise durch den Dampfer „Delia“ angelaufen wurden. Vor allem wurden Spiele ausgetragen in St. Sebastian, Gijon, Vigo, Oporto, Lissabon, Sevilla und Palma Malorca. Während des Bestehens dieser Schiffsmannschaft hat es zahlreiche Siege für den BSV gegeben. Andererseits war man aber auch bereit, die Überlegenheit des Gegners anzuerkennen. Besonders die Spiele auf spanischem Boden verliefen oft hitzig und unter Anteilnahme einer großen Besucherzahl, die auf südländische Art und Weise ihrer Mannschaft den Rückhalt zu geben trachtete. Die Sportbegeisterung auf dem Dampfer „Delia“ war darüber hinaus aber die Grundlage, daß in kameradschaftlicher Verbundenheit auch gesellige Zusammenkünfte stattfanden.

Ein ständiger Gast auf dem Dampfer „Delia“ war, sofern das Schiff im Heimathafen Bremen anlegte, unser Sportkamerad F. Meyer, der meistens in Begleitung noch

Sofern man also selbst nicht durch das Fußballspielen auf dem einstigen Trümmergelände andere störte, konnte man sicher sein, im Spielbetrieb unbehelligt zu bleiben.

anderer Kameraden an Bord die Beiträge kassierte. Dieser Verbundenheit zu dem Bremer Verein und seiner Schiffsmannschaft wurde nicht selten Ausdruck gegeben anläßlich eines gemütlichen Beisammenseins in den Kabinen des Dampfers „Delia“. Der ständige Wechsel in der Schiffsmannschaft hat dann leider im Jahre 1933 dazu beigetragen, daß eine schlagkräftige Fußballmannschaft nicht mehr aufgestellt werden konnte. Alle Beteiligten, die im Laufe der Jahre 1929 bis 1933 mit der Schiffsmannschaft des Dampfers „Delia“ in Berührung gekommen sind, werden diese schöne Zeit sportlicher Verbundenheit nicht vergessen.



BORGWARD VERKAUFSGESELLSCHAFT MBH., BREMEN
Verwaltung und Reparatur: Föhrenstraße 70-72 · Ruf 44091 – Ausstellungssalon: Am Wall
Wagenpflegestation: „BORGWARD AM DOM“, Buchtstraße Ecke Bürgerstraße · Ruf 20148

Veteran Kasten erzählt:

„Ein Grog kostete 7000 Mark“

Wenn die jungerhaltende Kraft und Fähigkeit des Sportes noch eines Beweises bedürfte, wir fänden ihn kaum wo besser als in Gestalt unseres Veteranen Hermann Kasten. Da plaudert er in jugendlicher Frische und begeisterter Freude von längst verklungener Zeit, so, als würden sie noch einmal gegenwärtig, die Tage jenes Beginns, von denen wir uns nur ein unzulängliches Bild machen können. Doch lassen wir ihn erzählen:

Ich kam 1907 zum Verein. Meine Ausrüstung bestand aus ein Paar faltbootähnlichen Tuchschuhen, durch deren Ösen ich dekorative Mullbindenreste gezogen hatte. Eine dreiviertellange Hose gehörte dazu, die mittels eines Hüftseils davor bewahrt blieb, der Anziehungskraft der Erde zu folgen. Bei meinem Debut hatte ich mich mit der Hose mehr zu beschäftigen als mit dem Spiel. Einmal sprang mir der Ball einschußbereit vor die Füße. Während ich mich anschickte, zum Torschuß auszuholen, verließ meine rechte Fußhülle ihren Inhalt und traf meinen Gegenspieler da, wo der Mensch sehr empfindlich ist. So habe ich mich erst einmal verkrümelt, denn der getroffene Teutone war Frachtenträger im Hafen. Später wurde meine Kluft mittels väterlicher Einsicht komplett. Als wir zum Gröpelinger Schützenhof übersiedelten, zog ich mit Dierk Teschmacher nach Stade, um beim 75. Infanterie-Regiment zu dienen. Wenn ein großes Spiel anstand, beantragte der Vorstand für uns Urlaub, was manchmal von Erfolg war. Zwar reichte die Löhnung, ganze 2,20 Mark an jedem 10. Tag, eben fürs Fahrgeld nach Bremen. Das betrug 2,10 Mark hin und zurück. Aber dann sammelten unsere Kameraden, bis die „Rubel“ zusammenkamen. Kurz vor dem Zapfenstreich kehrten wir gewöhnlich heim. Oft, besonders wenn unser Gegner die Beinpartien als noch zur erweiterten Lederkugel gehörend zählte, schliefen wir unruhig. Dierk Teschmacher hatte im Traum einmal so laut Tor geschrien, daß der Wachhabende fast zum Appell geblasen hätte. Bald lagen die Militärkasernen hinter uns. Übrigens duldete man dort kein Fußballspiel, weil man fürchtete, die Knobelbecher würden zu sehr ramponiert. Zurückgekehrt, ging es mit frischem Mut wieder ans Werk. Schön war's, und gemütlich, in Dietrich Lehmkuhls Vereinslokal. Vornehmlich, als er seinen „Kinomatografen“, so ähnlich hieß das Ding, aufstellte. Da war der Laden immer voll. Das vermehrte unsere Anhängerschaft. Eines guten Tages ging Willy Wenhold nach Helgoland und sein Bruder Gustav zur Christlichen Seefahrt. Nun wurde ich unter Karl Stieberitz Kassierer. Das war eine heikle Position.

Zu kassieren gab's so gut wie nichts, zu sammeln um so mehr. Carl Klindworth als Schriftführer schrieb immer Dankesbriefe in die Gegend. Man gut, daß der bei uns war. Nebenher bekleidete ich noch das hohe Würdenamt eines Gerätewartes. Einmal mußte ich mir 12,50 Mark vom Vereinswirt für einen Ball pumpen. Da sagte der mir einen Vers, so ähnlich wie: „Lieber auf eigene Rechnung ein Lump sein, als ein feiner Herr auf Pump sein!“ Das war aber nur Scherz, denn die Gelder brachten wir ihm bald wieder. Unsere Kasse war allerdings mehr theoretischer Natur. In Zigarrenkisten ohne Vorhängeschloß läßt sich ja auch schlecht was aufbewahren. Unsere Hutsammlungen brachten gewöhnlich mehr ein, als die 50-Pf-Mitgliedsbeiträge. Freiwillig durfte man mehr geben. Das taten viele. Selbst die Eltern der Spieler erbarmten sich nicht selten unserer Not. Während der Aufstiegsspiele auf dem Schützenhof wollten wir natürlich unsere Finanzlage auffrischen. Da der Platz eingesehen werden konnte, ohne daß es Mühe machte, kauften wir für 100 Mark eine Rapperumspannung. Leider war die zu schmal, weshalb einige Mitglieder mit weiten Hosen zur Sichtverdeckung der „Schwarzseher“ abgestellt wurden. Einer saß immer in der Kasse, wo er jedem Zuschauer, der sie passierte, 10 Pf abnahm. Die Holzkiste war so eng, daß sie kaum ein anständiges Husten gestattete, ohne Schaden zu leiden. Dann denk ich noch an das wunderliche Zentimetermaß von Martin Paschmeyer, womit er es als Betreuer des BSC fertigbrachte, unser gewonnenes Meisterschaftsspiel gegen den Sportclub zu annullieren. Die Tore waren angeblich 8 cm zu hoch. Sonnabends oder sonntags charterten sich ver-

NDB
Sparkonten
ERÖFFNET DIE
NORDDEUTSCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
IN BREMEN
FRÜHER DEUTSCHE BANK
DOMSHOF 22-25

schiedene Wirte zu Vergnügungsfahrten Oberweserschlepper. Mit dem Raddampfer „Borussia" fuhren wir dereinst nach Bremerhaven, wo wir gegen die Marine-Artilleristen spielen sollten. Da wir die Fahrt nicht zu bezahlen vermochten, erarbeiteten wir uns die Weserreise als Kellner, Abwäscher oder Hilfsmatrose. Auf einer solchen Fahrt ließ Albert Wilhelm, einer unserer besten Spieler, sein junges Leben, als er beim Wasserschöpfen von der Schaufel des Schiffes in die Tiefe gerissen wurde. Vereinswirt Lehmkuhl zahlte aus eigener Tasche das Begräbnis und setzte unserem guten Albert auch noch einen würdigen Grabstein. Wir waren damals eine unzertrennliche Gemeinschaft. Es war einfach herrlich. Unsere Jungen können sich nur daran ein Beispiel nehmen. Manchmal gab es auch Krisen. Die beschränkten sich gewöhnlich auf die Finanzen, was heute in aller Welt auch noch der Fall sein soll. Mittlerweile verfärbten sich die Haare, wurden grau, der Motor bekam Fehlzündungen und zehn stramme Kniebeugen machten den Kreislauf zu einem laufenden Kreisel. Da erkannten wir unsere Chance, in der Alt-Herren-Elf zu neuen Taten zu schreiten. Nach den sonntäglichen Feldschlachten trafen wir uns mit besonderer Vorliebe bei Von der Heide in der Nelkenstraße, unserer stammlichen Lokalität. Auf der Kegelbahn konnten wir gar nicht so schnell kugeln wie die Keulen umfielen. Auch unsere Frauen zeigten sich hier meisterlich. Dazu gründeten wir noch einen Schießklub, „Aufs Blatt", nannte sich der. Jeder letzte war ein wahrer Tell. Meines Wissens existiert der Schützenverein noch immer, wenngleich seine Leitung eine andere ist.

Da muß ich noch erzählen von unserer Pfingstfahrt nach Hamburg. Uhlenhorst und HSV hießen unsere „Altherrlichen" Gegner. Ich glaube, wir schlugen sie beide in bester Freundschaft. Ein wenig komisch wurde uns allerdings beim fröhlichen Umtrunk. Es war Inflationszeit, und ich hatte schließlich so viel Papierscheine vor der Nase, daß ich gar nicht recht wahrnahm, wie der Kreis sich langsam auflöste. Ein Grog kostete 7000 Mark! Jedenfalls war's in Hamburg mordsfidel. Wir „Alten" hängen am BSV, dem wir unsere schönsten Stunden verdanken. Ich wünsche unserem Verein alles, alles Gute für die Zukunft. Möge er sich in alter Frische weiter so bewähren, wie wir uns um ein Gleiches immer bemüht haben.

Überseehotel Bremen

Am Markt / Wachtstraße

Einzelzimmer 4,— bis 10,— DM
Doppelzimmer 10,— bis 16,— DM
Zimmer mit Toilette, Dusche oder Bad

Schwung und Stimmung zu jeder Zeit

durch den Genuß des köstlichen
Schilling-Kaffees aus Bremen
Fordern Sie bitte unsere Preislisten an

KAFFEE SCHILLING
SCHILLING & SOHN · BREMEN · POSTFACH 844

Das Spezialversandhaus für Qualitätskaffee an Private

Untere Mannschaften:

Über Harmonie zur Spielstärke

Jubiläum von Helmut Buhrdorf: 30 Jahre aktiv

Wenn wir ehrlich sind, geben wir zu, daß die unteren Mannschaften vielfach im Schatten stehen, jedenfalls nach außen hin. „Innenpolitisch" gesehen sind wir auf eine dritte und vierte Mannschaft nicht weniger stolz, als auf unsere erste Garnitur. Ohne die „Unteren" ist ein Leben innerhalb der Fußball-Abteilung gar nicht denkbar. Die Nachwuchskräfte wachsen nicht auf den Bäumen, die nur zu pflücken wären, wenn ihre Zeit der Reife gekommen ist. Nein, sie werden groß auf dem Wege, der von der Jugend über die Herren-Mannschaften führt. Auch ein in der Jugend hervorragender Spieler braucht durchweg den bei älteren Jahrgängen gegebenen Nährboden, um sich zur rechten Entfaltung erst einmal akklimatisieren zu können. Aber nicht nur als Reservoir stehen die sogenannten „Unteren" in Bereitschaft. Wer die Freude am Spiel liebt, eine nette Kameradschaft pflegen möchte, auf diese Art und Weise Unterhaltung sucht, findet in der „Zwoten" oder „Dritten" immer ein Auskommen. Bei uns ist es auch nicht anders. Ganz bestimmte Gruppen gehören zusammen, bilden Mannschaften, die jahrein, jahraus, ihr Gesicht bewahren, auch wenn sie hier und da frisches Blut erhalten. Über die Harmonie zu einer spielstarken Mannschaft zu kommen, das haben wir uns immer zum Ziel gesetzt, solange der Fußball bei uns regiert. Selbst in jener Zeit, da tüchtige Begleiter fehlten, haben wir Meisterschaften errungen, weil verschworene Gemeinschaften ihren Weg gingen. Besonders sei in dieser Beziehung unsere 3. Mannschaft genannt, die später zur 2. avancierte und vier Jahre hintereinander zu Titelehren gekommen ist. Peper, Dauth, Fritzsche, Kurtze, Garbade, Noack, Neudel, O. und S. Frommberger und Harten waren die Träger dieser Erfolge.

Fußball

In den ersten Jahren nach der Währungsreform hatte die Herren-Abteilung auch leistungsmäßig erheblichen Nachschub erhalten. Die in früheren Jahren sehr beliebte Jungliga-Klasse war leider aufgelöst worden, weil die kleinen Vereine ihre veranlagten Spieler schon für die „Erste" gebrauchten. So hatten wir auch keine ernsten Mannschaftssorgen; es sei denn, die Wünsche der einzelnen Teams bereiteten uns Kopfzerbrechen. Denn alle suchten „echte Partner", um ihren Korpsgeist zu vergrößern. „Freundschaftsmannschaften" nannten wir sie, mit denen wir keine schlechten Erfahrungen machten. Die heute in unserer 1. Amateurliga spielenden Egon Franzmeyer und „Piko" Bosian sind aus diesen Einheiten hervorgegangen. Besondere Verdienste um deren Aufbau haben sich Neudel, Schulzendorf, Borcherding, Bohlen, Dauth und Weigl erworben.

Im Jubiläumsjahr rekrutieren sich die „Unteren" aus drei spielstarken Mannschaften, die auch gut im Rennen liegen.

Die **2. Mannschaft** spielt in der 2. Kreisklasse mit den Reserven der Amateurliga-Vereine zusammen und kann noch über einen guten Mittelplatz hinauskommen.

Die **3. Mannschaft** macht sich in ihrer Klasse noch berechtigte Hoffnungen auf die Meisterschaft. Mit I. Weigl drücken auch wir die Daumen.

Die **„Alten Herren"** haben sich ebenfalls nach einigen schweren Jahren des Aufbaues endlich stabilisiert. Bei ihrer Spielstärke kann sie es sich sogar leisten, auch gegen jüngere Mannschaften anzutreten. Die Erfolge sind beachtenswert. Besonders erfreulich ist es aber, daß noch Ligaspieler der Vorkriegszeit mit von der Partie sind. Allen voran Helmut Buhrdorf und Ernst Schmidt, die die „Senioren" heute noch bei Laune halten. Bernhard Siegmund, Kalli Lühmann und Abbi Lange sind ebenfalls noch Namen aus der Liste der „Alten". Helmut Buhrdorf ist im Jubiläumsjahr 30 Jahre Aktiver im BSV, Spielführer und Mitarbeiter im Spielausschuß. —

Reserve sollte Sprungbrett sein

„Elf Freunde müßt ihr sein, um Siege zu erringen", — so schreibt man oft in großen Lettern Mannschaften oder Vereinen ins Stammbuch. Auch eingerahmt hat man diesen Spruch schon geliefert. Aber der Weisheit letzter Schluß ist anders. Zu einer Mannschaft gehören mehr als elf Spieler. Die übrigen sind in die Freundschaft genauso einzuschließen, weil man von ihnen meist noch mehr verlangt, nämlich: daß sie Geduld haben, auch ohne Spiel fit bleiben, um auf Anhieb „da" zu sein. Darum lag uns auch daran, während des Vertragsfußballs selbst unsere Reservisten voll zu beschäftigen. Die **Oberliga-Reserve,** vielfach auch B-Liga genannt, sollte außerdem zu einem Sprungbrett für junge Nachwuchsspieler werden. Leider ist es in der 1. Liga Nord nie zu einer Pflichtrunde dieser Mannschaften gekommen, obgleich wir immer dafür plädiert hatten. Aus finanziellen Gründen hatten die meisten Vereine nicht zugestimmt. Wir mußten selbst nach Wegen suchen und fanden auch die Unterstützung des Bremer Fußball-Verbandes: ohne Wertung spielten wir mehrere Jahre in der Bremer Bezirksklasse mit. Am Ende der Serie standen wir meist mit Werder an der Spitze. Auch in anderen Freundschaftsspielen war unsere Elf so selbstbewußt, daß sie als Reisemannschaft von vielen Vereinen gern verpflichtet wurde. Rotenburg, Obernkirchen, Visselhövede, Syke, Osterholz-Scharmbeck, Gnarrenburg, Stolzenau, Twistringen, Sulingen, Bassum und Wagenfeld waren die Stationen bei unserem Sprung in die Nachbarschaft. Ob Sieg oder Niederlage, immer gewann unsere Mannschaft ob ihrer „Kultur" viele Sympathien. Bei den Vergleichen mit unseren Oberliga-Partnern mußten wir in Hamburg beim HSV mit einer 1:8- und 1:5-Niederlage Lehrgeld bezahlen. Bei den Rückspielen in Bremen sahen wir schon besser aus: 2:2 und 2:4. Das war 1954 auf dem Platz an der Dedesdorfer Straße, wo die Mannschaft immer Resonanz gefunden hat, wenn ihre Spiele angekündigt wurden. Diese Anhänglichkeit von alten Freunden und Mitgliedern ist heute auf die anderen Mannschaften übergegangen.

FÜR DIE DAME:
MÄNTEL
KOSTÜME
KLEIDER
RÖCKE
BLUSEN
HOSEN
ANORAKS

Roland
DAMEN- UND HERRENKLEIDUNG
BREMEN · SÖGESTR. 16
Finanzierung durch Nordfinanz, K. K. G. und Eigen-Finanzierung

FÜR DEN HERRN:
MÄNTEL
ANZÜGE
SACCOS
HOSEN
*
HERREN-ARTIKEL

„Prema" GEGR. 1870
+ KOLONIALWARENVERKAUF A.G.
Läden in allen Stadtteilen

STADION-GASTSTÄTTE
HEINRICH MENKE
Fernsprecher 49 06 11

Gaststätte
Steintorklause
Gepflegte Getränke und kalte Speisen
Bremen, Vor dem Steintor 188
Nähe Haltestelle St. Jürgenstr., Tel.: 49 10 83

A. H. Schulze
Gegr. 1899
BAUSTOFFE · KOHLEN · FLIESEN
Parallelweg 16 · Fernruf 83827

Die Geschichte unserer 1. Amateur-Mannschaft, die nach dem Abstieg unserer Oberliga zur Reserve degradiert wurde, ist noch nicht alt. Sie hat aber so nette Kapitel, so viel lebende Zeugen, daß wir ihre Jahre hier einmal hübsch aneinanderreihen wollen.

Im Herbst 1951 begann das Spiel der Kräfte. Nach dem Muster anderer Landesverbände hatten wir für die neue Spielzeit eine 1. Amateurelf zu stellen. Die so plötzliche Entscheidung machte uns naturgemäß konfus. Wir konnten eine solche Mannschaft nicht aus dem Boden stampfen. So mußte unsere damalige „Zwote" in die Bresche springen. Schulzendorf und Borcherding meisterten die sich immer wieder ergebenden Schwierigkeiten und führten ihre Truppe auf den 3. Platz und damit nur knapp am Aufstieg in die Bezirksklasse vorbei.

Für die Serie 1952/53 hatten wir die Struktur der Amateurelf aber geändert. Aus der Oberliga-Reserve (B-Liga) wurden die besten Amateure übernommen, wie auch die anderen Mannschaften geeignetes Material abzustellen hatten. So war es möglich, eine noch schlagkräftigere Elf zu bilden, die nach schweren Kämpfen vor Eiche Horn die Meisterschaft und damit auch den Sprung in die Bezirksklasse geschafft hatte. Die Spieler Dittmann, Stieberitz, Franz und Werner Haering, Schalthöfer, Hartl, Iflaender, Lüllmann, Franzmeyer, Rosiejka, Allerheiligen, Probst, Schmidtke hatten Verdienste um diesen schönen Erfolg.

In der Saison 1953/54 und 1954/55 waren wir nicht minder aktiv, aber unsere Mannschaft hat sich mit Plätzen in der Spitzengruppe bescheiden müssen. Der Aufstieg gelang anderen. Um so beachtenswerter waren die Erfolge in den DFB-Pokalspielen und der Roland-Pokalrunde, einem Wettbewerb des Bremer Fußball-Verbandes. Im Juni 1954 erreichte unsere Mannschaft sogar die 1. Hauptrunde des Norddeutschen Fußball-Verbandes (NFV). Und dann hat es einen Dämpfer gegeben. Die niedersächsische Amateur-Oberliga von Sparta Nordhorn jagte uns mit 6:1 ins „Boxhorn". — Im neuen Spieljahr (1954/55) waren wir in der Vorschlußrunde an der jetzigen Bremer Amateurligaelf von Eintracht gescheitert. In der Verlängerung gelang uns trotz geschwächter Mannschaft ein 3:3, aber das Los entschied gegen uns. Wo war Fortuna? Vorher war die Amateurelf der SG Aumund-Vegesack über uns gestolpert.

Wie steht's mit den Titelaussichten?

Diese Frage beschäftigt uns gerade am Ende der Spielsaison ganz besonders stark. Klar ist: Um zu den Spitzenreitern zu gehören, muß eine Mannschaft viele Trümpfe in der Hand haben. Ein wichtiger Trumpf ist immer Dextro-Energen. Dieser reine Traubenzucker gibt dem Sportler rasch neue Energie und Spannkraft, auf die es immer wieder ankommt. Darum hilft Dextro-Energen mit, die Position zu festigen! In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern ist Dextro-Energen erhältlich.

AHLDAG Kaffee BREMEN
alle Tage... AHLDAG KAFFEE
VERLANGEN SIE IHN BEI IHREM EINZELHÄNDLER

Carl Joh. Klingenberg & Co.
BREMEN
Schiffsmakler

Bremen-Mindener Schiffahrt
Aktiengesellschaft
BREMEN

BremerBier ein Genuss
kräftig BIER

‚Chasalla'
SCHUHHAUS
INH. WALTER WOIWODE K.G.
bürgt für Qualität, Paßform und gute Bedienung
BREMEN · OBERNSTRASSE 45-47 · RUF 24386

In der Runde um den „Roland-Pokal" führten wir ebenfalls eine gute Klinge. Sie war aber nicht scharf genug, um Meister Bremen 1860 zu gefährden. Seine Mannschaft hielt uns allerdings beim 6:2 nicht immer auf Distanz. Wir wurden zu hoch geschlagen. Im gleichen Wettbewerb 1954/55 war unsere Elf noch erfolgreicher. Mit einem 2:1 wurde der Amateurliga-Vertreter ATS Bremerhaven aus dem Wege geräumt, und beinahe wäre uns auch ein Erfolg über den renommierten Polizei SV gelungen. Aber in diesem dramatischen Spiel lief alles gegen uns. Nach unserer 2:0-Führung kam Polizei erst auf, als wir Hugo Bier durch Beinbruch und außerdem zwei Spieler durch Feldverweise verloren hatten. Mit acht Spielern mußten wir uns zur Wehr setzen und unterlagen in den letzten Minuten nur mit 4:5 Toren. Mehr Pech auf einmal gibt es gar nicht. Kein Zweifel: unsere Mannschaft spielte sich in die Herzen der tausend Zuschauer.

Im Jubiläumsjahr haben sich die Erfahrungen zum Guten ausgewirkt. Trotz starker Gegnerschaft haben wir leistungsmäßig Schritt gehalten. Für den Aufstieg in die Bremer Verbandsklasse ist eine gute Ausgangsposition gegeben. Ob wir sie zu halten vermögen? Fragen wir die Spieler Lange, Heimann, Krüger, Lüllmann, Hartl, Schalthöfer, Bosian, Vöge, Horst und Jürgen Ring, Krehl, Nüstedt und Wenzel. (Siehe Bilderteil.) Sie werden uns zweifellos die beste Antwort geben.

Die Einkaufsstätte der die Familie
ein Leben lang treu bleibt:
DEFAKA BREMEN Kaufhaus KÖSTER

Der Aufbau begann 1936

Ohren immer steif gehalten

Unsere Zukunft: Vertrauen zur Jugend

In der „Verwandtschaft" zwischen Fußball und Handball bestand bei uns immer ein gutes Verhältnis. Etwa 30 Jahre „lebt" heute die Abteilung mit dem „handlicheren" Ball. Sie wurde in den Jahren gehegt und gepflegt, ohne daß die Bäume in den Himmel gewachsen sind. Das braucht nicht zu sein. Auch Knospen erfreuen, wenn man sieht, wie sie sich entfalten. Und Georg Menne hatte 1936 allen Grund, glücklich zu sein, existierten doch vier Herren-, zwei Frauen-, zwei Jugend- und zwei Knaben-Mannschaften. Die „Erste" gehörte damals der Bezirksklasse an. Die Familie ist in den letzten 20 Jahren aber kleiner geworden. Uber zwei Herren- und eine Jugend-Mannschaft sind wir heute noch nicht wieder hinausgekommen. Aber für die rückläufige Entwicklung gibt es eine Erklärung. Früher waren Turner und Leichtathleten die „Aktionäre" der Handball-Abteilung. Die Auflösung dieser Gruppen hat unserem Handball viel von seiner Kraft genommen. Wir müssen vorerst mit dem zufrieden sein, was wir uns erhalten haben: den gesunden Stamm. Wir sind nicht bange, daß er mit der Zeit auch neue Triebe kriegt. Schon Schorse Menne hatte in der guten alten Zeit seine Sorgen. Seine besten Spieler mußten den Sportdreß mit dem Waffenrock vertauschen. Die Bemühungen, mit den „Hinterbliebenen" der ersten Mannschaft den Klassenerhalt zu sichern, scheiterten naturgemäß. Unser Abstieg in die Kreisklasse wurde damit perfekt. Als Nachfolger von Schorse Menne versuchten Gustav Cron und Richard Belis die Spielstärke der einzelnen Mannschaften zu heben. Ein Staffelsieg für unsere „Erste" war nur ein Pflaster, denn im Ausscheidungsspiel stolperten wir über Aumund-Vegesack, so daß wir bis Mitte des Krieges in der Kreisklasse festgenagelt blieben. Dafür bekam die zweite Mannschaft eine größere Anerkennung. Sie wurde 1937 Meister der 3. Kreisklasse.

Handball

Bei Ausbruch des Krieges waren wir froh, zwei Mannschaften halten zu können. Als Gastspieler kam Herbert Wiehe zu uns und sorgte für gute Beziehungen zur Marine. Für manchen Matrosen erfüllte sich auch während seiner Dienstzeit in Bremen eine „alte Liebe". Neue Spieler verstärkten unsere Mannschaften, so daß unser Spielbetrieb im Gegensatz zu anderen Vereinen auf Touren gehalten werden konnte. Später übernahmen wir auch noch Gastspieler der Flak. Von ihnen gehört Rolf Rottluff noch heute zu uns.

In den letzten Kriegsjahren waren wir neben Tura die einzige Bremer Mannschaft in der Gauliga. Bei einem von der Flak veranstalteten großen Turnier kamen wir mit einem Sieg über Tura sogar zum Lorbeerschmuck. In einem Hallen-Turnier in Aurich, dessen Wert mit der Teilnahme von 16 Vereinen unterstrichen wurde, erreichte der BSV hinter Aurich, LSV Hamburg und Tura Bremen den vierten Platz. Zu jener Zeit waren Hans Bremer und Alfred Poppe allein „Zivilisten"

Wir haben umgeschaltet

Unsere Erkenntnis: ideales Frauenspiel

Meisterschaften sind uns nicht in den Schoß gefallen

Im Jubiläumsjahre stehen die Frauen und Mädchen keinesfalls bescheiden im Hintergrund. Sie haben auch Verdienste, daß der Verein sportlich eine breite Grundlage bekam, daß er auf allen Gebieten Freunde und Resonanz gefunden hat. Immerhin darf die Korbball-Abteilung auf einen fast 20jährigen Spielbetrieb stolz sein. Seit 1937 führt Richard Belis die holde Weiblichkeit am Gängelband. Und er war nicht immer zu beneiden. Als Richard die Damen unter seine Fittiche nahm, wurde hauptsächlich Handball gespielt. Mit Korbball beschäftigten sich die Spielerinnen nur nebenbei. Man kannte es noch zu wenig. Aber langsam wurde Korbball als „ideales Frauenspiel" erkannt, begann eine Umstellung, die anfangs schwierig war, dank großer Förderung schließlich aber gelang. Nach etwa zweijähriger Aufbauarbeit waren wir endlich soweit, mehr gewonnene als verlorene Spiele aufzuweisen. 1940 hatten wir uns in den Kreis der spielstärksten Bremer Mannschaften gespielt. Von 1941 bis 1944 gelang dreimal hintereinander die

Korbball

Bremer Kreismeisterschaft

und damit der Sprung in die Entscheidungen des Gaues. Und wir zogen uns jedesmal gut aus der Affäre. 1941 schafften wir in Oldenburg den dritten Platz, während wir 1942 und 1943 jeweils zum Zweiten avancierten. Für das letzte Stück fehlte uns jedesmal das Glück, das uns ebenso im Stich ließ, als wir bei den Hallen-Meisterschaften des Gaues in Brake mit dem dritten Platz vorliebnehmen mußten. Tura, Oldenburg und Elsfleth machten uns eine lange Nase. Aber das erschütterte unsere Mannschaft nicht. Marianne Kirchner, Lina Wondratschek, Ursula Graepp, Meta Wondratschek, Irmgard Leja, Herta Osterhorn, Ursula Kemper, Käte Huhn, Erika und Anneliese Reiners sowie Hilde Bode hielten wie Pech und Schwefel zusammen. Viele von ihnen haben uns inzwischen den Abschied gereicht. Sie werden heute in der Familie gebraucht. Treu geblieben sind uns bis auf den jüngsten Tag: Lina Jencik, geb. Wondratschek, Meta Zöllner, geb. Wondratschek, und Ursula Graepp. Ihre Verbundenheit zu ihrem Sport und Verein ist beispielhaft und sollte den jüngeren Kameradinnen Ansporn sein. Aus dieser Treue erwachsen der Arbeit Lohn und Freude.

Nach dem Kriege mußten auch wir wieder aufbauen. Die erste Mannschaft spielte sich trotz stärkster Konkurrenz gleich wieder in den Vordergrund, aber über einen zweiten Platz kam sie in der Meisterschaft nicht hinaus. Walle und Tura fingen uns vor dem Ziel jedesmal ab. In jener Zeit, da Kalorien knapp waren, man es sich kaum erlauben konnte, den Körper durch den Sport zu strapazieren, hatten wir eine gute Zeit und noch bessere Kameradschaft. Trotz harten Daseins wurden

dieser Mannschaft. Alfred Poppe half später sogar in der Fußball-Mannschaft aus, weil der „Personalmangel" zu groß geworden war. Längst hatten uns die Soldaten verlassen.

Nach dem Kriege waren sich die „alten Kameraden" Belis, Nordhausen und Poppe darin einig, die Abteilung wiederaufzubauen. Der Anfang war trostlos, vermißten wir doch unsere Treuesten:

Richard Naase	Dieter Wiegand	Heinz Hahn
Arnulf Stöckmann	Christian Rode	Walter Wiedemeyer
Edmund Wondraschek	Friedrich Schröder	Dieter von Seggern
Fritz Lüthke	Wilhelm Helmken	Karl Lochmann
Franz Spazewski	Helmut Windhorst	

Sie waren aus dem Kriege nicht zurückgekehrt. Kriegsverletzungen zwangen Erni Naase, Gustav Springer, Heinz Kulus, Willi Kettler und Otto Lüning dazu, ihren Sport aufzugeben. Das Dilemma war groß. Uns blieb kein anderer Ausweg, als auf unsere alten Kämpen J. Brinkmann, A. Breithoff, H. Banck, S. Kreie, W. Kostka, W. Spazewski, H. Cron, A. Poppe, W. Heinz, Fr. Helmken, M. Ficke, R. Rottluff und A. Nordhausen zurückzugreifen. Aber trotz guter Vorsätze vermochten wir nicht über unseren eigenen Schatten zu springen. Wir mußten einsehen, daß wir für die höchste Spielklasse als Partner für Tura, Grambke und SGO zu schwach waren. Nur eine Halbzeit hielten wir meistens Schritt. Dann kam der radikale Abbau. Empfindliche Niederlagen machten einige Spieler lustlos und auch trainingsscheu. Richard Belis hatte keine andere Wahl. Er mußte entstandene Lücken mit jüngeren Kräften aus der „Zwoten" schließen. Die Mannschaft kam allmählich wieder ins Gleichgewicht und spielte mit gutem Erfolg in der 1. Kreisklasse, der wir noch heute unsere Reverenz erweisen.

Als Richard Belis 1948 sein Amt zur Verfügung stellte, um fortan nur noch als Turnspielwart und Betreuer der Damen- und Korbball-Mannschaften tätig zu sein, hinterließ er als Erbe drei Herren- und eine Damen-Mannschaft. Als Nachfolger lösten Hans Thiele, Heinrich Banck, Alfred Poppe, Richard Peifer und wieder Alfred Poppe in den folgenden Jahren einander ab. Ihnen allen galt Vertrauen, so daß der Spielbetrieb nie gestört wurde und der Abteilung große Aufregungen erspart geblieben sind. In ruhigen Bahnen verliefen die Jahre, von denen die Zeit nach dem Zusammenbruch naturgemäß in bester Erinnerung ist.

Für die Spielzeit 1950/51 waren zwei Herren-, zwei Jungmannen-, eine Jugend-, eine Damen- und eine Jungmädel-Mannschaft gemeldet worden. Die „Erste" erreichte in der Serie den dritten Platz. Die Damen wurden schon bald aus dem Wettbewerb genommen. Sie waren nicht „treu", dienten anscheinend „mehreren Herren". — Im folgenden Jahr hatten wir nicht nur die „Faust im Nacken", sondern erstmalig nach dem Kriege auch eine Faustballmannschaft, die auf

Anhieb den Aufstieg von der B- in die A-Klasse schaffte. — Zu den schönsten Erinnerungen der Nachkriegszeit gehören unsere Besuche in der Lüneburger Heide beim TSV Dorfmark. Zum zweiten Male gewannen wir Pfingsten 1952 den von ihm gestifteten Böhme-Wanderpokal für den Turniersieg gegen stärkste Konkurrenz.

Im Spieljahr 1952/53 floß frisches Blut in die Abteilung: die Jugend- und Damen-Mannschaften wurden neu formiert. Den Damen bekam die „Transfusion" so gut, daß der Sprung von der Kreisklasse in die Bezirksklasse schnell gelang. Auch in Hallenspielen machte unsere weibliche Garde eine „gute Figur", keineswegs zum Verdruß der Männer, denn auch sie wahrten ihren Ruf. Nach der Meisterschaftsserie 1953/54 kamen unsere Damen in der Halle sogar zu Landesmeisterehren, während das starke Geschlecht wieder den dritten Platz in seiner Klasse behauptete. Selbst im Felde zeigten sich die Herren im folgenden Jahr verbessert, so daß die Rückkehr zu den alten Weggenossen (1. Kreisklasse) nach vorübergehender Trennung gelang. Ebenso erfreulich war die Tatsache, daß unsere Jugend zum ersten Male „Ernst machte" und in den Punktspielen der B-Klasse hinter der SGO den 2. Platz behauptete. Pfingsten 1955 waren unsere „Junioren" in Dorfmark mit von der Partie und bestanden auch diese Turnierprüfung mit „gut". Gleich hinter dem Sieger gingen sie durchs Ziel. Offen gestanden: erst jetzt wird uns richtig klar, daß die Nachwuchsförderung im argen gelegen hat. Die Alten sollten es immer noch schaffen, und ihnen fehlte dann die Kraft. Als viele resignierten, wurde aus der Not eine Tugend. Endlich! — Seit zwei Jahren nimmt unsere Jugend an den Punktspielen teil und wurde inzwischen in die A-Klasse befördert. Die Jungen machen sich gut, sie halten zusammen und sind ehrgeizig, aber auch gescheit genug, in dem Spiel immer nur das „Spiel" zu sehen. Mit ihnen hoffen wir unsere Sorgen in den nächsten Jahren bannen zu können.

Ja, auf dem Spielplatz hat es schon manchen Leerlauf gegeben. Nicht immer klappte alles nach Wunsch, auch in organisatorischer Hinsicht. Aber ein Trost ist uns immer geblieben: die Abteilung hielt die Ohren steif. Ihr Rückgrat war eine gute Kameradschaft, ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl. Wer erinnert sich nicht noch an die herrlichen Maskenbälle und romantischen Mondscheinfahrten vor der Währungsreform, an die zünftigen Kohl- und Pinkelfahrten oder die gemütlichen kleinen Feste, die wir in den letzten Jahren gefeiert haben. Nun, aus dieser Erinnerung wird wieder Gegenwart. In unserem neuen Vereinsheim sitzen die Mitglieder unserer Abteilung einträchtig zusammen. Sie schmieden wieder Pläne, gleich, ob sie einen sportlichen oder gesellschaftlichen Hintergrund haben. Und jene, die die Fäden der Abteilung in der Hand haben, sind auch der Überzeugung, daß sie verwirklicht werden. Man wünscht sich überdies neue Freunde und von den alten noch so viel Aktivität, daß eine weitere Garnitur komplett wird, nämlich die der „Senioren".

BAU GUT
BAU
SCHNELL
BAU
MIT KISTNER

HF BAU K

H.F.KISTNER
BAUGESELLSCHAFT

SCHLACHTE 3-5 • RUF 2 49 31

Durch
Spiel
und
Sport
mehr
Freude
am
Leben

Nr. 751 Nr. 785

Wisura

Bewährt hat sich, das darf man sagen,
„Wisura"-Öl*) in allen Lagen.
Wer schmieren will ganz frei von Klagen
Nimmt stets „Wisura" — Weitersagen!

*) von **Goldgrabe & Scheft · Bremen**

Büro: Contrescarpe 18, Fabrik u. Lager: Am Gaswerk 2, Tel. 22061, Fernschr. 024/4887 Wisura brm

schöne Fahrten unternommen, an die sich noch heute jeder gern erinnert. Für Erbsensuppe sind wir bis nach Oldenbrock gefahren.

Nach der Währungsreform wurde unsere Jugendarbeit intensiviert. Dank unserer veranlagten und begeisterungsfähigen Mädel übernahm unsere 1. Jugend-Mannschaft innerhalb von zwei Jahren die führende Position unter den Nachwuchskräften in Bremen. 1950, 1951 und 1952 erfüllten sich unsere Hoffnungen mit dreifachen **Kreis- und Landesmeisterschaften**

in der Halle und im Felde. Dreimal hintereinander nahm unsere junge Mannschaft auch an den **Deutschen Turnspiel-Meisterschaften**

in Schweinfurt (1950), Bremen (1951) und Oberhausen (1952) teil. Dreimal mußten die Helga Klammer, Margot Meyer, Renate Nieder, Anneliese Nieder, Irmgard Konitzky, Anneliese Girndt, Ilselore Schneider, Waltraud Reimers, Karin Zeibig, Ilse Weder, Karin Book sich mit dem 3. Leistungsgrad bescheiden. Ihr größter Wunsch, ein Endspiel zu erreichen, ging nicht in Erfüllung. Nicht einmal in Oberhausen, wo wir als schnellste und wendigste Mannschaft allgemein anerkannt worden waren. Trotz zweimaliger Verlängerung mißlang der Plan. Es hat darüber auch einige Tränen gegeben. Wir trösteten uns damit, den Weg freigemacht zu haben für die Jugend des TvdB Bremen. Auf Anhieb wurde sie 1954 Deutscher Jugendmeister.

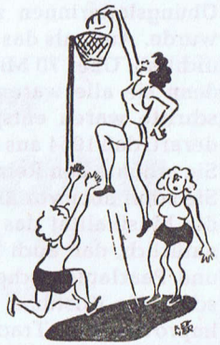
Die Frauen waren zu der Zeit nicht weniger tüchtig im Feldspiel, ohne das „Abonnement" auf den zweiten Platz in der Meisterklasse ganz aufgeben zu können. Die erste Hallenmeisterschaft gelang 1949/50. Dann verwelkten die Lorbeerblätter. Erst 1954 winkte ein neuer erster Platz, aber unseren inzwischen in die Mannschaft aufgerückten jungen Spielerinnen, versagten in entscheidenden Spielen die Nerven. Unsere Hoffnungen mußten zu Grabe getragen werden, nicht aber unser Optimismus. So ist es natürlich, daß auch heute wieder starke Jugend- und Schüler-Mannschaften zur Verfügung stehen. Sie haben schwere Verluste erlitten, als die Frauen-Mannschaften zu ergänzen waren und anfangs auch Schwierigkeiten gehabt, wieder Anschluß zu finden. Aber längst sind sie über den Berg. Bei den vielen Turnieren, die mitgemacht worden sind, stellten sich erste schöne Erfolge ein. Sie haben der Mannschaft mächtigen Auftrieb gegeben. Bei den Schülerinnen ist die Lage ähnlich. Unter 20 Bremer Mannschaften gehören sie zur Spitzengruppe und haben auch die besten Aussichten, diese renommierte Stellung zu halten. Auf einem Turnier beim TuS Eintracht Bremen im Jahre 1954, unterstrichen sie ihr solides Können mit dem Turniersieg. Aber auch andere Turniere wurden besucht und erfolgreich überstanden. In den meisten Fällen reichte die Form aus, um hinter dem glücklicheren Sieger durchs Ziel zu gehen. Das letzte Turnier in Elsfleth

im September 1955 brachte indessen für unsere Frauen- und Jugend-Mannschaft glanzvolle Siege. Die Jugend gewann den Wanderpokal zum ersten Male, die Frauen hatten ihn schon wiederholt mit nach Hause genommen. In der jetzt laufenden Meisterschaft sind die Aussichten unserer sechs Mannschaften auf vordere Plätze unbedingt gegeben. Die Jubiläumsfeierlichkeiten bieten genügend Gelegenheiten, unsere Meister zu feiern. Vielleicht finden wir auch unsere Korbball-Damen in der Runde. Dann wird aber auch Siegfried Belis nicht zu kurz kommen. Denn er hat ein Verdienst daran, wenn unsere Mädel in körperlich guter Verfassung in die Spiele gehen. Sein Training ist straff und abwechslungsreich.

Im Frauen-Handball gab es für uns in den Jahren von 1937 bis 1949 nicht viel zu erben. Das ist leicht erklärt: unsere 1935 gebildete Schülerinnen-Mannschaft brauchte Zeit zur Entwicklung. Drei Jahre verlor sie fast jedes Spiel, ohne sich aufzugeben. Ihr Mut war ungebrochen und ausgezeichnet ihre Kameradschaft. Gemeinsame Fahrten mit den männlichen Kollegen stärkten noch die Verbundenheit zum Verein. Die Reisen nach Lemgo und Lage leben noch heute in der Erinnerung fort. Nach 1945 erhielten wir noch einigen Zuwachs, so daß die Mannschaft sich langsam stabilisierte. In der Kreisklasse wußte sie sich jedenfalls zu behaupten, zumal auf die Hintermannschaft immer Verlaß war. Es fehlten allein schußfreudige Stürmerinnen. Als 1952 Jugendspielerinnen unseren Frauen an die Seite gegeben wurden, gelang auf Anhieb der Aufstieg in die Bezirksklasse. Im folgenden Jahr gehörten wir schon zu den „großen Drei". Ja, es ging aufwärts. Das Spieljahr 1953/54 stand dann auch unter einem besonders günstigen Stern. Nach dem Doppelsieg im Korbball der Meister- und A-Klasse wurde auch im Handball die **Hallen-Landesmeisterschaft**

gewonnen. Sie berechtigte zu der Teilnahme an der Norddeutschen Hallen-Handballmeisterschaft in Hamburg, bei der Mannschaften aus Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen unter sich waren. Unsere Mädel mußten erwartungsgemäß Lehrgeld bezahlen. Dafür waren die Spiele zu hart. Trotz der Niederlagen hinterließ unsere Vertretung aber einen guten Eindruck. Wir waren in diesem Turnier die jüngste Mannschaft, die eben noch zu viel Hemmungen und wenig Erfahrung hatte.

Im letzten Winterhalbjahr hatten wir für das Feldspiel keine Mannschaft komplett. Unsere Nachwuchsspielerinnen waren noch nicht alt genug, um aufrücken zu können. So passierte es, daß einige unserer bewährten Stammspielerinnen vorübergehend bei einem Nachbarverein Beschäftigung suchten. Wenn wir im Sommer neue Pläne verwirklichen wollen, hoffen wir, daß diese sogenannten „Gastspiele" wieder unterbrochen werden.



Kleine Mädchen machen große Sprünge

Ästhetik im Vordergrund

Für 150 Mitglieder ist die Bahn zu klein

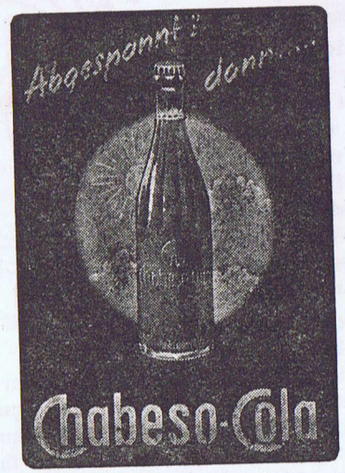
Rollsport

In Bremen hatte der Rollsport vor dem Krieg sein Domizil im „Tivoli". Die Bremer Eislauf- und Rollsportgemeinschaft hatte hier 1938 eine 2400 qm große Halle gebaut, die etwa 500 Mitgliedern jede Entwicklungsmöglichkeit bot, aber leider ein Opfer des Krieges geworden ist. Geblieben sind aber die Freunde, weil die Ästhetik des Sports hier ihre besondere Ausdruckskraft findet, weil Herzen höher schlagen, wenn kleine Mädchen mit wippenden Röcken ihre Kreise ziehen, gut gebaute „Fortgeschrittene" den Axel-Paulsen-Sprung riskieren und Pirouetten drehen. — Uns fehlte indessen lange Jahre eine Beziehung zum Rollsport. Über Nacht schlug er uns dann in seinen Bann. Das Amt für Leibesübungen hatte nämlich eine Idee: die Betondecke des auf dem Sportplatz an der Dedesdorfer Straße verbliebenen Tiefbunkers wurde mit einer Asphaltschicht überstrichen, als Lauffläche hergerichtet. Der Staat wollte rollschuhlaufende Kinder vor den Gefahren der Straße schützen. Er gab sie damit in unsere Obhut. Denn keinen Augenblick zögerten wir mit dem Aufbau einer neuen Abteilung. Sie feierte am 20. Juni 1953 mit ihrer ersten Veranstaltung auf der neuen Anlage eine glanzvolle Premiere, nachdem der Leiter des Sportamtes, Erich Thursch, die Bahn ihrer Bestimmung und dem BSV als Treuhänder übergeben hatte. 40 Mitglieder zeigten sich zum ersten Male in der Öffentlichkeit. Viele von ihnen hatten noch Mühe, ihren Rollen Halt zu gebieten, aber der Einblick in die Arbeit war vollkommen. Agnes Drücker, seit Wochen voll beschäftigt und ohne Müdigkeit, auch den kleinsten Schützlingen das Abc beizubringen, hatte einen guten Start. Sie fand aber auch Unterstützung bei Hermann Wollersen, dem Initiator der „Tivoli-Halle", dem eigentlichen Pionier des Bremer Rollsports. Er besorgte die ersten Rollschuhe, die auch leihweise auszugeben waren, er stellte Übungsleiterinnen zur Verfügung und belebte den Betrieb, der immer größer wurde. Auch als das Winterquartier bezogen wurde, ebbte der Strom der „Neuen" nicht ab. Über 70 Mitglieder trieben Übungsleiterinnen den Schweiß auf die Stirn; denn sie alle waren wißbegierig und versäumten kaum ein Training. Die Fortschritte waren entsprechend. Auch der Zusammenhalt in der Abteilung wuchs derart, daß 1954 aus eigenen Mitteln eine Musikanlage angeschafft werden konnte. Sie erhöhte den Reiz, das umfangreiche Programm noch intensiver durchzupauken. Sie schuf aber vor allem die Voraussetzungen für größere Veranstaltungen, zumal die Musikalität das Können des einzelnen wesentlich beflügelte. So war es nur natürlich, daß auch Schaulaufen immer mehr Anklang fanden, daß bei Einzelkür und Paarlaufen schon manche gute Note verteilt wurde. Vor allem begeisterten schon die Kostüme, die farbenfrohen Kleider aus Samt und Seide. Und auch die improvisierten Trachten aus Papier und Leinen bei einer „Reise um die Welt"

drückten aus, mit welcher Liebe und Begeisterung alle Aufgaben angepackt wurden. Das Ergebnis: auf 150 Mitglieder war die Abteilung im Laufe des Jahres 1954 angewachsen.

Bahn und Halle reichten nicht mehr aus, um sie alle unter einen Hut zu bringen. Auch für die Zuschauer erwies sich die Anlage bald als zu klein. Wie oft schon ist inzwischen der Wunsch laut geworden, die Rollbahn zu vergrößern. Aber es wird nichts. Wir hätten auf dem Terrain zwar Expansionsmöglichkeiten, aber der Staat will für das Provisorium keine Mittel mehr aufwenden, höchstens die Fläche erneuern. So blieb uns keine andere Wahl, als in die Höhe zu gehen. Lichtmasten reckten sich gen Himmel, als 1955 auch eine Beleuchtungsanlage finanziert war. Scheinwerfer sowie ein Rundstrahler-Lautsprecher hingen nun über der Bahn und gaben den Veranstaltungen erst das richtige Gepräge. Aber auch für den abendlichen Trainingsbetrieb leisteten die technischen Errungenschaften wertvolle Dienste. Wir waren wieder ein gutes Stück vorangekommen. Selbstverständlich auch auf sportlichem Gebiet. Längst hatten die älteren Mitglieder ihre „Lehrzeit" beendet. Im dritten Jahr ihrer Zugehörigkeit nahmen etwa zehn Mädel an den Klassenlaufprüfungen teil und erreichten damit den Leistungsstand, der für die Qualifikation an den Landesmeisterschaften gegeben sein muß. In diesem Jahr sind wir also bei den Titelkämpfen in der Junioren-Klasse vertreten. Der Weg dahin war für alle steil und steinig. Denn es gibt im Rollsport vier Klassen, in die man nach entsprechenden Laufprüfungen befördert wird. Für untere Meisterschaften genügen die 3. und 4. Klasse, für die Teilnahme an deutschen und internationalen Meisterschaften sind die 1. und 2. Klasse Bedingung. Wir behalten noch ein Ziel. Es genügt darum auch nicht, nur schöne Küren zu laufen: die weniger beliebte „Pflicht" muß im Vordergrund bleiben. So haben wir auch Gewähr, daß unser Sport immer neue Impulse bekommt, denn ohne Fleiß gibt es keinen Preis, ohne eisernes Training wird sich eine Höchstleistung nicht erfüllen. Leider verdirbt unsere Bahn manches Konzept. Sie ist mit 25×12,5 m viel zu klein und gestattet weder Meisterschaften

GERHARD
Bettenhaus
Bührmann
BREMEN · NUR BRILL-ECKE
Seit Generationen ein Begriff!



GERMANIA-BRAUEREI
C. DRESSLER · BREMEN

Er hat's von seinem Meister

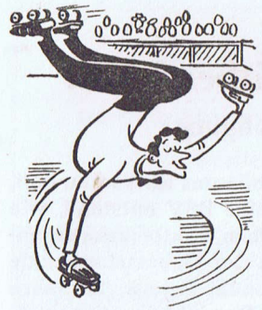
Kleidung von KÖNIGSMANN ist zuverlässig, bequem und dauerhaft. - Auch Sie werden Freude daran haben.

Königsmann
BREMEN, FRIEDRICH-EBERT-STR. 146
Auf Wunsch Teilzahlung

75 JAHRE
ADOLF GAMPER
Stempelfabrik · Gravieranstalt
BREMEN
Fedelhören 44 · Fernsprecher 2 55 45

Abzeichen · Plaketten
Pokale
Tischständer
Gravierungen
aller Art
Moderne Türschilder

Stammhaus 1856
REINHOLD Zitzlaff K.-G.
BREMEN
FABRIK FEINER MARKENSPIRITUOSEN
WEINHANDELSHAUS
Fabrikation, Kellerei und Kontor: Bismarckstr. 157/59 · Ruf: Sa.-Nr. 49 22 44



noch offizielle Wettkämpfe. Eine sportgerechte Bahn (40×20 m) bleibt nicht nur für uns das Problem der Zukunft. Auch der Staat muß wissen, daß mit dem Wiederaufbau des Westens eine Bevölkerungsdichte erreicht wird, die eine Forderung nach neuen sportlichen Anlagen unerläßlich macht. Und es sind nicht einmal Jugendliche aus der Vereinsnachbarschaft, die bei uns Rollsport betreiben, es sind junge Menschen aus allen Stadtteilen. Aus diesem Grunde ist unser Wunsch nach einer größeren Bahn nur zu verständlich. Die Hoffnung, unsere Arbeit nicht umsonst zu leisten, gibt uns den Aufschwung, unsere Stellung weder im Sommer noch im Winter zu verlassen. Wir hatten sogar für Eltern einen abendlichen Kurs eingerichtet und die Freundschaft, die uns von allen Seiten entgegengebracht wurde, noch vertiefen können. Und wir gewinnen noch heute neue Freunde. Selbst für das Rollhockey haben sich viele Interessenten gemeldet. Ein neues Thema, das die Gespräche unserer Abteilung beherrscht. Darum sind wir auch nicht bange, daß dieser Zweig sich ebenfalls eines Tages entwickeln wird. Es ist schon daran gedacht, noch in diesem Sommer an die Öffentlichkeit zu treten. Mut gehört dazu — und der ist vorhanden. Ohne ihn ist Rollhockey auch nicht denkbar. Denken und Danken sind zwei Begriffe, die wir uns in der Abteilung bewahren wollen. Denn wir haben immer neue Überlegungen anzustellen und auch vielen zu danken, die sich so selbstlos eingesetzt haben, um der Abteilung aus ihren Kinderschuhen herauszuhelfen, und auch ihre Unterstützung nie versagten, als die Abteilung schon auf festen Füßen stand. Der Familie Drücker, den Eltern und allen Förderern des Rollsports sind wir sehr verbunden.

Der Sportler
wird immer gut beraten bei . . .
Record
KLEIDUNG
Bremen-Walle, Waller Heerstr. 58, Ruf 82995

Aus Ping-Pong wurde Sport

Wir haben die Entwicklung mitbestimmt

Freude am Spiel: körperliche Ertüchtigung

Tischtennis

Wenn unser Verein in diesem Jahr aus Anlaß seines 50. Jubiläums Rückschau hält, sich vergegenwärtigt, wie aus kleinen Anfängen der heutige BSV entstand, wie die Abteilungen zu einem zweifellos machtvollen sportlichen Faktor zusammengewachsen sind, dann braucht sich auch unsere Gruppe in der Geburtstagsrunde nicht zu verstecken. Denn auch wir haben einen Grund zum Feiern: 25 Jahre existiert bei uns der Sport mit dem weißen Zelluloidball. Das ist beachtenswert, wurde doch 1925 der Deutsche Tischtennis-Bund gegründet. Wir haben also nicht lange auf uns warten lassen.

Der Anfang war nicht leicht. Aber die Begeisterung der „Pioniere" räumte alle Schwierigkeiten aus dem Weg. Man störte sich nicht daran, daß die Übungsstunden in einer Gaststätte abgehalten werden mußten. Auch eine vorschriftsmäßige „grüne Platte" fehlte. Man fand sich aber damit ab, für den beginnenden Punktspielbetrieb vier Tische zusammenzustellen. Über Unebenheiten sah man großzügig hinweg. Sie kosteten höchstens ein Lächeln. Man bewahrte sich auch die gute Laune und die Freude an der Sache, als Außenstehende den Kopf schüttelten oder Sportler anderer Disziplinen ihre Kollegen über die Schulter anzusehen pflegten. Was war schon Ping-Pong? — Eine Antwort hat die Zeit gegeben. Aus diesem Spiel, dessen Monotonie (Ballaufsprung) anfangs auf die Nerven ging, ist Tischtennis geworden, ein Sport, der die ganze Welt erobert hat. Ob unsere „Anfänger" diese Entwicklung geahnt haben? Auf jeden Fall haben sie sie mitbestimmt. Wir hatten damals eine starke Mannschaft. Wie gerne denken wir zurück an die „Glanzzeit", die sich mit den Namen Stubbemann, Ohlenberg, Hennigs, Helliger, Becker, Lohstroh, Faltus, Lotte, nicht minder mit unseren tüchtigen Damen, besonders den Geschwistern Bahlmann, die mehrfach die Meisterschaft im Einzel und Doppel errangen, verbindet. Unvergessen sind die Spiele gegen Rot-Weiß, Werder, „96" und die nord- und westdeutschen Spitzenmannschaften. Herbert Stubbemann,

mehrfacher Bremer Meister

und Repräsentativspieler, erreichte mit „Schorse" Helliger auch manche Doppelmeisterschaft. Ede Hennigs, Schiffsmeister von Dampfer „Bremen", Erich Ohlenberg, hochverdienter Betreuer und Aktiver unserer ersten Mannschaft, Alwin Becker wie Franz Lohstroh treu und unverdrossen dem Spiel verschworen, und so mancher andere ließen uns im Konzert der Großen immer eine mitbestimmende Rolle spielen. Dazu gesellte sich die veranlagte, jüngere Generation, die in Hermi Faltus und Heinz Lotte ihre besten Vertreter hatte. Beide kamen zu Meisterwürden und auch in die Städtemannschaft. Erwähnen wir außerdem noch die fruchtbare Trainerarbeit von Stubbemann und Faltus, die manches später groß herauskom-

Kröncke & Dornbusch
Übergangs-Mäntel, Herren- und Knaben-Anzüge
Buntentorsteinweg 20-26 - Ruf 51229

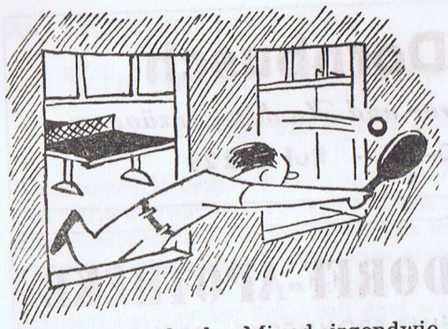
Volkstümliche Preise. Sehr große Auswahl. Günstige Zahlung!
Möbel FOHT
OSTERTORSTR. 26 u. 35
HALMERWEG 43

FINDORFF-APOTHEKE
HEINZ FROHNECKE · BREMEN
Admiralstraße Ecke Hemmstraße · Ruf 83723
ALLOPATHIE BIOCHEMIE HOMÖOPATHIE

Sport HANNA STRUCK · BREMEN Camping
Gröpelinger Heerstraße 261 · Fernruf 71 11 44
Sämtliche Sportartikel
für Handball - Fußball - Leichtathletik - Boxen - Wassersport - Turnen

BÜROBEDARF
BÜROMÖBEL
BÜROMASCHINEN
Herbert Holste
BISCHOFSNADEL 14/15

Sinalco
Man verlange nicht einfach eine Flasche Limonade, sondern das gehaltvolle, erfrischende
Sinalco
HAAKE-BECK BRAUEREI BREMEN



mende Talent zu schönen Erfolgen geführt hat. Übrigens war Herbert Stubbemann derjenige, der gegen den tschechischen Weltranglistenspieler 1936, Swoboda, im Übersee-Museum als einziger aus der „alten Städtegilde" einen Gewinnsatz verbuchte. Auf allen großen Turnieren, ob in der „Niedersachsenhalle", wo damals die Deutschen Hallen-Meisterschaften ausgetragen wurden, in der „Kleinen Helle", in Hamburg oder sonstwo, im Einzel, Doppel oder Mixed, irgendwie war der BSV an den Siegen und Preisen beteiligt. Die Kameradschaft war einfach großartig. Neben dem Sport pflegte man die Gesellschaft. Beides war vorbildlich zu nennen.

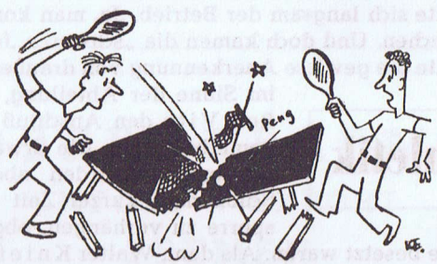
Der Krieg unterbrach diese Entwicklung naturgemäß. Die meisten Spieler wurden zum Kommiß eingezogen und hatten kaum Gelegenheit, in Soldatenheimen oder während eines Heimaturlaubs den kleinen weißen Ball zu schmettern. Erst nach 1945 wurde der alte Geist wieder lebendig. Herbert Stubbemann und Genossen standen wieder an der grünen Platte und 1946 sogar bei einem Turnier in Westerstede im Mittelpunkt. Stubbemann wurde jedenfalls Turniersieger und ruhte dann auch bald auf seinen Lorbeeren aus. Mit ihm beendeten auch die meisten seiner Freunde die aktive Laufbahn, so daß die Jugend nachrücken mußte. In Richard Faltus, einem Altersgenossen, fand sie 1948 einen rührigen und umsichtigen Leiter, so daß der Betrieb allmählich wieder auf Touren kam. Es war für die meisten Waller Jungs allerdings keine große Freude, zum Training in die Stadion-Turnhalle zu gehen, aber diese Opfer sind damals gebracht worden. Schon 1949 stand die Abteilung mitten in den Freundschaftsspielen. Die Vergleiche waren interessant. Als gute Spieler aus dem Jugendheim Halmerweg zu uns gekommen waren, war der Entschluß schnell gefaßt: mit zwei Mannschaften begannen wir in der 2. Kreisklasse die Serie 1949/50. Auf Anhieb gelang unserer ersten Mannschaft die Meisterschaft und nach dem Aufstieg in die 1. Kreisklasse auch hier der Titelgewinn. Hannes Wolff, Georg Krause und Horst Weiß wissen davon ein Lied

Nach dem Waschen eine dünne Schicht

Rasiquick

leicht auftragen, aber nicht einreiben, einen Augenblick einwirken lassen und dann wie gewohnt rasieren

zu singen. Sie sind als Unentwegte noch heute unsere Stützen. Die zweite Mannschaft hatte weniger Karriere gemacht. Sie stellte in erster Linie das Reservoir für die „Erste" dar und wurde naturgemäß oft geschwächt. So gab sie in der Kreisklasse auch nur ein „Gastspiel". Ähnlich war die Situation bei den Damen. Solange sie den weiten Weg zum Stadion gingen, war an Pflichtspiele nicht zu denken. Erst als wir in das Jugendheim umzogen, ein Revier auf der Nachbarschaft hatten, war die Beteiligung größer. Auch Zuwachs stellte sich ein, so daß eine Damen-Mannschaft an den Start ging. Aber nur ein Jahr hielt sie aus. Noch heute haben wir Schwierigkeiten, ihre Mannschaft zu vervollständigen. Es muß bei „Freizeitgestaltung" bleiben.



An der Jugend haben wir indessen mehr Spaß gehabt. Immer behielt sie ihren Stamm, weil im Laufe der Jahre viele gute Spieler heranwuchsen. 1953 unterstrichen unsere Nachwuchskräfte ihre Veranlagung mit der Bezirksmeisterschaft.

Aber unsere Jungen bewiesen noch mehr: ihre Treue zum Verein, denn die Mannschaft ist bis heute zusammengeblieben und wird dereinst auch das Rückgrat der „Ersten" bilden. Schon im Herbst soll sich die Verjüngungskur vollziehen, soll ein neuer Start in die Zukunft vorbereitet werden. Gleichgültig, ob sie Sieg oder Aufstieg bringt, wir bleiben dem Zelluloidball verbunden. Wir wollen nicht allein Rekorde, wir wollen uns vielmehr die Freude am Sport erhalten, mit einem Wort: die körperliche Ertüchtigung, einen Ausgleich im harten Kampf des Alltags.

BREMER BANK
NIEDERLASSUNG DER
HAMBURGER KREDITBANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FRÜHER DRESDNER BANK

„Siegfried“ war Vorbild

„Schwere Jungs“ ringen sich durch

Unsere Empfehlung: Norddeutsche Meisterschaften en gros

Schwerathletik

Der Krieg hatte auch den ehemaligen Schwerathletikverein „Siegfried“ in die Knie gezwungen. Ihm alles genommen, bis auf den Mut, wieder anzufangen. Erst heimlich, dann offiziell. Auf ein paar alten Mattenteilen, vor dem Schlimmsten bewahrt geblieben, entwickelte sich langsam der Betrieb. Ja, man konnte bald wieder von einer Abteilung sprechen. Und doch kamen die „schweren Jungs“ sich etwas verloren vor, ihnen fehlte die gewisse Anerkennung von draußen. Darum war es auch im Sinne der Abteilung, als Heini Dahl und Rolf Vitz den Anschluß an den BSV perfekt gemacht hatten. Die Erwartungen, Auftrieb zu bekommen, wurden aber weit übertroffen. Schon nach kurzer Zeit war eine Aufnahmesperre zu verhängen, obgleich vier Trainingsabende in der Woche besetzt waren. Als dann Walter Knief die Regie übernahm, kriegte der Apparat eine so hohe Tourenzahl, daß erste Erfolge nicht lange auf sich warten ließen. Das machte Mut. Zu den „Alten“, die mit Dahl I und II, Harry Meyer, „Pummel“ Wilkens, Rolf Vitz und Willy Achillis eine starke Mannschaft aufzustellen vermochten, gesellten sich bald die in Bremen ansässigen Walter Bauer, Otto Gassmann und Paul Kusch. Trotz schwierigster Transportbedingungen setzten wir unser Wettkampf-Programm fort. Vor sage und schreibe 3000 Zuschauern gewannen wir in der Sporthalle gegen Wilhelmshaven mit 8:0 Punkten. Solche Siege erhöhten noch das Selbstvertrauen, so daß bald weitere stärkere Gegner verpflichtet und auch bezwungen wurden. Der Name „BSV“ hatte in westdeutschen Ringerkreisen bald einen guten Klang. Selbst in den sogenannten Ringerhochburgen wußte man unsere Erfolge zu werten. Unvergessen sind die Reisen ins Badenser Ländle, nach Dortmund-Hörde und Hombruch.

Die größte Bewährungsprobe hatte der BSV aber 1947 bei den Jugend-Zonenmeisterschaften zu bestehen, war ihm die Organisation dieser großen Veranstaltung doch übertragen worden. Die Bremer Sporthalle hat derzeit schon viel Schweiß gefordert, auch von uns, die wir für die vorbildliche Ausrichtung manches Lob hatten einstecken können. Alle Beteiligten sind damals trotz zeitbedingter Schwierigkeiten zufriedengestellt worden. Noch heute sehen wir die erstaunten Gesichter der vielen Aktiven aus ganz Westdeutschland über das vorhandene Mattenmaterial. Auch in der Beziehung sind die Verdienste von Walter Knief unstreitig. Er hatte die besten Beziehungen zur Militärregierung, begeisterte sportfreudige Amerikaner für die Sache und fand schließlich jede Unterstützung. Es hat zu der Zeit keinen Verein in Westdeutschland gegeben, der gleichermaßen ausgerüstet war. Durch die Zonenmeisterschaften bekamen wir einen noch besseren Kontakt zu anderen Vereinen, die zu laufenden und aufschlußreichen Vergleichen bereit waren.

Deine Versicherungsbelange

werden im Versicherungsbüro des Landessportbundes

Bremen, Ritterstraße 9, Ruf 20172

zu Deiner vollen Zufriedenheit wahrgenommen

ROBERT KRAEMER

IMPORT • EXPORT

BREMEN

Contrescarpe 58

FLEISCHWARENFABRIK **Karl Könecke**

Bremen, Hastedter Heerstraße 535 - 537

Fernsprecher 4 77 47 - 49

Läden in sämtlichen Stadtteilen!

WILHELM KRAHN

Autogene und elektrische Schweißtechnik

Auslieferungslager für

Schwietzke-Elektro-Schleuderguß SL1

Bremen, Großenstraße 30 · Postfach 1163 · Fernsprecher 2 60 26 und 2 60 08

BESUCHEN SIE DAS

Borgfelder Landhaus

Blumen NACH ÜBERALL von KROMMER BREMEN

UHLMANN & CO., BREMEN
Langenstr. 5/6 · Postfach 646 · Fernruf: 2 49 25 und 2 77 67
Lagereibetrieb: Fernruf 80863 · Telegramm-Adresse: Prontitud
Fernschreiber: 024 4694
Übersee-Spedition
seit 1865 nach allen Teilen der Erde · IMPORT- und Baumwoll-Spedition

CARL SCHOLLE
SCHIFFSMAKLER
BREMEN

GARTENGERÄTE · LIEGESTÜHLE · SONNENSCHIRME
Julius Reinhard
Das Fachgeschäft für Eisenwaren, Hausrat, Porzellan, Öfen, Herde, Gasgeräte, Kühlschränke
Gröpelinger Heerstraße 179 · Ruf 70794

Ex-Europameister und vielfacher internat. Turniersieger im klassischen Ringkampf

Gaststätte Bruno Mosig
FREMDENZIMMER mit Zentralheizung und fließendem Warm- und Kaltwasser
Solide Preise, gut gepflegte Speisen und Getränke
Ölmühlenstraße 2/3 Ecke Faulenstraße, Ruf 23361
Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 2, 3, 6, 16, Haltestelle am Brill
und Nordstraße 360 Ecke Waller Ring, Ruf 85332

Bereit war eines Tages auch die amerikanische Dienststelle, uns vier große Zelte (je 12 Mann) zur Verfügung zu stellen, so daß das geplante Zeltlager auf der Insel Norderney Wirklichkeit wurde. Ja, 1947 gingen wir Schwerathleten schon in einen richtigen Urlaub. Seine Freuden wurden auch nicht geringer, als wir uns selbst zu helfen hatten. Küchendienst und Kartoffelschälen nahm uns niemand ab. Sicher, es gab Drückeberger, aber noch mehr Bereitschaft und Humor, alle gestellten Aufgaben durch die Gemeinschaft zu lösen. Auch Gäste wurden nett bewirtet, denn über Besuch brauchten wir nicht zu klagen. So nahmen zum Beispiel Horst Hess (Dritter bei den Weltmeisterschaften 1955), die Deutschen Meister Höhenberger (Dortmund) und die Molitors (Köln), Staib aus Brötzingen und viele andere aus Süd-, West- und Norddeutschland einschließlich Berlin an unserem Freiluftttraining (an der See herrlich) teil. Auch diese Erinnerung an wirklich schöne Stunden ist ohne einen Dank an Walter Knief und seine Helfer, Hermann und Richard Faltus, kaum zu vermerken.

Die Abteilung wurde immer größer, die Mannschaften stärker. Eine letzte Lücke innerhalb der ersten Garnitur wurde geschlossen, als der „frühere Siegfried", Ernst Neudel (Bantamgewicht), nach Bremen zurückkehrte. Damit war die „Erste" auf allen Posten gleich gut besetzt. So war auch dem Städtekampf gegen Kassel im Decla-Theater und tags zuvor in Verden ruhig entgegenzusehen. Mit zwei Siegen (je 5:2) brachte er für uns auch einen neuen großen Erfolg, für den Neudel, Bauer, Wilkens, H. Dahl, Vitz und Kusch verantwortlich zeichneten.

Am 6. Juni 1948 feierten wir bei der ersten **Norddeutschen Mannschafts-Meisterschaft** in Hamburg einen vielbeachteten Doppelsieg. Sowohl bei den Senioren mit Neudel, Bauer, Wilkens, H. Dahl, Vitz, Gassmann und Kreck als auch bei der Jugend mit Parus II, Herrmann, Poolke, Ebensen, Ruhnau, Wenzel, Meyburg und Jordemann gelang der Titelgewinn. Bei den folgenden Deutschen Meisterschaften erlitten wir dann unsere bisher größte Schlappe, eine 7:0-Niederlage gegen den späteren Deutschen Meister, „Olympia Köln", mit seinen mehrfachen Europa- und Deutschen Meistern Pulheim, Schmitz und Nettesheim. Und das am Tage der Währungsreform.

Der „große Schnitt" brachte auch für unsere Abteilung eine erhebliche Umwälzung. Wir standen finanziell vor einem Nichts und mußten große Anstrengungen machen, um krisenfest zu bleiben. Denn mancher ging über Bord. Die Idealisten, die auch einen weiteren Weg zum Training nicht scheuten, blieben, so daß wir bei den **Bremer Landes-Meisterschaften** fast alle Titel bei Schülern, Jugend und Senioren behielten.

Unsere 1947 gebildete Judo-Abteilung, von Ex-Europameister Walter Wobbe trainiert, blieb ebenfalls existent. Auch als Rolf Fissmann an Stelle des ausscheidenden Wobbe die Fäden zusammenhielt, war die Gruppe betriebsam und leistungsstark. Erst als Walter Ransch (Polizei SV) als späterer Trainer

wegen beruflicher Überlastung ausscheiden mußte, wurde der Trainingsbesuch geringer. Die Auflösung der Abteilung im Jahre 1951 fiel nicht leicht, sie war aber unvermeidbar.

Es gab darüber Debatten und kleine Unstimmigkeiten, die überall vorkommen, wo es eigenwillige oder sensible Sportler gibt. Aber ein Schlag traf uns dabei: Walter Knief, unser „König", dankte ab. Theo Huck wurde sein Nachfolger und war bestrebt, das Niveau zu halten. Der BSV blieb in Bremen und Norddeutschland weiter ohne Konkurrenz. Noch viermal errang er die

Norddeutsche Mannschafts-Meisterschaft,

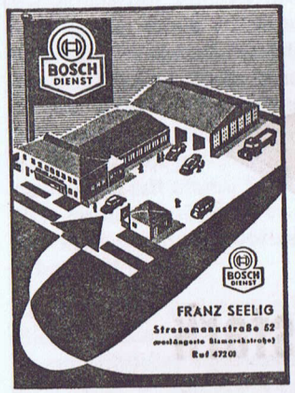
ebenso die Landesmeisterschaften und dreimal auch einen Pokal, den der Fachverband Bremen gestiftet hatte. Wohl änderten sich zwischenzeitlich die Mannschaften, aber ihre Ausgeglichenheit blieb gewahrt, weil im Nachwuchs gute Quellen lagen. Die schönste und wertvollste Meisterschaft der Gruppe Nord holten wir auch in Berlin. Die Presse der Viersektorenstadt hatte uns nach dem Empfang nicht viel zugetraut. Wir hatten einen zu zarten und jugendlichen Eindruck gemacht. Auf der Matte änderte sich jedoch das Bild. Mit Häring, Parus, Neudel, Gaedtke, H. Dahl, Bauer, Deppe, Nöding, Jordemann, Meyburg und Vitz erreichten wir durch einen glanzvollen Sieg die Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft. Sie stand aber wieder unter einem ungünstigen Stern. Wir scheiterten am Ostzonenmeister Zella-Mehlis. Dabei hatte die Runde verheißungsvoll begonnen. Wir behaupteten uns in Bremen mit einem 5:3 über die BSG Greiz, unterlagen aber in Thüringen mit 2:6. Wir hatten zwei unserer Besten nicht dabei und mußten außerdem wegen Übergewichts einen wertvollen Punkt abgeben. Das änderte aber nichts an der Freundschaft mit Greiz.

Dagegen gab es intern einige Störungen. Einer der bewährtesten verließ uns aus diesem Grunde: Walter Bauer, und in jüngster Zeit folgte ihm Rolf Vitz, ebenfalls wegen üblicher Meinungsverschiedenheiten. Wann werden sie nur aus der Welt geschafft? — Andere Verluste waren noch beklagenswerter. Wir denken nur an Hans Böse (Untertürkheim), heute Deutscher Meister, an seinen Bruder Kurt und Günter Wilkens (beide in Kanada), Werner Häring (Afrika), das vielleicht größte Talent, und an Gassmann, Gaedtke, Nöding, „Pummel" Wilkens, die sich inzwischen zur Ruhe gesetzt haben. Adi Dahl und Walter Stöber ringen heute im Polizei SV und Paul Kusch ging ins Profilager. Diese Ausfälle zu verkraften, war nicht immer leicht. Nur Heini Dahl und Ernst Neudel sind vom alten Stamm übriggeblieben. Aber nach dem Heranwachsen von Meyburg, Jordemann, Mester, Streithorst und Eisfeld ist er nicht morsch geworden.

Arbeit und Leistung zu würdigen, war auch dem Vorstand Bedürfnis, denn auf der Jahreshauptversammlung 1955 wurden die Aktiven Meyburg, Mester, Fissmann,

Gardinenhaus Findorff
INH. HANS LÜBKEMANN
Winterstr./Ecke Buddestr.
Fernsprecher 8 48 61
Fachgeschäft für Teppiche und Gardinen

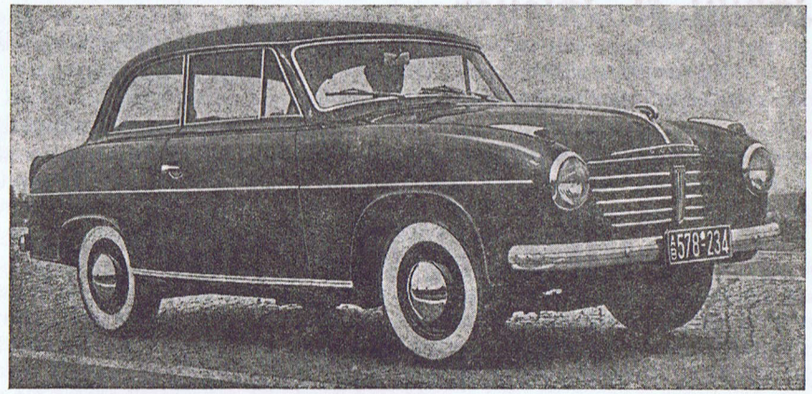
Seit Generationen - für Generationen Vertrauen durch Qualität
AM WALL Harms AM WALL
DAS BREMER LEINEN- UND WÄSCHEHAUS



DÜRKOPP
Mopeds
Eingang und Zweigang
Zündapp · Ardie · Dürkopp
VENUS MOTORROLLER
Motorroller
Diana und Vespa
Vespa
Messerschmitt-Kabinenroller . Lederbekleidung
FRITZ TECHAU
Westerstraße 1 · Werkstatt: Kornstraße 78/80

H. Dahl, Neudel, Jordemann, Häring, Streithorst und Vitz mit der „silbernen Ehrennadel" ausgezeichnet. Solche Ehrungen verpflichten, so daß wir mit dem gegenwärtigen Neuaufbau in Sport und Verwaltung auch den vorjährigen Rückschlag überwinden werden. Wir schenken vor allem der Jugend Vertrauen und werden nur noch notfalls auf unsere „Alten" zurückgreifen, die auch bereit sind, wenn Not am Mann ist. Das Durchschnittsalter der Mannschaft liegt heute bei 20/22 Jahren, der „Senior" ist 27 Jahre alt. Bedauerlich ist nur, daß unser ehrgeiziger Nachwuchs, der von Gottfried Streithorst vorbildlich betreut wird, zu geringe Kampfmöglichkeiten hat, weil in Bremen keine Konkurrenz gegeben ist. Größere Entfernungen zu überwinden, bedeutet, finanzielle Lasten zu übernehmen, die mit Idealismus allein auch nicht ausgeglichen werden können. Aber woher immer das Reisegeld nehmen? — Ein Trost: bei den kommenden Meisterschaften wollen sich unsere Jungen schadlos halten, wollen sie ein ansprechendes Leistungsniveau nachweisen.

Aber auch unsere „Erste" sucht einen ständigen Vergleich mit guten Gegnern, um der Mannschaft nach den Zugängen von Vogt, Laubner und Ziegeldecker ihre alte Kampfkraft zurückzugeben. Und wir dürfen optimistisch sein. Die Laubner, Vogt, Streithorst, Eisfeld, Reiners, Mester, F. Jordemann, Meyburg, Wichert, Sauter und Ziegeldecker werden den Platz an der Sonne zurückerobern. Günter Mester (Abteilungsleiter), Ernst Neudel (Trainer), Gottfried Streithorst (Jugendleiter) und Heini Dahl (Kassierer) haben auch kein anderes Ziel.



Der **GOLIATH** ist ein schneller Reisewagen mit einem hervorragenden technischen Finish und ausgezeichneten Fahreigenschaften, wie sie in dieser Wagenklasse selten sind.

Limousine 38 PS; ca. 115 km/h; DM 5485,—

Limousine in Spezialausführung 40 PS; über 120 km/h; Mehrpreis DM 265,—

HEINKEL

4 Takte · 4 Gänge · 10"-Räder · 175 ccm
elektr. Anlasser

HEINKEL-GENERALVERTRETER

Willy A. Meyer

An der Weide 32

Gottfr. Steinmeyer & Co.

SCHIFFSMAKLER

•

Schlachte 15/18

Oberweser
Privatschiffer-Vereinigung

Transport- u. Handelsgesellschaft mbH.

Bremen, Schlachte 3-5

Zweigniederlassung: Minden i.Westf.

Fernruf Bremen 27630/31, Minden 3317

Telegramme: Privatschiffahrt

Abeking & Rasmussen

Yacht- und Bootswerft

LEMWERDER i.O.

Telegramm-Adresse: Awerft

Ruf: Bremen 63412

Unsere Gegenwart verlangt den Menschen

Wir haben es nie allein damit gut sein lassen, unsere Jugend-Abteilung in Leistungen und Zahlen stark zu machen. Wir haben uns vielmehr darum bemüht, ihr gegenüber auch erzieherische Mittel anzuwenden, um den jungen Menschen zu einer gesunden Anschauung in Leben und Sport zu verhelfen. Einige Gedanken, die Hermann Faltus in einer früheren Rede vor der Jugend und Jugendbetreuern ausgesprochen hat, geben wir darum im folgenden Aufsatz auszugsweise wieder. Wir glauben, daß sie ihre Gültigkeit wie ihren Wert nicht eingebüßt hat.

Die Meinung, daß die Jugend zu wenig geneigt sei, den Idealen und Parolen unserer Zeit zu vertrauen, ist als eine der großen Enttäuschungen aus der Auffassung der Älteren noch nicht verdrängt. Obwohl es an gegenteiligen Beweisen keineswegs fehlt, wollen wir hier gar nicht näher untersuchen, was rechtens oder was widerlegbar an dieser in so vielen Schattierungen gesprochenen wie geschriebenen Ansicht ist. Lassen wir einmal auch jene Argumente außer acht, die eine gewisse Skepsis nach den Erfahrungen der Vergangenheit weder als unberechtigt noch als unbegreifbar hinstellen. Fragen wir vielmehr nach der Situation, in die sich der junge Mensch unserer Tage gestellt sieht, um zu erkennen, mit welchen Problemen er sich heute belastet sieht, und auf welchem Wege wir sein Vertrauen und seine teilhabende Bereitschaft zu wecken vermögen.

Stellen wir dieser Betrachtung zunächst eine seiner schönsten Eigenschaften voran: seine unverdeckte, erfrischende Offenheit gegenüber dem Andern und seinen Sinn für Kameradschaft und Fairneß. Wir sollten uns bemühen, ihm in gleicher Weise zu begegnen, statt daran zu denken, ihm nur mit erhobenem Zeigefinger Lebensweisheiten beizubringen.

Wir sprechen heute ebenso leichtfertig wie gern von der Krisis eines atomaren Zeitalters, wenn irgend etwas zwischen uns nicht stimmt. Maschinenwerk und Lohntabellen, Isotopen und atemloses Gehaste verdecken das, wonach unsere Gegenwart verlangen müßte und verlangt: den Menschen!

Das ist kein zaghaftes Zurück, sondern ein mutiges Voran. Was ist die Krise unserer Zeit mehr, als letztlich eine Krise des Begriffes Mensch! Ihn als bestimmende, freie Persönlichkeit wieder in das Zentrum zu rücken, darum geht es. Es geht um die Menschenwürde, um das Bewahren unantastbarer, menschlicher Grundrechte. Theoretisch ist die Welt von solchen Vokabeln angefüllt. Doch die Jugend hat ein feines Empfinden für das Echte. Man bombardiert sie mit Formeln, Lehren und Statistiken, die sich alle nicht auf einen Nenner bringen lassen. Regierungen und Parteien wechseln, Konferenzen werden abgehalten, Kommissionen tagen, Meinungen, Beschlüsse werden gefaßt und wieder verworfen. In dieser Turbulenz steht der junge Mensch, mehr verwirrt denn aufgerufen. Im Grunde genommen ist er ja bereit, sich einzuordnen, mitzuhelfen. Aber dieses Wirrwarr macht ihn stutzig, muß es ja. Dabei sehnt er sich nach einem Weg, der vorwärts führt, der ihn weiter

Empfehle meine **Omnibüsse**
FÜR SCHULEN, VEREINS- UND SONDERFAHRTEN
HEINR. BUSCHMANN
Omnibus-Betrieb · Osterholz-Scharmbeck . Ruf 361

Herm. Dauelsberg
Gegr. 1857
Schiffsmakler · Linien-Agenturen
Befrachtungen · Klarierungen
BREMEN
BREMERHAVEN · BRAKE · NORDENHAM
Vertreter führender in- und ausländischer Reedereien
Drahtanschrift „DAUELSBURG" Bremen
Fernschreiber 024 726, Fernsprechanschlüsse
Sa.-Nummern 21181 u. 21981 (25 Leitungen)

A. G. Röhrs & Co.
BREMEN
Hamburger Str. 36 · Ruf 49 07 71 / 72
KIES und SAND
in allen Körnungen

Hans Egermeier & Co.
Glas- und Spiegelmanufaktur / Glasbau
Spezialität: Qualitätsspiegel in jeder Ausführung
Bremen, Baumstraße 62 / Ruf 82851/52

Einkauf im **KONSUM** lohnt sich immer
KONSUMGENOSSENSCHAFT „Vorwärts" BREMEN

weist. Doch die ihm rosarot vorgezeichneten Programme mit ihrer steten Wechselseitigkeit verdecken mehr, als sie klären. Nicht durch das Aufrichten äußerer Staffagen, nur durch eine Verwandlung des Menschen von innen her kommen wir zum Ziel. Gewiß, vieles, was bisher geschah, was sich weiter andeutet, eröffnet schöne Hoffnungen, auch für die Jugend. Doch es kann nicht genug geschehen, was aufrüttelt, begeistert, und die Herzen bereitmacht, ehe sie müde werden. Es tut wohl zu wissen, daß die Jüngsten unter der heutigen Generation bereit sind, ehrlich bereit sind, an das Gute, an die Zukunft zu glauben — und die ältere Jugend, jene, die noch die Schrecken des Krieges und seine bitteren Folgen unmittelbar erlebte, ihren Glauben nicht verloren hat. Gibt es bessere Fundamente, auf denen sich bauen läßt? Mag es Bitternisse und Schwierigkeiten geben, aus manchem Übel ist schon Gutes entstanden, weil sich auch an Widrigkeiten der Mut zum Leben, zum besseren Leben entfachen kann. Nun wird manch einer fragen, was ist denn die anteilnehmende Aufgabe der Sportverbände und ihrer Vereine?

Ein großer Teil der jungen Generation steht noch, anschlußlos, in sorgenvollen sozialen Verhältnissen, die es ihr nicht gestatten, die vielen Möglichkeiten einer reichen, kraftvollen Jugend auszuschöpfen. Ihr das Leben schöner, besser und sinnvoller zu gestalten, kann die große Gemeinschaft des Sportes zu sichtbarem Ausdruck bringen. Dazu bedarf es freilich einer um diese menschenformende, verantwortungsvolle Aufgabe wissenden Leitung, es bedarf der Freundschaft, des Verständnisses und des Beispiels, das sie brauchen. Edler Charakter und große Selbstlosigkeit gehören dazu. Erfolg oder Mißerfolg dieser Arbeit werden nicht von Statuten und Regeln, sondern von der ausdrucksstarken reifen Persönlichkeit bestimmt. Ihre Haltung entscheidet.

Ein Sportverein kann eine ausgezeichnete Schule für staatsbürgerliche Erziehung, für das Leben schlechthin sein. Hier kann sich die rechte Art von Disziplin, die letztlich ja immer Selbstdisziplin ist, entwickeln und entfalten.

So rufen wir denn auf, an diesem schönen Ziel mitzuwirken, aus bereitem Herzen unsere Kraft in den Dienst der Jugend zu stellen.

Es ist eine Aufgabe, die ihren Lohn in sich selbst trägt. Eine Aufgabe, die nach zwei Seiten ausstrahlt:

Dem jungen Menschen kommt sie ebenso zustatten, wie dem, der sich ihrer annimmt. Diesem hilft sie die Brücke in ein Leben, das einen ganzen Menschen verlangt, zu finden, und jenem wird reicher Lohn durch viele schöne Freundschaften zuteil, Freundschaften der Jugend, erworben für ein ganzes Leben.

DEIN HAUS IN BREMEN
ARIZONA
Nachtkabarett
Unterhaltung
die ganze Nacht
ASTORIA
WELTSTADT-VARIETÉ
Täglich 16 und 20.45 Uhr
Klosterkeller · Tschai-Gong · Miraculum · El Tukan · Orient-Bar · Texas-Bar

SINGER NÄHMASCHINEN SINGER
INGER
die NÄHMASCHINE von Weltruf!
VERKAUFSSTELLE BREMEN-STADT
BREMEN . Schüsselkorb 12 a · Fernsprecher 23424

Joh. Schloo
FLEISCHERMEISTER
Hamburger Straße 195 · Telefon 42013
Filiale Gerhardstraße 1 · Telefon 26210

Sie sparen Geld
DURCH BARKAUF
BERUFSKLEIDUNG
FÜR ALLE BERUFE
Sporthemden 5,90-19,50
Strickwesten, Wolle. 14,50-29,50
Parallelo, Wolle 27,50-44,50
Sport-Sacco 27,50-77,50
Anzug-Hosen 19,50-57,50
große Auswahl in guter Unterwäsche
ERNST Finke
WALLER HEERSTR. 50
neben Decla

„St. Petrus"
Weinrestaurant
„Flett"
Bierrestaurant
im niederdeutschen Stil
„Martini"
Café · Restaurant Vegetarische Küche
GASTSTÄTTEN FÜR HOHE ANSPRÜCHE
Bremen, Böttcherstraße, Ruf 27329

VOLLRATH & MEINHARDT
EISEN-, METALL- UND MASCHINENHANDLUNG
Lager: Neuenlander Str. 51 u. Industriestr. 43 · Ruf 52469/52122

Stehmeyer & Bischoff
Bauunternehmen
Bremen - Bürgermeister-Smidt-Straße 116 - Ruf 25847/48

Fußball-Jugend mit guten Eigenschaften

Nachwuchsförderung unser Prinzip

Das Reservoir im Jubiläumsjahr: 10 Mannschaften

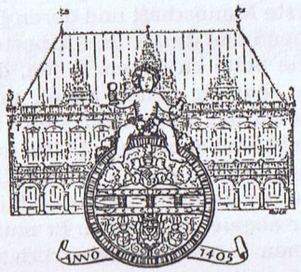
Im Idealismus hat der Sport auch heute noch seine Substanz. Aus ihr aber allein die Kräfte zu nehmen, die für die vielseitigen erzieherischen Aufgaben in der Jugendarbeit notwendig sind, ist bei der Überbewertung der materiellen Gegebenheiten ungemein schwer. Die meisten Vereine suchen Mäzene, wirtschaftlich unabhängige Persönlichkeiten mit möglichst großem „Hinterland", weil sich dann vielfach auch Berufswünsche von Spielern, die man zu verpflichten gedenkt, leichter erfüllen lassen. Denn viele haben nur ihre erste Mannschaft und deren Erfolge im Sinn. Nur wenige Vereine denken an ihre Jugend und daran, ihr die besten und edelsten Menschen an die Seite zu geben. Einen, der ein Herz für die Jugend hat, der sie genau kennt, um ihre Stärken und Schwächen weiß, der tolerant ist, sie zu führen versteht, weil er mit ihr lebt, und dabei jung (Alter unwichtig) geblieben ist. Ein Jugendleiter muß Maß und Ziel bestimmen können. Aus seiner Haltung muß das fair-play für seinen jungen Spieler abgeleitet werden. Er muß aber vor allem begeistern können — und auch beharrlich sein.

Wenn wir aus Anlaß des 50. Jubiläums die Stationen unserer jahrzehntelangen Arbeit an der Jugend gedanklich durcheilen, dann wird uns heute erst richtig bewußt, daß wir schon vor den Kriegen Männer von echtem Schrot und Korn, junggebliebene, bereite und ausdauernde Mitarbeiter in unseren Reihen gehabt haben, denen wir unendlich viel verdanken, weil sie sich mit Leib und Seele dem BSV und seinen Idealen verschrieben hatten. Ihrer zu gedenken, ist uns an dieser Stelle ein besonderes Anliegen.

Heinrich Stuckenschmidt †, Jonny Kirchmeyer, Alfred Stegmann, Carl Becker †, Wilhelm Möckelmann, Walter Meyer, Hans Söncksen, Kurt Pape und ihre treuen Mitarbeiter Carl und Heini Müller, Martin Wehrhahn sen., Karl Kukenburg †, Karl Fesenfeld, Adolf Wehrhahn jr., Bernhard Rolfs, Adolf Menke, Walter Rothardt.

Die wenigsten wissen noch um den Anfang. Diejenigen aber, die sich erinnern können, charakterisieren in erster Linie Heinrich Stuckenschmidt, der es mit ansehen mußte, daß der BSV bis 1909 ohne Nachfahren war, weil der Grambker Platz zu weit vom Schuß lag. Der aber nach der Übersiedelung des Vereins zum Schützenhofplatz in Gröpelingen sofort daranging, die ersten Sprößlinge unter einen Hut zu bringen. Er ließ nicht eher locker, bis sich der Aufbau soweit vollzogen hatte, daß 1912 zwei Jugend-, eine Schüler- und eine Knaben-Mannschaft in Aktion treten konnten. Heinrich Stuckenschmidt verwirklichte ein Jahr später auch den Plan, kleine Wanderungen, Mannschaftsabende und Übungsstunden durchzuführen. Aber der Krieg machte alle Hoffnungen, die er noch hegte, zunichte.

Warncke EISKREM
BREMENS EISKREMFABRIK
bürgt für QUALITÄT und hygienische Verarbeitung



Bremer Ratskeller

Gollücke & Rothfos
Rohkaffee-Einfuhr
BREMEN, Schlachte 3-5 · Ruf 23653-55

APOTHEKE IM SCHÜSSELKORB
Sonnen-Apotheke
Dr. Hans Klingmüller
BREMEN-SCHÜSSELKORB 19 · Fernruf 26552/53

Rolf Schulze
Fahrradhandlung und Reparatur
Waller Heerstr. 52, Tel. 84512

Rollschuhe u. Stiefel
in verschiedenen Ausführungen
vorrätig!

N BANK
BANKHAUS P. FRANZ NEELMEYER & CO.
— Außenhandelsbank • Gegründet 1907 —
BREMEN * AM MARKT 14-16 * FERNRUF 21501
*
Vorsorge treffen durch Bank-Sparbuch

Gott sei Dank kehrte Heinrich Stuckenschmidt aus dem großen Völkerringen unversehrt zurück. Mit ihm begann dann auch ein neues Leben. Schon 1919 hatte er wieder 60 „Schäfchen zur Linken", so daß vier Mannschaften für die laufende Serie gemeldet werden konnten. Sein Stolz war die 2. Mannschaft, die in 16 Punktspielen 14 Siege errang, einmal unentschieden spielte und einmal verlor. Seine wieder eingeführten Übungsstunden hatten den Spielbetrieb schon positiv beeinflußt, aber noch weit größere Impulse erhielt die Jugendarbeit nach der Übernahme des „Bürgerpark-Sportplatzes". Sechs Mannschaften gingen in die Spielzeit 1920/21, zur großen Freude von Heinrich Stuckenschmidt, der sich aber bald von ihnen trennte. Wegen beruflicher Überlastung und gesundheitlicher Rücksichten mußte er das Zepter aus der Hand geben. Sein Nachfolger wurde Ligaspieler Jonny Kirchmeyer, aus dessen großen Erfahrungen die Jugend zweifellos profitierte. Denn in der Serie 1921/22 stellten wir die Meister in drei Klassen: Jugend, Schüler und Knaben. Die erfreuliche Aufwärtsentwicklung geriet aber 1923/24 ins Stocken. Wirtschaftliche Umwälzungen waren schuld an dem Rückgang, der auch mannschaftliche Krisen heraufbeschwor. Jonny Kirchmeyer, der Situation anscheinend nicht ganz gewachsen, stellte seinen Posten zur Verfügung.

Alfred Stegmann kam und Julius Feldmann, des BSV unvergeßlicher Trainer, sah und siegte. Mit ihm war so viel Schwung in die Abteilung gekommen, daß 1924/25 fünf Meisterschaften errungen wurden und 1926 über 120 aktive Jugendliche den Ball kickten. Die Freundschaft untereinander zu vertiefen, die Kameradschaft innerhalb der Mannschaften noch zu erhöhen, lag Alfred Stegmann am Herzen, der inzwischen auch sein Programm gemacht hatte. 1928 — Carl Becker hatte sich inzwischen der Jugend angenommen — begann eine große Reisetätigkeit. Nach Thüringen, in den Harz und den Rhein entlang fuhren frische, fröhliche Jungen, die gemeinsam gespart, jeden Pfennig umgedreht hatten.

Auch für die unvergeßlichen Fahrten nach Steinhorst wurden die Groschen vorher zusammengetragen. Der 14tägige Aufenthalt in der Schule, deren kleinsten Winkel die Jungen kannten, ist jedesmal zu einem Erlebnis geworden.

Darum war es auch kein Wunder, daß der gesunde Stamm immer mächtiger wurde. 1931 hatten wir mit 200 Jugendlichen die größte Abteilung im Weser-Jade-Bezirk. Aus ihr sind so bekannte Ligaspieler wie „Katze" Katenkamp, „Mohr" Helmerking, Georg Rosebrock, Fidi und Heini Brandt, Hinrich und August Oetting, Georg Kläning, Franz Laufhütte, Franz Zembski, Georg Meyer, Helmuth Esdohr, Karl Lühmann, Helmut Buhrdorf hervorgegangen. 1936 unterhielten wir neun Mannschaften und gewannen damit insgesamt drei Meisterschaften. Zwei Mannschaften waren im gleichen Jahr über Ostern in Holland Gäste des WVV Winschooten. Mit Musik wurden sie bei ihrer Ankunft empfangen. Die Spiele hatten weniger Glanz. Sie wurden bei Sturm und Regen ausgetragen. Ein Jahr später machte Winschooten seinen Gegenbesuch in Bremen.

Weitere Freundschaftsbezeigungen unterblieben dann leider auf Grund der politischen Verhältnisse. Der Sport wurde in Deutschland „gleichgeschaltet" und die

Brillen-Schulz

Bremen, Gröpelinger Heerstraße 246a

Arbeitsausführung: **Dacheindeckungen aller Art**

durch die **DADEGO** Ruf 51660/52923

Dachdecker-Genossenschaft „Bremen" eGmbH.

Bremen, Hermannstraße 6-9

Beerdigungs-Institut „Pietät"

GEBR. STUBBE · BREMEN

HUMBOLDTSTRASSE 190-192

FERNSPRECHER 492045/492046

•

Erdbestattung · Feuerbestattung · Überführungen

Willi Gerdes

Kraftfahrzeugreparatur

BV-Großtankdienst - Wagenpflege

BREMEN

Kirchbachstraße 3 und Hastedter Heerstraße
(Ecke Georg-Bitter-Straße) · Fernruf 40030

Bröer & Dunker

Am Dobben 69 (Nähe Sielwall)

Damen-Wäsche
Strümpfe · Pullover · Blusen
Herrenausstattung

Annahmestelle der Chem. Reinigung ECKHARDT

Ate

RAUMKUHLANLAGEN
HAUSHALTSKUHLSCHRÄNKE
GEWERBEKUHLSCHRÄNKE
SCHAUVITRINEN · BIERKUHLANLAGEN

Obering. ERICH JÄNISCH

Ausstellungs- und Geschäftsräume:

Bremen, v.d.Steintor 141/43, Ruf 490619

„Staatsjugend" brachte eine starke Umwälzung auch für das sportliche Leben unseres Vereins mit sich. Aber wir wußten trotz vieler Schwierigkeiten unsere Verbindungen zu halten und unsere Mannschaften noch zu verstärken. In der Spielserie 1938/39 brachten wir mit Hussmann, Hoyer, Mulde, Wiechmann, Löhmann, Bothe, Oberlein, Rudolf, Pöhler, Görne, R. Werner und Mackensen eine hervorragende Elf heraus, die nicht nur die Meisterschaft, sondern auch das Pokalendspiel erreichte. Zu diesem Finale kam es allerdings nicht mehr, weil wir auf unserer achttägigen Thüringenfahrt nicht die Uniform der „Staatsjugend" getragen hatten. Für uns sprang die ebenfalls zu den Spitzenmannschaften zählende „Zwote" in die Bresche und verlor nach guten Leistungen und stärkster Gegenwehr nur denkbar knapp mit 2:3 Toren.

Auch in der folgenden Saison des Jahres 1939/40 hatten wir eine ausgezeichnete Mannschaft zur Verfügung. Sie buchte ihren größten Erfolg beim „Nationalen Jugendturnier" des HSV in Hamburg. Auf der herrlichen Anlage am Ochsenzoll gewannen wir unser erstes Spiel gegen St. Georg Hamburg nach 20 Minuten Spielzeit mit 2:1. Erst in den letzten zehn Minuten waren Ausgleich und Siegtreffer gelungen. Mit einem 2:0-Erfolg über Lauenburg erreichten wir die Zwischenrunde, die ebenfalls unter einem günstigen Stern stand. Denn in der Verlängerung wurde mit Union Altona ein schwerer Brocken verdaut. Über das 3:2 gab es Jubelklänge. Waldemar Schneider und Karl-Heinz Klindworth, die die Mannschaft damals betreuten, lagen in den Armen der 18 Spieler. Pfingstmontag hatten wir uns mit dem VfB Peine auseinanderzusetzen. Seine Elf, vom bekannten Ligaspieler Kipar, heute Trainer bei Göttingen 05, betreut, überraschte uns am Vorabend mit ihrem Besuch in unserem Hotel. Eine nette Sportkameradschaft war begründet. Sie wurde auch nicht getrübt, als wir das entscheidende Spiel durch einen Treffer von Drücker gewannen und das Endspiel erreichten, das vor dem Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden ausgetragen werden sollte. Die verstärkte Kriegsführung ließ es aber leider nicht mehr dazu kommen. Hier die „Stützen der Gesellschaft": Koppo, Harste, Radtke, Drücker, Gerken, Curland, Nawrocki, Kramer, Haupt, Nadler, Benndorf, H. Meier, Sander, Lemmermann, H. Gryglewski, Drettmann, Mieceneck und Tryzelinski.

Aus der Mannschaft, die 1940/41 wieder die Meisterschaft errang, spielt heute noch Oskar Kurzawski, langjähriger Spielführer der ersten Mannschaft. In der Serie 1941/42 rechtfertigte die IA-Jugend mit dem Titel- und Pokalgewinn wieder das in sie gesetzte Vertrauen. Mit einem 4:3-Sieg über den NDL (hier spielte damals unser Armin Merz) und einem ebenso schwer erkämpften 2:1 über die hervorragende Elf von Teutonia Uelzen erreichten wir das Endspiel, das im Rahmen der „Nordsee-Tage" in Celle gegen Wulsdorf ausgetragen wurde. Unser Gegner war überlegen und gewann mit 6:1 Toren. Die Finalisten waren: Harste, Klages, H. Meyer, Fritz Kirchmeyer, Suß, Diwicki, Lemmermann, Martens, Lüllmann, K. H. Teschmacher, Mieceneck, Tryzelinski und A. Schmidt.

50 Jahre BSV!
Seit 36 Jahren Lieferant für Verein und Mitglieder
Sporthaus WEHRHAHN
OBERNSTRASSE 56

60 JAHRE
1896 — 1956
Goldene Lyra
Gaststätte Walter Brose
Bremen, Vor dem Steintor 206 · Ruf 490486

Lexzau, Scharbau & Co.
BREMEN
Übersee - Spediteure
seit 1879 im Dienste der Welt
Telegramme: Leschaco · Sa.-Ruf: 84131
Fernschreiber: 024/836

TEPPICHE
LINOLEUM
Flatke
GARDINEN
TAPETEN
BREMER TEPPICHHAUS
DAS HAUS FÜR HOTEL-EINRICHTUNGEN

GAS-GEUCKE zeigt Ihnen:
die neuesten Modelle der letzten Kölner Messe
Kühlschränke - Gasherde - Staubsauger
bekannt für gute Lieferung und Kundendienst · Teilzahlung
BREMEN · Vor dem Steintor 210 · Fernsprecher 491213

Der Bombenkrieg, der unsere Stadt in Aufruhr brachte, hatte auch im Sport seine Schattenseiten. 1942/43 belegte unsere A-Jugend noch einen der vorderen Tabellenplätze und pflegte auch den Spielverkehr mit auswärtigen Vereinen: Detmold, Herford, Bassum, Victoria Hamburg, Arminia Hannover, Kirchrode, Hannover 96 und andere mehr. Aber 1943 war es nur noch eine gemischte Jugendmannschaft, die wir zu stellen vermochten. Ihre Erfolge waren relativ gut. Aber auch die „Pimpfe", die die IIA- und B-Jugend stellten, waren in der Tabelle gut placiert. Als der Krieg seinen Höhepunkt erreichte, erstarrte der Sportbetrieb vollends.

Wiederaufbau unter härtesten Bedingungen

Schon bald nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 fand die Jugend sich im Bremer Westen zum Fußballspiel wieder zusammen. Die meisten Sportanlagen waren zerstört. Sportzeug (besonders Fußballschuhe) war kaum vorhanden, aber trotzdem wurde der Anfang gemacht. Da die Vereine von den Besatzungsmächten aufgelöst worden waren, wurden Sportgemeinschaften gebildet, beispielsweise die Sportgemeinschaft Bremen-West, Bremen-Ost, Bremen-Nord u. a. Die Sportgemeinschaft Bremen-West vereinigte im wesentlichen die Sportler der früheren Vereine BSV, Tura, Walle und Norddeutscher Lloyd.

Im Jahr 1946 gewannen die Sportvereine ihren alten Namen zurück. Im BSV begann sofort neues Leben. Für die I. Herren-Mannschaft kam eine Blütezeit, so daß es nicht schwerfiel, zu beweisen, daß der Name „BSV" im norddeutschen Raum noch Geltung besaß. Die Jugend hatte wieder Vorbilder und strömte zu den Fußballplätzen. In ganz kurzer Zeit waren die ersten Jugend-Mannschaften des BSV wieder formiert. Als der Sportplatz an der Dedesdorfer Straße wieder hergerichtet war, kam auch der Trainingsbetrieb stärker auf Touren. Wer sich der Jugend angenommen hatte? Hier die Namen der ersten Jugendleiter:

Karl Kuckenburg †
Hermann Schniedewind
Karl-Heinz Klindworth
Jonny Hillmann

Was diese Sportkameraden in Zusammenarbeit mit Betreuern und Trainern für die Jugend geleistet haben, um den Spielbetrieb in Gang zu bringen, kann man heute kaum noch ermessen. Zu den Trainern gehörten Osterhorn, Erdmann, Hänel, Maaßen, Reicherdt u. a. Das Werk wurde fortgeführt — ab 1950 — von den Jugendleitern

Hermann Jacobs
Paul Nowak
Karl Borcherding
Hans-Heinrich Degenhardt

sowie den Mannschaftsbetreuern Ohlrogge, Lange, Hingst, Müller, Falck, Kurzweg, Hornschopp, Margraf, Meyer, Möckelmann, Schierenbeck, Benecke, Schröder, Glasert u. a.

EISENWAREN · HAUSHALTWAREN
seit 1855
J. H. Jaeger & Eggers
Langenstraße 24-26

Remmer Bierstuben
Bremen, Gr. Hundestraße (Lloydgebäude)
Ruf 27825 · Inh.: Hugo Gaef
Altdeutsches Bier- und Speiselokal
Gutbürgerliche Küche · Klubräume
Spezialausschank von
Original Remmer-Bräu
Jeden Sonn- u. Festtag das beliebte
FRÜHKONZERT

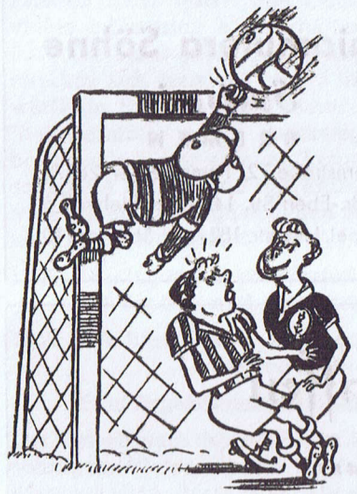
G. Vahland & Co.
Bürobedarf - Drucksachen - Büromöbel
Langenstraße 120/22 · Ruf 20162

Karl Mahlstedt
Stoffe · Anfertigung · Konfektion
Bremen, Waller Heerstraße 32 · Ruf 83110
BLUSEN
RÖCKE · KLEIDER
MÄNTEL

WDW
Wohnbedarf des Westens
EWALD THATE
EIN GROSSES HAUS KANN GROSSES BIETEN
Ein Blick in die geschmackvollen Ausstellungsräume wird auch Sie von der GROSSAUSWAHL unseres Hauses überzeugen!
BREMEN · Lindenhofstraße 34-36 · Ruf 70425

Vergessen werden darf hier nicht der Sportkamerad Heinz Koch. Seit 1945 ist er dabei und hat sehr viel für die Jugend getan. Ob als Betreuer, Schiedsrichter oder Jugendtrainer, er war immer da, wenn er gerufen wurde. Die Jugend und auch die inzwischen älteren „Semester" danken ihm dafür und hoffen, daß er der BSV-Jugend noch recht lange treu bleiben wird.

Der Punktspielbetrieb wurde bei den Jugend-Mannschaften in den Jahren 1947/48 wiederaufgenommen. Unser Verein begann mit vier Mannschaften und konnte recht gute Erfolge erzielen. Im Spieljahr 1949/50 wurde mit der I-A-Jugend (Spieler im Alter von 17 bis 18 Jahren) die Stadtmeisterschaft errungen. Im Kampf um die Norddeutsche Junioren-Meisterschaft konnte die Mannschaft die Vorschlußrunde erreichen und wurde erst hier in einem sehr harten Spiel (mehrere Spieler mußten das Krankenhaus aufsuchen) von Meppen bezwungen. Die I-B-Jugend (15 bis 16 Jahre alt) holte sich im gleichen Jahr ebenfalls die Stadtmeisterschaft. Um den inoffiziellen Titel eines Niedersächsischen B-Jugend-Meisters wurde sie jedoch von Hannover 96 im Hin- und Rückspiel geschlagen. Immerhin konnten wir mit den Erfolgen der I-A- und I-B-Jugend vollauf zufrieden sein, denn so weit war noch kein anderer Bremer Verein gekommen.



*

Auch in den folgenden Jahren waren unsere Jugend-Mannschaften fast immer dabei, wenn Staffel- oder Stadtmeistertitel vergeben wurden. Hier eine kleine Nachlese:

1949/50:	I-A-Jugend:	Stadtmeister (Jungmannen)
	I-B-Jugend:	Stadtmeister (Jugend)
	I-C-Jugend:	Staffelmeister (Schüler)
1950/51:	I-C-Jugend:	Staffelmeister
1951/52:	I-A-Jugend:	Staffelmeister und 2. Platz bei der Stadtmeisterschaft; ferner errang die Mannschaft den vom Bremer Fußball-Verband gestifteten „Hansa-Pokal" — einen Wanderpreis.
	I-B-Jugend:	Stadtmeister
1952/53:	I-A-Jugend:	Staffelmeister in der Sonderklasse der Bremer Jungmannen (in dieser Staffel waren die zwölf besten Jungmannenmannschaften von Bremen zusammengefaßt).

Kostenlose
GAS-, KOCH- u. BACKVORTRÄGE
in der GASLEHRKÜCHE der
Stadtwerke Bremen Aktiengesellschaft
Carl-Ronning-Straße 2 (Ecke Pelzerstraße)
PRAKTISCHE VORFUHRUNGEN MIT KOSTPROBEN
vorherige Anmeldung schriftlich oder telefonisch unter Nr. 84041 App. 465 erbeten
GASGEMEINSCHAFT BREMEN

Robert Schmidt
das Möbelhaus
mit der persönlichen Bedienung
Wartburg- Ecke Melanchthonstraße
(eigene Polsterei)
früher Lloydstraße

Chiamulera Söhne
Speiseeis
BREMEN
Obernstraße 72, Fernsprecher 26974
Friedr.-Ebert-Str. 142 · Am Sielwall 5
Gröpel. Heerstr. 182 · v. d. Steintor 110

Weser-Terrassen
Das gepflegte Haus
für Privat- und Vereinsfestlichkeiten

OPEL
Autohaus Fritz Burr
Direkthändler der Adam Opel AG.
Reparaturwerk - Ersatzteillager - Schnelldienstanlage
BREMEN · Gröpelinger Heerstraße 253 · Fernruf 7 07 51
Abteilung Gebrauchtwagen: Contrescarpe 77 (gegenüber Haus des Reichs)

1953/54: I-A-Jugend: 2. Platz in der Staffel der Jungmannen-Sonderklasse
I-C-Jugend: Staffelmeister
Die I-A-Jugend konnte in einem Spiel gegen eine Bremer Stadtauswahl ein 1:1 erzielen.

1954/55: I-B-Jugend: Staffelmeister
I-C-Jugend: Staffelmeister und 2. Platz bei der Stadtmeisterschaft; erst in der Verlängerung des Wiederholungsspiels unterlag sie dem späteren Stadtmeister mit 2:3, dabei hatten unsere Jungen bereits mit 2:0 Toren geführt.
I-D-Jugend: Staffelmeister

Unsere Jungen spielten nicht nur in Bremen und Umgebung. Sie machten auch Fahrten nach West- und Ostdeutschland und schlossen Sportfreundschaft mit vielen bekannten Mannschaften. An den Oster- und Pfingsttagen sind unsere I-A- und I-B-Jugend in der Regel auf Tour; die Reisen unserer I-A-Jugend erstrecken sich meistens über 5 bis 6 Tage. Es liegt auf der Hand, daß bei den auswärtigen Spielen nicht immer nur Erfolge erzielt werden konnten. Da unsere Mannschaften jedoch durchweg technisch versiert sind, eine gute Kampfkraft besitzen und fair spielen, konnten sie überall gefallen. Besondere Freundschaft verbindet die Jugend mit Einheit Greiz i. Thür. (Ernst Zahl und seine Mannen). Wer waren die Gegner in den letzten Jahren und wohin gingen die Fahrten? Hier ein kleiner Ausschnitt:

1951: I-A-Jugend nach Bremerhaven, nach Sulingen und nach Hamburg.
I-B-Jugend nach Bremerhaven und Verden.

1952: I-A-Jugend und I-B-Jugend zum Osterturnier des VfL Oldenburg, I-B-Jugend holte den 5. Platz bei 20 Teilnehmern.

Fünf Jugendmannschaften über Pfingsten nach Herford.

Der Osterbesuch der Herforder in Bremen wurde zu Pfingsten erwidert. Bei gutem, sonnigem Weter war die Busfahrt über Land schon ein Erlebnis für unsere fünf Mannschaften. Porta Westfalica hatten viele noch nicht gesehen, und die uns hier abholenden Herforder mußten sogleich „Fremdenführer" spielen. In Herford stand fast der gesamte Fußballverein zum Empfang bereit. Bei den Vergleichskämpfen

Kristall · Glas
Lederwaren · Schmuck
Metall- und Japanwaren

SCHLOTTE
DAS HAUS DER GESCHENKE
GEGR. 1852

Porzellan · Keramik
Gemälde · Bilder
Sport- und Ehrenpreise

Bremen, Obernstraße 44/54 · Tel. 2 60 37
Ab August 1956 im neuen Haus am alten Platz

Schumann & Wendt, Bremen
EISENWAREN / TISCHLEREI-BEDARF / BAUBESCHLÄGE
Waller Heerstraße 47 . Kornstraße 124
Fernruf 82010 Fernruf 51424

KONDITOREI Knigge
SÖGESTR. 42/44 · RUF: 27037

IMMER WIEDER
Theissen's
Herings-Delikatessen
Ruf 84693 und 83782

HERMANN BREITENWISCHER
VULKANISIER-BETRIEB UND REIFENHANDEL
BREMEN
Buntentorsteinweg 61/63 · Ruf 51314

MARTIN STÜRCKEN & CO.
G. m. b. H.
IMPORT EXPORT
BREMEN - DOMSHOF 18/20

Der Kenner fährt
Passat
das Fahrrad von Format
MAX WEIGL
HOLSTEINER STRASSE 123

gegen Herford zeigte es sich, daß in Westfalen ein recht guter Fußball gespielt wird. Ein Sieg (die I-B-Jugend mußte wieder einmal die Ehre retten) war eine recht magere Ausbeute. Die Rückfahrt wurde erst am späten Abend angetreten.

1952: I-A-Jugend nach Magdeburg — erste Begegnung mit einer Jugendmannschaft der DDR.

I-A-Jugend zu einem Turnier von Roland Delmenhorst, Turniersieger bei 12 Mannschaften.

I-B-Jugend, Ferienaufenthalt mehrerer Spieler auf Borkum im Sport- und Jugendheim des Turn- und Sportvereins e. V. Nordseebad Borkum. Herrliche Tage in dieser als „das Paradies der Jugend an der Nordsee" bezeichneten Erholungsstätte.

1953: Osterbesuch von Meteor 07 (Berlin-West) mit drei Mannschaften in Bremen.

Pfingstfahrt mit vier Mannschaften zu Meteor 07.

In Berlin wurde uns recht viel geboten. Stadtrundfahrten, Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen VfB Stuttgart und dem Berliner Meister im Olympiastadion, Besuch einiger Vergnügungsstätten und Bummel auf dem Kurfürstendamm waren die Höhepunkte. Bei den Kämpfen schnitten wir sehr gut ab. Nur die groß angekündigte I-A-Jugend, die den Berlinern während ihres Aufenthaltes in Bremen so gut gefallen hatte, enttäuschte stark und unterlag dem Gastgeber ganz klar.

I-A-Jugend nach Rotenburg.

1954: I-A-Jugend zum nationalen Osterturnier in Freiberg (Bericht an anderer Stelle).

I-A-Jugend nach Lübbecke (Bericht an anderer Stelle).

I-B-Jugend zum Osterturnier nach Oldenburg.

Mit fünf Mannschaften zu einem Pokalturnier nach Bad Zwischenahn, Pokalsieger der I-A-Staffel: I-A-Jugend des BSV.

I-C-Jugend: Besuch des SV Herrenhausen in Bremen.

HINRICHS & BOLLWEG
Wäsche · Strümpfe · Strickmoden · Blusen · Röcke · Handarbeiten
Sögestraße 31-33 · Vor dem Steintor 2-10 · Am Brill · Tel. 28045/46
Kundenkredit durch K. K. G. und Nordfinanz

Seit 1888
ANKER-APOTHEKE
Waller Heerstraße 178 · Fernsprecher 82253
LIEFERANT ALLER KRANKENKASSEN!
Wir beraten Sie gern und beschaffen schnellstens, was nicht am Lager ist!

Norddeutsches Bewachungs-Institut NBJ
Bewachungen aller Art
in ganz Nordwestdeutschland, Rheinland, Westfalen
Kontroll-, Ordner- und Kassen-Personal bei Sport- und Sonder-Veranstaltungen
NORDDEUTSCHES BEWACHUNGS-INSTITUT
Hauptverwaltung Bremen · An der Weide 39 · Ruf 30521-30523

DIEDRICH Messerknecht BÜROBEDARFSHAUS
LANGENSTRASSE 21 · RUF 27554
BÜROMÖBEL
Sämtl. Büromaschinen
Reiseschreibmaschinen von DM 285,– an.
Gebrauchte Schreibmaschinen von DM 100,– an.
Auf Wunsch Teilzahlung und Miete

Öfen · Herde · Gasherde · Waschkessel
aus dem führenden Fachgeschäft OFEN-AMMERMANN Steffensweg 175 Fernruf 8 34 57

BETTEN - MATRATZEN - GARDINEN - WÄSCHE
Martin Niebank
Bremerhavener Straße 4-6 – Am Hulsberg 74 – Hohwisch 1 – Föhrenstraße 39
Hemelingen, Hemelinger Heerstraße – Mahndorf, Mahndorfer Heerstraße

1955: I-A-Jugend: Osterfahrt nach Greiz/Thür. und Pfingstfahrt zum nationalen Pokalturnier in Erfurt (Bericht an anderer Stelle).

Vier Jugendmannschaften zum Stiftungsfest des FC Roland Delmenhorst; der Vereinsvergleichskampf endete mit 6:2 Punkten für den BSV, so daß der gestiftete Pokal nach Bremen wanderte.

I-B- und I-C-Jugend zum Osterturnier nach Oldenburg.

Rückspiele gegen vier Jugendmannschaften des FC Roland Delmenhorst in Bremen; hier konnte im Vergleichskampf nur ein Punktstand von 4:4 erzielt werden.

II-A- und II-B-Jugend gegen den BSV Gleidingen in Bremen.

I-A-, II-A-, I-B-, I-C- und I-D-Jugend: Vergleichskampf gegen Eintracht Osnabrück in Bremen. Sehr starke Gäste, die einen technisch guten Fußball spielten und unseren Mannschaften alles abverlangten. In der B- und D-Jugendklasse hatten wir die stärkeren Mannschaften.

I-C-Jugend: Pfingstbesuch von Eimsbüttel Hamburg in Bremen.

Teilnahme am Deutschen Jugendsportfest in Reutlingen im Herbst 1955 (Zeltlager für eine Woche). In der Landesauswahl der C-Jugend waren wir mit sechs Spielern vertreten; die Mannschaft schlug sich in Reutlingen hervorragend.

Unser Reservoir: Zehn Mannschaften

Wie sieht es in der Jugend-Abteilung im Jubiläumsjahr 1955/56 aus? Es nehmen gegenwärtig zehn Mannschaften am Spielbetrieb teil, und zwar:

3 Knaben-Mannschaften (D-Jugend)
3 Schüler-Mannschaften (C-Jugend)
2 Jugend-Mannschaften (B-Jugend)
2 Jungmannen-Mannschaften (A-Jugend)

Die Herbstmeisterschaft errangen folgende Mannschaften:

I-A- und I-B-Jugend, beide Mannschaften sind noch ohne Punktverlust, I-D-Jugend mit nur zwei Verlustpunkten.

Auch Dein Schläger – ein KLEMMER-Schläger!

NORDFINANZ BREMEN

NORDFINANZ-
Dein
Teilzahlungsinstitut

Schüsselkorb 15/16
Ruf 21055

Emil Ipsen
ÜBERSEE-SPEDITION
•
Obernstraße 45-47 · Ruf 26544 u. 26545

Haeger & Schmidt G.m.b.H.
BREMEN
Übersee-Spedition
Befrachtungen
Klarierungen

GARDE
DER GUTE BÄCKER
BREMEN
Bürgerm.-Smidt-Str. 27/29
Filialen:
Sögestraße 11/13
Hamburger Straße 238
•
Klaben-Versand nach dem In- und Ausland!

Die I-B- und I-D-Jugend versprechen viel für die Zukunft. Z. B. ist die I-D-Jugend in 18 Spielen ungeschlagen.

Der Trainingsbetrieb der Jugend-Abteilung läuft unter der Leitung der Herren Schimpf und Borges auf vollen Touren. Jeder Junge, der wirklich fußballbegeistert und eisern bei der Sache ist, kann bei uns vorwärtskommen. Im allgemeinen ist die Beteiligung gut. Sorge macht uns nur das Fehlen einer weiteren Turnhalle und eines zweiten Sportplatzes. Der Sportbetrieb könnte dann noch besser aufgezogen werden.

In den letzten Jahren ist endlich das eingetreten, worauf wir so lange warten mußten: dem eigenen Nachwuchs ist mehr Beachtung geschenkt worden. Er wurde in der I. Mannschaft eingesetzt und hat sich zum Teil recht gut bewährt. Gegenwärtig sind folgende Spieler, die aus der BSV-Jugend hervorgegangen sind, in unseren I. Mannschaften (Amateure und Reserve) eingesetzt: Franzmeyer, Bosian, Braun, Schalthöfer, Böe, Vöge, Ring, Nüstedt, Krüger, Lange, Wenzel, Heimann.

Bei einem Rückblick auf die vergangenen Jahre darf man dazu sagen, daß die Jugendarbeit gute Früchte getragen hat. Die Jugend, die das Fundament eines Vereins bildet, ist bei uns stark vertreten; sie wird gepflegt und, soweit eben möglich, gefördert. Sie hat ansprechende Leistungen gezeigt und wird ihren Weg machen. Möge dies auch künftig so sein, dann brauchen wir um den Fortbestand unseres BSV nicht zu bangen.

Unsere Jugend-Mannschaften haben sich für das Jubiläumsjahr sehr viel vorgenommen. Jede Mannschaft ist natürlich bestrebt, ihr Punktkonto zu verbessern, um möglichst Staffel- oder gar Bremer Meister zu werden. Daß dieses nur wenigen Mannschaften gelingen wird, ist klar. Dem Jugend-Ausschuß kommt es auch gar nicht so sehr auf Meisterehren an. Viel wichtiger ist uns, daß unsere Jungen sich bei jedem Spiel voll einsetzen und ihr Bestes geben, dabei jedoch immer anständig und fair bleiben.

Möge das Jubiläumsjahr nun das bringen, was jeder BSVer erhofft. Unserem Verein wünschen wir, auch im Namen der Jugend, für die nächsten 50 Jahre recht viel Glück und Erfolg.

KKG
Kunden-Kredit-Gesellschaft
Bremen-Weser/Ems Kom. a. A.
Sögestraße 23 · Fernsprecher 20346/47
KKG
Einkauf durch Kundenkreditschecks
Finanzierung von Kfz., Maschinen und langlebigen Wirtschaftsgütern

SPIEL und SPORT und SPARSAMKEIT, schaffen Freude und Zufriedenheit.

Spare bei uns!

NORDDEUTSCHE KREDITBANK
AKTIENGESELLSCHAFT
Bremen · Obernstraße 2/12

Depositenkassen: Fruchthof, Breitenweg 41-43 · Hemelingen, Bahnhofstraße 25 · Neustadt, Langemarckstraße 62 · Ostertor, Sielwall 4

DAMPFSCHIFFFAHRTSGESELLSCHAFT **„NEPTUN" BREMEN**

Regelmäßiger Fracht- und Passagierdienst nach den nordischen Häfen, Holland, Belgien, Spanien und Portugal

Fernverkehr: Ruf 24344 Ortsverkehr: Ruf 22071 Telegr.-Adresse: Neptun Fernschr.: 24421

Wilhelm Waldmann
BAUUNTERNEHMUNG
HOCH- UND STAHLBETONBAU
Buntentorsteinweg 633 · Telefon 51150

Hafenkantinenbetriebe Bremen
Sozialwerk der Hafenarbeiter e. V.

Hafenkantine I, Überseehafen Hafenhaus
Hafenkantine II, Zwischen Schuppen 14. u. 16
Hafenkantine III, Europahafen am Hafenkopf

Warme und kalte Speisen für jedermann zu jeder Tageszeit, auch sonntags

Tagebuchskizzen von 1954 bis 1955

I-A-Jugend in Freiberg (DDR): Durch Vermittlung von Einheit Greiz erhielt unsere I-A-Jugend von der Sektion Fußball der DDR eine Einladung zu dem 6. Fußball-Jugendturnier der Redaktion „Junge Welt". Alle I-A-Jugendmannschaften der DDR sind an diesen Pokalspielen beteiligt; die letzten sechs Mannschaften — also die Besten der DDR — bestritten dann zusammen mit einigen starken westdeutschen Mannschaften das Finale. Das 6. Turnier wurde ausgetragen in Freiberg, der Stadt der Bergakademie am Fuße des Erzgebirges, etwa 35 km von Dresden entfernt.

Ja, Pokalspiele unterliegen eigenen Gesetzen. Manche favorisierte Mannschaft kann der großen nervlichen Belastung, die während eines Pokalspiels auf ihr liegt, nicht standhalten und muß sich dem Gegner — oft einem schwächeren — beugen. Eine Meisterschaftsserie währte Monate. Die ausgeglichenste Leistung, also Beständigkeit, triumphiert auf die Dauer. Pokalspiele aber sind unbarmherziger, härter. Jedes Spiel braucht eine Entscheidung. Ein Fehltritt bedeutet das Ende! Es gibt nur einen Sieger und einen Verlierer. Kennt man all diese Gesetze, dann ist es erklärlich, warum sich bei den „Junge-Welt"-Pokalspielen teilweise Mannschaften in die Endrunde durchkämpfen, die in den Punktspielen ihres Bezirks keineswegs vorn liegen.

„MIDGARD" Bremen
Zweigniederlassung der „Midgard" D.S.A.G.

Bremen-Finnland-Dienst
durch Finska Ångfartygs Aktiebolaget, H'fors

Bremen-Kanada-Dienst
durch Poseidon-Linien, Hamburg

Bremen, Langenstr. 136 · Ruf 25447 · FS. 0244620

Sigurd
Garantie-Marken-Räder
Sigurd
Mopeds mit Sachsmotor
aus eigener Fabrik begeistern jeden!
In Bremen:
Fehrfeld 60 · Fernruf 26239

AUTORUF 22121
Gegr. 1894
Die schnelle Taxe
VOM NÄCHSTEN STAND!

J. H. Baehmann
gegr. 1775
In- und ausländische Qualitäts-Weine
Spirituosen
BREMEN · Schlachte 15-18
Telefon: Sammel-Nr. 21701 (20 Amtsleitungen)

Gebr. Specht
SCHIFFSMAKLER
Martinistraße 34
Sa.-Nr. 21205 · Fernruf: Sa.-Nr. 22551

Kenner trinken Kolwey-Korn
JOHANN D. KOLWEY seit 1835
KORNBRENNEREI
BREMEN

BMW-Wagen
BMW-Motorräder
BMW-Motocoupé
„ISETTA
Hermann Müller-Nielsen
BREMEN
Am Hulsberg 12 · Fernruf 490741

Sommerliche Urlaubsfreuden mit der BVG
HOLLAND
4 Tage Blumen- und Städteschönheit
DM 71,—
BEISEFÖRTH
Ferienparadies an Wald und Fluß. - 14 Tage Vollpension und Busfahrt DM 113,—
HELGOLAND
Buszubringerfahrten an die Seebäderdampfer. -
Sonderpreis für Jugendliche
BREMER VORORTBAHNEN GmbH. (BVG)
AM BRILL 5–9 · TELEFON 21731

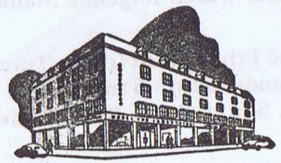
In Freiberg, wo wir fünf herrliche Tage verlebten, waren folgende Mannschaften an dem Pokalturnier beteiligt:

Staffel I: Motor Rostock, Einheit Greiz, Turbine Erfurt. Staffel II: Turu Düsseldorf, Eintracht Braunschweig, Aufbau Neubrandenburg. Staffel III: Motor Grünau, TG Heilbronn, Wismut Neuwürschnitz. Staffel IV: BSV Bremen, München 1860, Empor Tabak Dresden.

Es wurden gute sportliche Leistungen gezeigt. Wir konnten — das muß leider gesagt werden — nicht voll mithalten. Nur spielerisch wußten wir zu überzeugen. An Kampfkraft fehlte es. So wurden die beiden ersten Spiele verloren. Der dann einzige Sieg reichte nicht mehr für die Entscheidung. Punktsieger wurde in Freiberg eine westdeutsche Elf: Turu Düsseldorf. Diese Mannschaft hat uns sehr gut gefallen. Sie hätte im norddeutschen Raum kaum eine Konkurrenz.

I-A-Jugend in Lübbecke: Zu dem Stiftungsfest des Sport-Club Isenstedt (bei Lübbecke) hatte unsere I-A-Jugend, die von westdeutschen Jugendleitern bei einem Punktspiel in Bremen beobachtet worden war, eine Einladung erhalten. Gegner war eine Auswahlelf des Bezirks Ostwestfalen, die gerade eine dreiwöchige Englandreise hinter sich hatte und eingespielt war. Sie stand kurz vor der Auflösung. Das ausgetragene „Werbespiel" war nach dem Geschmack der Zuschauer. Denn trotz schlechter Platzverhältnisse wurde ein technisch hochstehender Fußball geboten. Unsere Mannschaft wußte sich enorm zu steigern und ließ den Siegtreffer der westdeutschen Auswahl erst in der zweiten Hälfte zu.

Alle Weltsprachen für Beruf und Ausland
Umfassende Ausbildung in Morgen- und Abendlehrgängen mit Abschlußprüfung und international anerkanntem Berlitz-Zeugnis
Konversationskurse für Anfänger und Fortgeschrittene · Privatunterricht von 8 bis 22 Uhr
18 ausländische Lehrkräfte!
Berlitz-School Auslandskorrespondenten - Dolmetscher - Seminar
BREMEN, Am Wall 151/52 (Sögestraße) · Fernruf 23031



EINRICHTUNGSHAUS
Harry Willems
AN DER WEIDE 27-29
ERLESENE MÖBEL IN 10 SCHAUFENSTERN

SEIT 50 JAHREN
TEPPICH Diersch
DAS HAUS FÜR INNENDEKORATIONEN

Frühjahrssonderangebot
Obst-bäume
zu stark herabgesetzten Preisen.
Auch Sie sollten diese einmalige Gelegenheit nutzen. – Fordern Sie bitte unsere Preisliste.
Charlottenhof
Markenbaumschule
Bremen-Horn
Leher Heerstraße 186
Fernsprecher 3 93 97

Wülfeler Jägerbräu
Spezial-Bier
ein Spitzenerzeugnis deutscher Braukunst
aus der Lagerbierbrauerei Wülfel e.G.m.b.H. Hannover-Wülfel.

Die „NORDSEE" IHR Fischspezialgeschäft in Bremen.
Täglicher Einkauf ab Küste garantiert Qualitäten in Frischfisch, Räucherfisch, Marinaden und Fischdelikatessen. — Sie werden von geschulten Verkaufskräften bedient.
Besuchen Sie unsere Verkaufsstellen in der
Hutfilterstr. 16 · Sögestr. 11/13 · Steintor 14 u. 87 · Schwachhauser Heerstr. 367 · Waller Heerstr. 58
»NORDSEE«-FISCH NORDSEE IST »NORDSEE«-FRISCH

I-A-Jugend: **Ostern Greiz und Erfurt**

Unsere I-A-Jugend war über Ostern im schönen Thüringen bei unseren Freunden von Einheit Greiz zu Gast. Die Reisestrapazen verminderten das Leistungsvermögen naturgemäß, so daß einige „dumme" Niederlagen hingenommen werden mußten. Im Bericht der „Greizer Rundschau" über das Osterturnier 1955 hieß es:

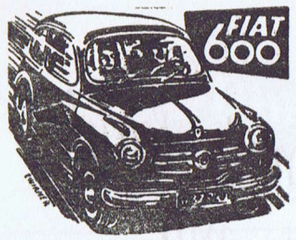
„Im traditionellen Oster-Fußball-Jugendturnier der BSG Einheit Greiz wurden auch in diesem Jahr wieder neue Freundschaftsbande zwischen der Jugend aus dem Westen unserer Heimat und unserer Deutschen Demokratischen Republik geschlossen und vertieft. Einheit Reichenbach erkämpfte sich als körperstärkste Mannschaft, die auf Grund der schweren Bodenverhältnisse über die größeren Kraftreserven verfügte, durch Siege über Einheit Greiz (3:1) und Einheit Rudolstadt (3:2) den Turniersieg."

Pfingsten 1955 wurde wieder das Pokal-Turnier der Redaktion „Junge Welt", diesmal in Erfurt ausgetragen. Unter 16 sehr starken Mannschaften konnte unsere I-A-Jugend den 5. Platz belegen. Die Zeitung „Junge Welt" schrieb über unsere Mannschaft:

„Am Sonntagvormittag unterlag die Mannschaft von Chemie Zeitz, die als Favorit Nummer 1 galt, dem Bremer SV mit 0:1 Toren. Die Bremer zeigten in diesem Spiel, was in ihnen steckt. Ihr erstes Spiel gegen den späteren Staffelsieger Wissenschaft Halle war zuviel auf Schönheit abgestimmt. Durch einen Torwartfehler unterlagen sie trotz technischer Vorteile mit 0:1. Neben Wissenschaft Halle muß man auch die große Leistung der Jungen vom Bremer SV hervorheben. Auch sie steigerten sich von Spiel zu Spiel."

Unsere Mannschaft bewies bei diesem Turnier in Erfurt, daß sie aus dem vorjährigen Turnier in Freiberg viel gelernt hatte.

Nimm's leicht mit
LUX
mit und ohne Filter



DER KLEINE RIESE

4 bequeme Sitze
- Takt - Heckmotor, wassergekühlt
unabhängig aufgehängte Räder
- Gang - Getriebe, synchronisiert

Normalverbrauch auf 100 km 6 l. Preis DM 4250,–, Steuer 101,–, Haftpflicht 120,–. Günstige Finanzierung: 24 Monate.

WENDIG · SCHNELL · SPARSAM

Generalvertretung
FRANZ BÖHM
Sonnenstraße 4 · Fernsprecher 26858

Rum und Weinbrand feiner Güte
liefern stets **Gebrüder Rüte**
in Bremen seit 1875
zu haben in gutgeführten Bremer Gaststätten

Erstklassige Ausführung Ihrer Foto-Arbeiten versichert Ihnen
FOTO-DROGERIE
Mattfeldt
Gröpelingen Oslebshausen

GEWOBA
Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mit beschränkter Haftung
BREMEN, Rembertistraße (Ecke Gerhardstraße)

ATLAS LEVANTE-LINIE
AKTIENGESELLSCHAFT BREMEN
Regelmäßiger Dienst vom Nord-Kontinent nach der Levante

Auf der **NORD-ROUTE:**
wöchentlich nach Piräus, Izmir und Istanbul. 2 mal monatlich nach Patras, Saloniki sowie einmal monatlich nach Volos, Burgas und Constanza. Die Schwarzmeerhäfen Trapezunt, Samsun etc. werden bei Bedarf bedient.

Auf der **SÜD-ROUTE:**
wöchentlich nach Alexandrien, Beirut, Limassol, Famagusta; 2mal monatlich nach Lattakia, Iskenderun und Mersin. Ferner einmal monatlich nach Malta und Tripoli-Libanon. Weitere Häfen der Südroute bei genügendem Ladungsangebot.

Oran und Algier monatlich 1 bis 2 mal nach Bedarf. - Tripoli und Benghasi 2 bis 3 mal monatlich.

Wir haben gebaut:

Eigener Herd ist goldeswert

3400 Arbeitsstunden in Selbsthilfe kapitalisiert

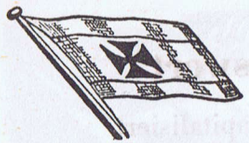
In dem Abschied unserer Oberligaelf aus der höchsten Spielklasse hatten viele für Verein und Bremens Fußball eine Tragik gesehen. Die meisten glaubten uns auch abschreiben zu müssen, weil wir wieder an die Peripherie verschlagen wurden, hier wohl einen Platz, aber kein richtiges Zuhause hatten. Wie schnell verstummten aber jene Pessimisten, als das Gros unserer Mannschaft zusammenblieb, als wir nach den ersten Erfolgen und der Verpflichtung eines neuen Trainers unser Wollen bekundeten, als wir den Plan verwirklichten, auf unserem „Sportplatz im Westen" ein neues Heim zu bauen. Wir waren stark geblieben.

Über Nacht war die Idee, ein eigenes Haus zu errichten, von Heini Banck, Bobby Fahrenholz und Carl Klindworth geboren worden. Feuer und Flamme war der Vorstand und seine Mitarbeiter über diesen Vorschlag der „großen Drei". Bobby Fahrenholz hatte den Faden inzwischen so weit gesponnen, daß über den Ankauf einer großen Baracke schon abgestimmt werden mußte. Niemand enthielt sich der Stimme, so daß der erste Schritt getan war. Die Verhandlungen mit dem Stadtplanungsamt dauerten aber länger, als uns lieb war. Das Holz der zerlegten Baracke lagerte auf dem Platz und war Wind und Wetter ausgesetzt. Wir hatten eine harte Geduldsprobe zu bestehen. Erst Ende August 1955 durften wir den ersten Spatenstich machen. Der Abbruch des alten Eingangs an der Vegesacker Straße, das mühselige Befördern von Erdmassen und das Beseitigen von Bäumen und Sträuchern wurde in Selbsthilfe geschafft. Auch bei den Planierungsarbeiten fehlten unsere helfenden Hände nicht. 1200 Arbeitsstunden hatten unsere Mitglieder, allen voran Johann Brandt und Bobby Fahrenholz, kapitalisiert.

Mitte November begannen die Innenarbeiten, die sich vornehmlich Zimmerer, Elektriker und Installateure geteilt haben. Aber nicht minder großen Anteil an

FRISIERKUNST
U. PARFÜMERIE
Kiesling
BREMEN

HAUPTGESCHÄFT: AM DOBBEN 133
Fernruf 20033
2. Geschäft: Schwachhauser Heerstraße 18
Fernruf 47775
und im PARK-HOTEL
Fernruf 30197



HANSA LINIE

Regelmäßige Linien-Dienste von und nach

Spanien — Portugal / Rotes Meer — Persischer Golf
Indien — Pakistan — Ceylon

Moderne Frachtschiffe – Schwergut-Geschirr bis zu 165 to Tragfähigkeit – Beförderung von Kühlladung und Oel in bulk – Beschränkte Anzahl von Passagieren – Nähere Auskunft erteilen die In- und Auslands-Agenturen und Vertretungen sowie die

Deutsche Dampfschifffahrtsgesellschaft „HANSA"
Bremen, Schlachte 6, Telefon 22101, Fernschreiber 024 581-2

OPEL
DER ZUVERLÄSSIGE

Autohaus Beckmann & Co.
Großhändler der Adam Opel AG

Bremen · Opeleck
Fernruf: 44031

Standard Elektrik AG
Fernmeldewerke Mix & Genest

Fernsprech-, Fernmelde-,
Rohrpost- und Förderanlagen

Technisches Büro Bremen
Bahnhofstr. 28/31 · Fernruf 2 26 26

Wohnungsmarkt Gebhardt

Büro: 9—19 Uhr durchgehend, Am Dobben 76/77
(Haus Bremer Bank) · Fernsprecher Nr. 25864

Wir vermitteln täglich
Zimmer, Wohnungen, gewerbl. Räume! Täglich dankbare Kunden!

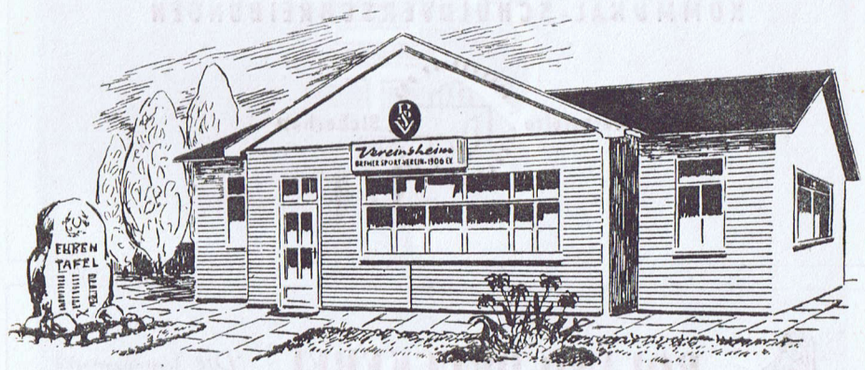
NIEDERSÄCHSISCHE BANK
FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT A. G.
Filiale Bremen

jetzt neue Geschäftsräume: Herdentorsteinweg 44/45 · Ruf: Sa.-Nr. 21486
ZAHLSTELLE LANDWEHRSTRASSE: Bremen, Landwehrstraße 91 · Ruf 83949

Annahme von Spareinlagen
Ausgabe von Sparschränken
*
Kundenschließfächer
Nachttresore

ihrer Vollendung hatten die Mitglieder fast aller Abteilungen. Abend für Abend hantierten sie mit Platten und Leisten, ja, sogar handfeste Mädchen der Korbball-Abteilung trafen „den Nagel auf den Kopf". 2200 Arbeitsstunden brauchten wir für den sogenannten „letzten Schliff". —

Mit einfachen Mitteln war zweifellos viel Wirkung erzielt worden. Vor Stolz durften sich alle freiwilligen Helfer in die Brust werfen, in der Hauptsache Hugo Bier, „Schallo" Schalthöfer, Ernst Neudel, Hans Stephan, Horst Ring, Fritz Wenzel, Richard Belis und Hans Lüllmann, die ihr handwerkliches Können in den Dienst des BSV stellten. In guter Zusammenarbeit mit Ökonom Fritz Oelkers, der die Hände auch nicht in den Schoß gelegt hatte und seine Ärmel aufkrempelte, als kurz nach Weihnachten die ersten Besucher an die Tür klopften und die Räume beseelten, in denen man sich wirklich wohl fühlen kann. Klubzimmer und Geschäftsstelle sorgen für einen so engen und herzlichen Konnex zu Mitgliedern und Freunden, daß das sportliche Leben im „Bremer Westen" heute noch mehr vom BSV bestimmt wird. Darum sind die Gesamtkosten von 40 000 DM auch gut angelegt. Ohne die großzügige Hilfe des Landessportbundes, des Bremer Fußball-Verbandes und Sportförderungsausschusses sowie der Deputation für Leibesübungen wäre die Finanzierung allerdings nicht möglich gewesen. Darum auch besonderen Dank an diese Institutionen. Sie dürfen sich mit uns freuen. Denn nach Aufgabe des „Bürgerpark-Sportplatzes" und dem Verlust des großen Klubhauses in der Wartburgstraße ist unser Verein jetzt wieder Herr im eigenen Haus.



Bankverein Bremen Aktiengesellschaft

Sorgfältige Ausführung aller Bankgeschäfte

Bremen · Langenstraße 4—6 · Telefon 21021 und 25260

DEUTSCHE HYPOTHEKENBANK
MEININGER **BREMEN** GEGR. 1862

Wir empfehlen als günstige Vermögensanlage
unsere **6%igen PFANDBRIEFE** und
KOMMUNAL-SCHULDVERSCHREIBUNGEN

Verbriefte Sicherheit

RJD

ROLAND-DRUCKEREI
WILHELM MACKENSTEDT

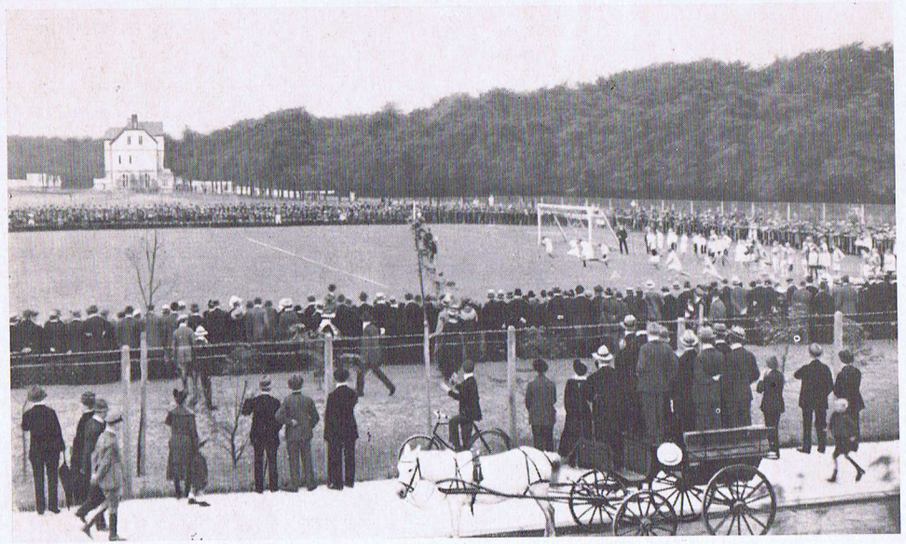
BREMEN · WALLER HEERSTRASSE 48 A
FERNRUF: 85313 u. 81513

GEGR. 1927

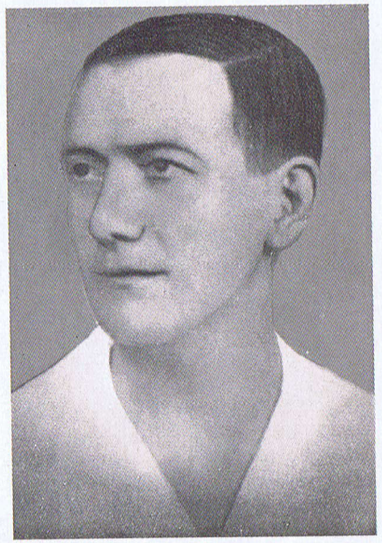
Die leistungsstarke Druckerei für Handel, Behörden, Industrie, Gewerbe und Vereine.
● Mehrfarbendrucke

SEIT 1868
AJ
AHLEMANN *Leuchten*
AUS BREMEN

1907 Das war der Anfang. In „Gala" stellten die Teschmacher, Tappermann, Asendorf, Seyfert, Oesselmann, Hauer, Zühl, Hecht, Stieberitz und Musterer sich als Meister des Bundes Bremer Ballspielvereine dem Fotografen (oben). – Abschied vom Grö- **1917**
pelinger Schützenhof nahm die Mannschaft Ulrich, Mürrle, Oesselmann, C. Martens, Grabski, Karmann, Stieberitz, Seyfert, Kasten, B. Martens, Buhrdorf. (Zur neuen Heimat wurde der Bürgerpark-Sportplatz.)



1920 Am 1. August 1920 wurde der „Bürgerpark-Sportplatz" seiner Bestimmung übergeben. Ganz Bremen nahm Anteil an diesem freudigen Ereignis unseres Vereins. Aus dem Schweiß und Opferwillen der Mitglieder war eine vorbildliche Anlage entstanden, die wir leider 1933 aufgeben mußten, ohne dafür bis heute entschädigt worden zu sein. Reizvoll ist auf unserem Foto der Einspänner im Vordergrund, dessen Fuhre aus „strohbedeckten" Zaungästen bestand. Jugendliche Leichtathleten waren gerade bei ihren Staffetten. – Vier Jahre später erfüllte sich ein noch größerer Wunsch des BSV. Mit Gyula Feldmann war ein erstklassiger Trainer gewonnen worden. Der Ungar formte unsere Mannschaft wie keiner zuvor. Konditions-Training, taktische Spielauffassung, technische Reife und vorbildliche Kameradschaft hießen sein Rezept. Alle Mannschaften profitierten aus seiner Schule. Er, der große Internationale, scheute keine Mühe, vom frühen Nachmittag bis zum späten Abend mit den Spielern intensiv zu arbeiten. Die ihn gekannt haben,



1924 schwärmen noch heute von ihm. Sein Verdienst war es auch, daß der BSV viele bekannte internationale Mannschaften zum Gegner bekam.

1925 Mit Gyula Feldmann gelang 1924/25 auch eine Doppelmeisterschaft, die als beste Empfehlung für unsere Spanien-Reise galt. Als erster norddeutscher Verein spielte der BSV Weihnachten 1925 in Sevilla, Alicante und San Sebastian gegen erstklassige Mannschaften. – Die Namen der damaligen Mannschaft sind heute noch in aller Munde: Kirchmeyer, Kemper, Wolff, Martens, Osterhorn, Harfst, Drewes, A. Oetting, Teschmacher, Frank, H. Oetting.

THEATER

1930 Zum erstenmal erscheint die Mannschaft des Bremer Stadttheaters, die unserem Verein angeschlossen, in der Öffentlichkeit. Zum Spiel gegen die NORAG führte Beate Roos-Reuter den Anstoß aus. Schiedsrichter (in Weiß) war Alfred Ries (oben). – Im Festzug des Norddeutschen Fußball-Verbandes, der sein 25jähr. Jubiläum feierte, waren Heini Kastner und Genossen ebenfalls vertreten. Wissmann, Hoffmann, „Schorse" Schmidt, Rothensteiner, Heini Kastner und Ferdinand Ahnelt mit Stander.

1930 Als frisch gebackener Meister des Weser-Jade-Bezirks stellten sich vor: Kemper, F. Brandt, Helmerking, W. Meyer, Eckhoff, Katenkamp, Dostalek, Dührkopp, K. Martens, Osterhorn, H. Brandt, A. Martens (oben). – Fast die gleiche Mannschaft errang auch **1931** im folgenden Spieljahr die Pokal- und Bezirksmeisterschaft: Becker (Vors.), Kemper, Dührkopp, Martens I, Meyer, Eckhoff, F. Brandt, Lehnhoff, Martens II, Dostalek II, Hohrmann (Obm.), Helmerking, Buck, Dostalek I.

1936 Beim 30 jährigen Jubiläum stellte sich der damalige Vorstand dem Fotografen. Oben: Ohlenberg, Söncksen, Brandt, Thomsen, Pape, Buck, Müller, Jobstmeier. Unten: Menne, Klindworth, Becker (Vorsitzender), Stieberitz, Egermeyer. – Zur Einweihung des „Sportplatz im Westen" überbrachte Vorsitzender Stöver die Glückwünsche des SV Werder. Bei der Premiere verlor unsere Elf gegen die Grünweißen, die alle „Spitzen" dabei hatten.

1936 Sportplatz und Turnhalle boten unseren Abteilungen jede Entwicklungsmöglichkeit. Unsere große Turnabteilung rekrutierte sich aus einer starken Mädchengruppe, der sich auch Klindworth und Becker angenommen hatten. (oben) – Im Jugend-Fußball **1939** hatten wir eine führende Rolle, obgleich die politischen Verhältnisse den Spielbetrieb störten. Unsere 1. Jugend wurde Meister der sogenannten Staatsjugend: Schneider (Begl.), Oberlein, Heuer, Pöhler †, Wiechmann †, Werner †, Bothe †, Husmann, Löhmann †, Rudolf, Mulde †, Mackensen, Ernst, Görne †, Klindworth jr.

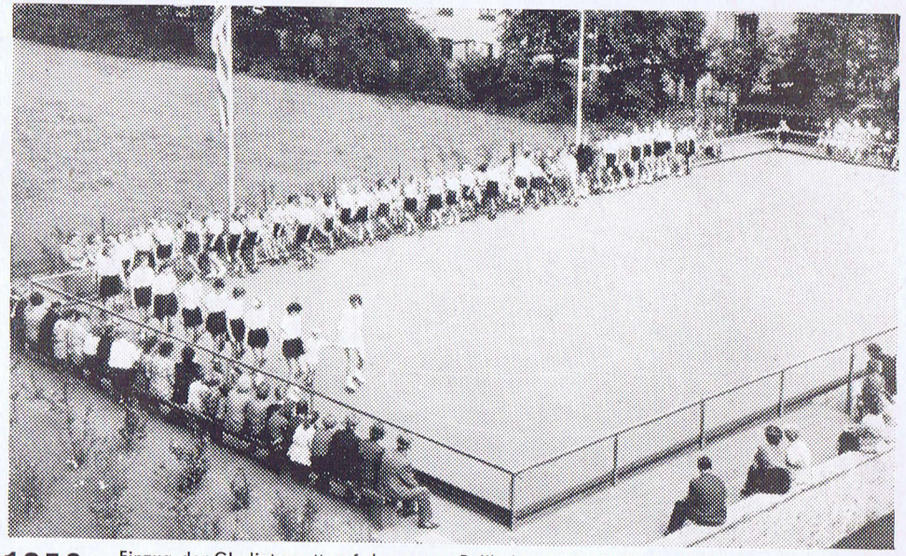
1948 Olympia-Stadion in Berlin. Hier gelang unserer Fußball-Elf der größte Nachkriegstriumph. Im Pfingstturnier behauptete sie sich gegen Borussia Dortmund, BSV 92 und Viktoria 98. Die Mannschaft Lüllmann, Preuße, Kurzawski, Osterhorn, Heitmann, Fahrenholz, Beck, Simon, Maaßen, Albrecht, Zembski, von Müller und Faltus (links) begleitet, von Arthur Schütz (rechts) trainiert, hinterließ einen starken Eindruck. In den Kritiken der Berliner Zeitungen wurden die Außenstürmer Fahrenholz und Beck für die deutsche Nationalmannschaft vorgeschlagen. Aber auch Torwart Albrecht spielte sich in die Herzen der Berliner. Er war der beste Schlußmann des Turniers und mitverantwortlich dafür, daß die Pokale nach Bremen gingen (oben). – Aus der Hand des Berliner Bürgermeisters, Dr. Friedensburg, empfing Hermi Faltus die wertvolle Trophäe, die die Erinnerung an den Berliner Erfolg nie auslöschen kann. Im Hintergrund: Trainer Schütz und Albrecht.

1948 Trotz Währungsreform war unsere Jugend an die Nordsee gefahren. Auf dem ehemaligen Tennisplatz des Café Booken wurden die Zelte aufgeschlagen. Alle Abteilungen schickten ihre Jungen auf die Insel. Die Schwerathleten stellten das Gros (oben). – Höhepunkt der Arbeit in der Schwerathletik waren aber die mehrfachen Norddeutschen Mannschaftsmeisterschaften: Haering, Parus, Bauer, Neudel, Wilkens, Wilkens, K. Böse, H. Böse, Vitz, Gassmann.

1951 Zum Auftakt der Saison war der Burnley FC, die bekannte englische Profimannschaft der 1. Division in Bremen zu Gast. Das Spiel übertraf für uns alle Erwartungen. Unsere Mannschaft spielte englischer als die Gäste, war konzentriert und kampfbesessen: vier Tore unterstrichen diese wirklich guten Leistungen. Die Engländer gingen leer aus. Stephan war in guter Form und hielt sogar einen scharf geschossenen Elfmeterball von Shannon. Auch bei hohen Bällen (Bild rechts) gab er sich keine Blößen. – Als neue Spieler waren Hänel und Erdmann zu uns gekommen. Sie verstärkten den Sturm, mit dem Trainer Reicherdt immer seine Sorgen gehabt hatte. Vom damaligen Stamm sind bis heute fünf Spieler übriggeblieben: Maaßen, Stephan, Kurzawski, Erdmann, Rock.

1952 Zu den schönsten Erinnerungen der Handballer zählen die Fahrten in die Lüneburger Heide. Pfingsten gewann die Mannschaft Rauchbach, Beddig, Teggenthien, Mares, Poppe, Siegmund, Hauke, Fleischmann, Rottluff, Thiele, Kochan das traditionelle Dorfmark-Turnier (oben). – Im Fußball errang die „Dritte" dreimal die Meisterschaft ihrer Klasse. Dreimal ist eben Bremer Recht sagten Logemann, Köster, S. Frommberger, Kurtze, Meincken (Begleiter), Harten, O. Frommberger, Klindworth jr., Noack, Fritzsche, Dauth, Rolfs, Peper, Garbade. **1953**

1953 Jugendleiter Degenhardt kennt seine Arbeit aus der Praxis. Lange Jahre betreute er die Mannschaft (oben), die 1953 Meister in der Jungmannen-Sonderklasse wurde. Ein gutes Zeugnis für Nüstedt, Sagemann, Heimann, Krüger, Beier, Herderhorst, Kramer, Ring, Kruse, Vöge, Hänel, Degenhardt. – Die 1 B-Jugend mit H. Koch, ebenfalls in den Jahren organisch gewachsen, wurde indessen vor dem Ziel zur Staffelmeisterschaft von Eintracht abgefangen. Wenzel (5. v. l.) rückte inzwischen zur I. Mannschaft auf.

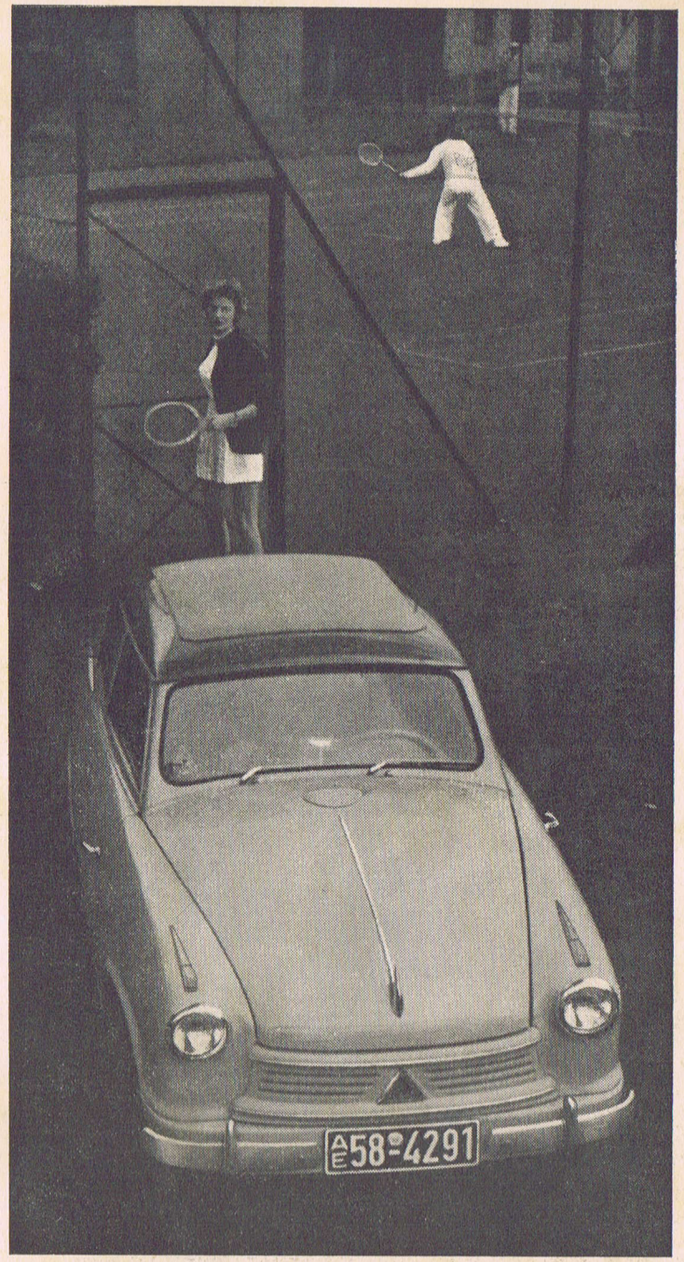


1953 „Einzug der Gladiatoren" auf der neuen Rollbahn an der Dedesdorfer Straße anläßlich der Eröffnungsveranstaltung am 20. Juni. Aus den etwa 40 „Anfängern" ist inzwischen eine große, leistungsfähige Abteilung geworden (oben). – Bei einem **1955** Schaulaufen stand Agnes Drücker, Leiterin der Abteilung, selbstverständlich im Vordergrund. Bei den Figuren aus „Dichter und Bauer" wird ihr buchstäblich ein „Hoch" ausgebracht von Brigitte Siemer (l) und Monika Hünecke.

1955 Über die Urkunde für die gewonnene Hallenmeisterschaft im Korbball freuen sich I. Konitzki, L. Gartelmann, H. Klammer, A. Nieder und M. Meyer. Sie zählten jahrelang zu den „Stützen der Gesellschaft" (oben). – Auch die Handball-Abteilung hat einen gesunden Stamm. Ihre Aktiven sind zuverlässig und spielfreudig. Nach einem Trainingsabend wurde unteres Bild „geschossen". Rechts außen Abteilungsleiter Poppe.

1955 Trotz der guten Leistung und dem 3:1 im letzten Oberliga-Punktspiel gegen VfL Osnabrück sieht man beim Abgang unserer Elf keine lachenden Gesichter. Der Abstieg aus der höchsten Spielklasse war nicht mehr abzuwenden (oben). – Das Gros der Mannschaft blieb aber zusammen, so daß Trainer Borges (r. a.) mit folgenden Spielern die Bremer Landesmeisterschaft errang: Erdmann, Böe, Franzmeyer, Krause, Kurzawski, Maaßen, Mill, Braun, Martens, Rock, Hoyer, Müller, Wenzel, Stephan, Bier – es fehlte Schlüter. **1956**

1956 Die Reserve hatte auch ein gutes Jahr. Sie steht vor der Meisterschaft in der Bremer Bezirksklasse und damit vor dem Aufstieg in die Verbandsklasse. Ihre Namen: Klindworth (Begleiter), Schalthöfer, Heimann, Krüger, Bosian, Lange, J. Ring, Hartl, H. Ring, Lüllmann, Krehl, Vöge, Nüstedt (oben). – Vorstand und Mitarbeiterstab „im Bilde". Erste Reihe v. l. Frau Wolff, Schröder, Klindworth (Vorsitzender), Wolff, Hohrmann, Brandt, Frau Drücker. Zweite Reihe: Grauerholz, Poppe, Klindworth jr., Schniedewind, Dohrmann, Wolff, Gerdes, Belis, Menne, Fahrenholz, Faltus, Stegmann, Drücker, Mester.



Schöner leben mit LLOYD

LLOYD

LLOYD MOTOREN WERKE GMBH. BREMEN

VERKAUFSBÜRO BREMEN, RUF 54211